Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 16. Dezember 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 294 / Ausgabe A

Mister Donald berichtet

Tschiangkaischek lebt — Der Marschall überläßt ausschließlich Nanking die Verhandlung mit den Aufständischen

Sianfu umzingelt

Schanghai, 16. Dezember.

Die Truppen der Nanking-Regierung haben am Dienstag abend die Stadt Sianfu, den Sitz des aufständischen Generals Tschanghsüliang, vollkommen umzingelt. Die Regierungstruppen haben vorläufig Bereitschaftsstellungen bezogen und warten die Befehle der Nanking-Regierung ab.

Der britische Berater des Marschalls Tschiangkaischek, Donald, der zur Unterhandlung nach Sianfu geflogen war, ist am Dienstag nach Loyang zurückgekehrt und hat von dort aus der Gattin Tschiangkaischeks telephonisch mitgeteilt, daß Marschall Tschiangkaischek im Hauptquartier des Befriedungskommissars von Shensi weile. Er habe selbst zwei persönliche Unterredungen mit ihm geführt.



(Scherl Bilderdienst, K.)

Marschall Tschiangkaischek,
der Präsident des Reichsvollzugsamtes und Oberkommandierende der Nankingtruppen.

Der Marschall sei gesund und zuversichtlich.

In Nanking ist man auf Grund dieser Mitteilung wieder etwas optimistischer geworden und hofft, daß die Möglichkeiten für die Freilassung Tschiangkaischeks noch nicht erschöpft sind.

Wie Reuter berichtet, hat der Berater des Marschalls Tschiangkaischek, Donald, ihrem Vertreter in Schanghai telegraphisch berichtet, die Rebellen hätten ihm versichert, daß sie den Ministerpräsidenten kein Leid zufügen würden. Sie würden ihm folgen, falls er, anstatt gegen seine eigenen kommunistischen Landsleute zu kämpfen, die Waffen gegen Japan ergreife und sich mit der Entfernung der Pazifisten aus den Regierungsämtern einverstanden erkläre. Donald glaubt, daß der Konflikt in wenigen Tagen geregelt sein werde. — Nach einer vom „Daily Herald" verbreiteten Lesart hat Tschanghsüliang von dem Ministerpräsidenten ein Bündnis mit Sowjetrußland gegen Japan gefordert, was jedoch abgelehnt worden sei.

Nur Nanking zuständig

Donald teilte — „Central News" zufolge — mit, bis Montag nachmittag habe Marschall Tschiangkaischek alle Unterredungen abgelehnt, um die Tschanghsüliang mehrfach gebeten habe. Tschanghsüliang, der später in Begleitung Donalds zu Marschall Tschiangkaischek gekommen sei, habe die Annahme verschiedener Forderungen verlangt. Tschiankaischek habe darauf geantwortet, daß unter den bestehenden Verhältnissen nur die Nanking-Regierung direkt über die Forderungen entscheiden könne.

Frau Tschiangkaischek hat die Absicht, nach Sianfu zu fliegen, angeblich aufgegeben, weil Marschall Tschiankaischek durch Vermittlung Donalds gebeten haben soll, davon Abstand zu nehmen. Donald selbst will am Mittwoch vormittag allein von Loyang zu weiteren Verhandlungen wieder nach Sianfu fliegen.

Belagerungszustand über Nanking verhängt

Nanking, 16. Dezember.

Ueber Nanking ist am Mittwoch der Belagerungszustand verhängt worden, mit dem die üblichen Einschränkungen des Versammlungsrechts, des Verkehrs und die Nachrichtenkontrolle verbunden sind.

Diplomatische Gespräche in Moskau

Besprechungen zwischen dem japanischen Botschafter und Litwinow-Finkelstein.

Moskau, 15. Dezember.

Wie amtlich gemeldet wird, hatte der neue japanische Botschafter in Moskau, Schigenitsu, in den letzten Tagen mehrere Besprechungen mit dem sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow-Finkelstein. Dabei wurden die sowjetrussisch-japanischen Beziehungen in ihrem gesamten Umfang einer eingehenden Erörterung unterzogen.

Bei der Besprechung der Rückwirkungen des deutsch-japanischen Abkommens auf die weitere Entwicklung der sowjetrussisch-japanischen Beziehungen brachte Litwinow-Finkelstein, wie aus dem sowjetrussischen Bericht hervorgeht, wieder die gleichen fadenscheinigen Argumente vor, deren er sich bereits in seiner Hetzrede auf dem 8. außerordentlichen Moskauer Rätekongreß bedienen zu müssen glaubte.

Was die Regelung der Grenzstreitigkeiten zwischen der Sowjetunion und Mandschukuo anbelangt, so bestand der Außenkommissar darauf, daß die Japaner bei den Verhandlungen nicht lediglich als dritte Partei, wie sie es wünschten, sondern als vollgültige Vertragspartner gegenüber den Sowjetrussen auftreten, entweder allein oder mit den Mandschuren zusammen. Ferner müsse nach sowjetrussischer Auffassung bis zur endgültigen Regelung dieser Grenzfragen die diesbezüglichen sowjetrussisch-chinesischen Abkommen vom Jahre 1924 ihre Gültigkeit behalten.

Hinsichtlich der Fischereikonvention ersuchte der japanische Botschafter die Sowjetregierung um baldigste Unterzeichnung dieses Abkommens auf Grund der Pekinger Vereinbarung von 1925. Die von Sowjetrußland augenblicklich eingenommene Haltung, die Unterzeichnung der Fischereikonvention aus politischen Gründen hinauszuzögern, rufe, so erklärte Botschafter Schigemitsu, berechtigte Erregung in der japanischen Oeffentlichkeit hervor. Litwinow-Finkelstein versuchte dieser Auffassung mit dem Hinweis auf gewisse technische Schwierigkeiten entgegenzutreten.



(Scherl Bilderdienst. K.)

General Tschanghsüliang.

Indienreise des englischen Königspaares

London, 15. Dezember.

Das englische Königspaar beabsichtigt, Ende nächsten Jahres Indien einen Besuch abzustatten und voraussichtlich am 1. Januar 1938 in Delhi einer Krönungsfeier beizuwohnen. Da bisher weder König Georg VI. noch Königin Elisabeth Indien besucht haben, wird angenommen, daß das Königspaar anschließend eine Rundreise durch die indischen Provinzen machen wird.

Auch aus den britischen Dominions wird der Wunsch nach einem Besuch des Königspaares geäußert, doch sind irgendwelche Entscheidungen bisher noch nicht getroffen.

*

König Georg VI. hat aus Anlaß seines Geburtstages der Königin den Hosenbandorden, den höchsten Orden Englands, verliehen.

Helden im U-Boot

Der Untergang von „U 18" — Pflichterfüllung und Kameradschaft im Krieg wie im Frieden

In ruhiger Selbstverständlichkeit sind die U-Bootsleute vom Grabe ihrer Kameraden vom „U 18" wieder an die Arbeit gegangen, um die Waffe, die ihnen der Führer schenkte, zum Schutze des Reiches auf höchste Kampfkraft zu bringen. Waffendienst fordert schon im Frieden vollen Einsatz. Insbesondere im Kriege hat sich immer wieder gezeigt, daß der Geist und das Können jedes einzelnen Mannes Vorbedingung für die ungeheuren Leistungen der U-Bootswaffe als Ganzes war. Unwillkürlich ziehen daher die, die sie jetzt neu aufbauen, Vergleiche mit früher, und in die Trauer um die Gebliebenen mischt sich Stolz bei dem Gedanken, daß das neue „U 18" sich in schwierigster Lage des alten „U 18" würdig gezeigt hat.

Im Weltkrieg

Vor 22 Jahren, am 23. [illegible] 1914, versuchte das erste „U 18" unter Kptlt. v. Hennig in die Bucht von Scapa Flow, den Hauptstützpunkt der englischen Flotte, einzudringen. Starke Bewachung, enges Fahrwasser, Felsenriffe, mit den Tiden wechselnder Strom bis zu einer Stärke von 8 sm/st (das Boot lief unter Wasser nur 5—6) boten eine Fülle von Schwierigkeiten, deren ganze Größe vielleicht nur der Seemann voll zu würdigen weiß. Trotzdem gelang es tatsächlich, getaucht zwischen Felseninseln und Riffen hindurch bis tief in die Bucht vorzudringen. Dort lag aber zur größten Enttäuschung außer ein paar Zerstörern kein Kriegsschiff; die Große Flotte war in der Nacht vorher zu einer Unternehmung in die Nordsee ausgelaufen! Es blieb nichts übrig als kehrt zu machen. Beim Drehen mußten das Sehrohr länger gezeigt werden und wurde von feindlichen Bewachern gesichtet, die nun sofort die Jagd begannen.

Wegen des schwierigen Fahrwassers mußte das Boot gelegentlich das Sehrohr zeigen und wurde hierbei nach einer Stunde

von einem Zerstörer gerammt.

Das Sehrohr wurde unbrauchbar, Reserve war vorhanden, das Boot selbst blieb klar und wäre zweifellos entkommen, wenn nicht 1½ Stunden nach dem Kehrtmachen, kurz vor Erreichen des tiefen Wassers, die Tiefenrudermaschine ausgefallen wäre und das Handruder geklemmt hätte. Dank der musterhaften Zusammenarbeit der Besatzung gelang es, das Boot unter größten Anstrengungen einigermaßen auf Tiefe zu halten. Auf Grund legen konnte es sich nicht wegen ungeeigneten Bodens und des Stromes. Bei einer Tiefenschwankung stieß es an einen Felsen, durchbrach die Oberfläche, wurde von einem Fischdampfer gerammt und blieb dennoch in der Hand der Besatzung, bis auch die Lenzpumpe ausfiel.

Die Besatzung gab das Spiel trotzdem nicht verloren, aber das Boot stieß erneut auf Felsen, und diesmal so hart, daß es schwer leck wurde, das Seitenruder klemmte und die Schrauben standen. Zwei Stunden hatte der Kampf gegen ein widriges Geschick gedauert, als der Kommandant

das monövrierunfähige Boot

im freien Wasser und mehrere Meilen vom nächsten englischen Schiff entfernt an die Oberfläche brachte.

Während er mit einigen Leuten alle Vorbereitungen traf, um „U 18" zu versenken, sang die übrige Besatzung an Deck das Deutschlandlied und das Flaggenlied. Beim Herannahen eines Zerstörers brachten die Leute drei Hurras auf ihren Kommandanten aus und sprangen vom sinkenden Boot ins Wasser. Alle wurden gerettet bis auf den Anwärter Missal, der sich wenige Minuten vorher, als die Rohre zum Versenken freigemacht wurden, noch darum gekümmert hatte, ob seine Torpedos auch einwandfrei liefen! Berufstreue bis zum Aeußersten!

Das Admiralsstabswerk urteilt abschließend: „Selten haben unglückliche Zufälle einem tapferen Unternehmen den Erfolg versagt. Kein einziger Mann der Besatzung aber hatte die Fassung verloren, ruhig und gewissenhaft hatten sie ihren Dienst verrichtet und mannhaft den sie umgebenden Gefahren getrotzt bis zum bitteren Ende."

Kriegsmäßige Uebung

Auch beim Untergang von „U. 18" am 20. 11. 1936 handelt es sich um einen unglücklichen Zufall, und auch auf die Besatzung dieses Bootes können die stolzen Worte des Admiralstabswerkes buchstäblich angewandt werden. Das Boot übte in der Lübecker Bucht Angriffe gegen ein kriegsmäßig durch Torpedoboote gesichertes Zielschiff. Es lief eine ziemlich starke Dünung, und durch das Zusammentreffen unglücklicher Umstände, die nicht vorauszusehen waren, geriet das Boot unmittelbar vor dem Bug von „T. 156" zu dicht unter die Wasseroberfläche. Obgleich auf beiden Fahrzeugen sofort die richtigen Maßnahmen getroffen wurden, gelang es nicht, den Zusammenstoß zu vermeiden. „U. 18" erhielt durch den scharfen Bug des Torpedobootes hinter dem Turm

ein großes Leck im Druckkörper,

durch das Mengen von Wasser in den Maschinenraum hineinströmten. Die Besatzung führte ruhig die sachgemäßen Befehle des Komandanten aus, der das Boot wieder an die Oberfläche zu bringen versuchte. Das gelang nicht, da kurz vor dem Zusammenstoß Schnelltauchen bereits eingeleitet war und das Boot durch das eindringende Wasser immer schwerer wurde.

Der Kommandant befahl nun, Tauchretter anzulegen; das sind Sauerstoffapparate, die das Aufsteigen unter Wasser ermöglichen sollen. Nicht alle Leute fanden die ihren, da sie von dem unter immer stärkeren Druck einbrechenden Wasser weggeschwemmt wurden und das Licht ausfiel. In dieser schwierigen Lage halfen sich mehrere Leute gegenseitig, die Apparate zu finden und anzulegen, und der Maschinistenmaat Peitsch gab seinen Tauchretter einem jüngeren Kameraden!

Das Boot hatte inzwischen in 20 Meter Wasser den Grund erreicht, der starke Druck von zwei Atmosphären und zischende Geräusche machten die Verständigung sehr schwer. In Zentrale und Turm hatte sich eine Gruppe Leute gesammelt, einige davon ohne Tauchretter. Da das Wasser weiter stieg, wurde nach kurzer Beratung das Turmluk geöffnet und mit der ausströmenden Luft gelangten diese Leute an die Oberfläche, darunter auch der Maschinistenmaat Peitsch. Der Wachoffizier wartete, vollkommen unter Wasser stehend in der Zentrale auf einen anderen Mann, ließ ihn vor sich die Leiter hinaufgehen und folgte, als er sich davon überzeugt hatte, daß niemand mehr in der Nähe war. Das Boot lag mit dem Bug etwas höher, und eine andere Gruppe von Leuten hatte sich im Bugraum, wohin sich Luft gesangen hatte, zusammengefunden, beriet sich dort und gelangte auch richtig an die Oberfläche, wo sie, wie ihre Kameraden vor ihnen, von den Rettungsbooten des Zielverbandes aufgenommen wurden.

Die Verluste entstanden hauptsächlich im Maschinenraum,

der sich am schnellsten füllte und in dem sich keine Luft hielt, da sie durch das Leck ausströmte. Die acht Gefallenen sind hier auf ihren Posten einen schnellen Seemannstod gestorben. Beim Bergen des Bootes wurde festgestellt, daß der Obermaschinist Czygan sich nach Anstellen der Preßluft nicht um seinen Tauchretter bemüht hatte, sondern versucht hatte, mit seinem Leibe das Leck zuzuhalten! Die Gewalt des einströmenden Wassers war zu groß, und so fand er in der Aufopferung für seine Kameraden den Heldentod. —

Kriegsmäßige Uebungen müssen sein, sollen sich Führer und Volk im Ernstfall auf ihre Wehrmacht verlassen können. Die deutschen U-Boote üben weiter, tagein, tagaus. In stolzer Trauer denken ihre Besatzungen an die Kameraden von „U 18". Sie wissen, daß sie in ihrem Geiste handeln und ihr Andenken am besten pflegen, wenn sie die von ihnen so geliebte U-Boatswaffe bereit machen zum höchsten Einsatz.

Die Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholz-Klink wurde als Mitglied in die Akademie für deutsches Recht berufen. Damit ist zum erstenmal eine Frau in die Akademie für deutsches Recht berufen worden.

Syrien und Alexandrette

Frankreichs Standpunkt in dem Streit um Alexandrette

Genf, 15. Dezember.

Im Völkerbundsrat hat Unterstaatssekretär Viénot am Dienstag vormittag den französischen Standpunkt in dem Streit um Alexandrette und Antiochien dargelegt. Er erklärte, die Verpflichtungen, die Frankreich in dem französisch-türkischen Abkommen von 1921 hinsichtlich der Verwaltungsautonomie des Sandschak übernommen habe, würden für Syrien auch nach dem Aufhören des Mandats unverändert fortbestehen. Frankreich betrachte sich nicht als zuständig für Verhandlungen, die den Rahmen des Abkommens von 1921 und die Bestimmungen des Mandates überschreiten würden.

Ueberdies gelte es die Einheit Syriens zu wahren, deren Bestätigung durch den französisch-syrischen Vertrag in der ganzen arabischen Welt freudige Zustimmung gefunden habe.

Indem er auf die Forderung des türkischen Außenministers nach einstweiligen Maßnahmen einging, erklärte der französische Vertreter, daß seine Regierung mit der Entsendung neutraler Beobachter in das strittige Gebiet und an die syrisch-türkische Grenze einverstanden sei. Frankreich könne jedoch nicht Maßnahmen zustimmen, die eine teilweise Aufhebung des Mandates und eine Vorwegnahme der endgültigen Lösung bedeuten würden.

Alexandrette

Von Dr. Paul Rohrbach

Der plötzlich aufgetauchte französisch-türkische Streitfall wegen des nordsyrischen Gebiets von Alexandrette, in dem Winkel, wo Syrien und Klein-Asien zusammenstoßen, geht um ein Objekt, das nur einen kleinen Restbestand einstmals viel weiter gehender französischer Ansprüche bildet. Gehen wir ihnen nach, so geraten wir mitten in das Netz der einander durchkreuzenden Abmachungen und Zusagen der Alliierten während des Weltkrieges. Im Oktober 1915 versprach England dem Groß-Scherif Hussein von Mekka, um ihn zum Abfall von der Türkei zu bringen, ein unabhängiges arabisches Reich, das sich nordwärts bis an den Taurus (den 37. Grad nördl. Breite) erstrecken, also Mesopotamien, Syrien und Palästina umfassen sollte. Nur Bagdad und Basra wurden zu Gunsten Englands ausgenommen, und außerdem war in unbestimmten Ausdrücken von einer französischen Interessensphäre an der syrischen Küste die Rede.

Acht Monate später kam es zu einem englisch-französischen Notenwechsel, dem nach den beiden Unterzeichnern so genannten Sykes-Picot-Abkommen, das auf die Zusage Englands an den Scherif Hussein — sie wurde den Franzosen bis 1919 überhaupt verschwiegen — gar keine Rücksicht nahm und folgende Bestimmungen enthielt:

1. Palästina wird internationalisiert, mit Ausnahme des Hafens von Haifa, der an England fällt. 2. Süd-Mesopotamien und Babylonien werden englisch. 3. Die syrische Küste von Tyrus bis Alexandrette, außerdem aber ein gewaltiger Ausschnitt aus der Türkei, nämlich ganz Cilicien, Süd-Armenien und Ost-Anatolien in einem Bogen über Kaisarie und Siwas bis Diarbekir am oberen Tigris, werden französisch. 4. Das Innere von Syrien, sowie das ganze nördliche Mesopotamien, einschließlich des Gebiets von Mossul, sollen nominell arabisch, aber mit Hilfe französischer Ratgeber verwaltet werden; ebenso sollte weiter südlich England den Arabern „Ratgeber" stellen.

Damit wäre im vorderen Orient ein Gebiet, nicht viel kleiner als Frankreich selbst, in französische Hände gekommen, denn natürlich sollte die Ratgeberschaft nur eine Bemäntelung der faktischen Besitzergreifung sein, ähnlich wie seiner Zeit in Marokko. Dieser Teilungsplan hinderte England nicht, im Juni 1917, als die Operationen an der arabischen Front stockten, den arabischen Bundesgenossen noch einmal die „Unabhängigkeit" ihrer Länder zuzusichern — worauf wieder im November 1918 eine Bestätigung des Sykes-Picot-Abkommens in präzisierter Form aus Frankreich erfolgte!

Nun aber begannen die Widerstände, die sich den Franzosen in den Weg stellten. Sie hatten Syrien nach Kriegsende besetzt und auch nach Cilicien Truppen geschickt, die von dort aus weiter den Ost-Teil der Türkei besetzen sollten, hatten aber nicht damit gerechnet, daß die Türken in Mustapha Pascha einen nationalen Führer finden würden, der imstande war, die erschöpfte türkische Volkskraft noch einmal zusammenzureißen. Mustapha Kemal warf die Franzosen aus Cilicien hinaus; Siwas und Diarbekir hat überhaupt kein Franzose zu sehen bekommen. Frankreich wollte keinen schweren Krieg mehr im Orient führen und faßte außerdem schon die Türkei als mögliches Gegengewicht gegen England und Italien ins Auge; daher ließ es sich die Schlappe gefallen.

Das war die erste Enttäuschung. Die zweite war, daß England während der Friedenskonferenz in Versailles den Franzosen auch das große Oelgebiet von Mossul wieder abnahm — wofür es mit seiner Zustimmung zu immer stärkeren Vergewaltigungen Deutschlands zahlte. Sie waren den Franzosen so wertvoll, daß sie dafür selbst Mossul und das Oel hergaben. Was ihnen nunmehr übrig blieb, war Syrien mit seinem Hinterland, und dazu jenseits des Euphrat noch ein Dreieck mit der Spitze am Tigris, weit nördlich von Mossul. 1921 erfolgte die Abgrenzung gegen die Türkei. Die Türken mußten es hinnehmen, daß Frankreich, als ein kleines Reststück aus der früher erhofften großen türkischen Beute, wenigstens den Kreis (Sandschak) von Alexandrette, ein Gebiet etwa von der Größe Braunschweigs, zum Völkerbundsmandat Syrien hinzuschlug.

Alexandrette, türkisch: Iskenderun, ist von Alexander dem Großen gegründet und liegt nahe dem Schlachtfeld von Issus, auf dem Alexander den Perserkönig Darius besiegte (333 v. Chr.). Der Hafen ist der beste von Natur an der syrischen Küste. Unmittelbar dahinter führt der vielgenannte Beilan Paß über das Küstengebirge in der Richtung auf Aleppo. Ursprünglich sollte hier, im Zusammenhang mit den Plänen der Bagdadbahn, eine Schienenverbindung gelegt werden. Jetzt hätte sie wenig Zweck mehr, weil durch die Grenzziehung weiter landeinwärts der Schienenweg der Bagdadbahn viel von seiner Bedeutung verloren hat. Er liegt zwar dicht an der Grenze, aber überwiegend nicht, wie es nach dem Sykes-Picot-Abkommen der Fall gewesen wäre, auf französischem Gebiet, sondern auf türkischem. Außerdem wird der Mittelmeerhafen für eine künftige — englisch-irakische — Bagdadbahn sicher nicht Alexandrette sein, sondern das britische Haifa an der Küste von Palästina.

Weder die Engländer noch die Franzosen haben bei ihren Abmachungen in den Jahren 1915—1918 damit gerechnet, daß der großarabische Gedanke, bei dem England selbst Pate gestanden hatte, eine solche Kraft entfalten würde, wie sie es jetzt erfahren müssen. England hat das Königreich Irak schon vor einigen Jahren aus dem Mandatsverhältnis entlassen müssen, und es hat jetzt die bekannten großen Schwierigkeiten in Palästina. Frankreich hat an seinem Mandat Syrien noch weniger Freude gehabt. Abgesehen von den blutigen Aufständen, die es nur mit Mühe unterdrücken konnte, hat die Forderung der arabisch sprechenden Syrer nach staatlicher Selbständigkeit immer heftigere Formen angenommen, und kürzlich hat die französische Regierung sich dazu verstehen müssen, die beiden Republiken Syrien und Libanon nach einer dreijährigen Uebergangszeit als „souverän" anzuerkennen; allerdings mit gewichtigen militärischen Vorbehalten. Das Gebiet von Alexandrette ist aber überwiegend nicht von Arabern bewohnt, sondern von Türken und Kurden. Diese wollen von einer syrischen Republik, in der sie eine schwache Minderheit bilden würden, nichts wissen und verlangen Autonomie. Diese Forderung hat auch die Türkei aufgenommen. Die Türken betrachten im Herzen den einstigen Sandschak von Alexandrette als ein ihnen geraubtes Stück Eigentum und für sie wäre, ebenso wie für die Bevölkerung selbst, die Autonomie nur eine Vorstufe zur „Heimkehr" in den Staat Ata Türks.

Die letzte Gelegenheit

Neue Devisenamnestie vor Verhängung der neuen schweren Strafen

Berlin, 15. Dezember.

Die Deutschland durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaft und der Weltwährungen aufgenötigte Devisenbewirtschaftung hat zu einer Reihe von Devisenvorschriften geführt, in denen jeweils Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen enthalten sind. Diese Strafbestimmungen haben ihren Zweck nicht voll erfüllt. Es ist bekannt, daß gewissenlose Elemente immer wieder versucht haben, Lücken in der Devisengesetzgebung auszunutzen und ihr Geld ins Ausland zu verbringen. Um diesem Treiben endgültig einen Riegel vorzuschieben, ist kürzlich das Gesetz zur Aenderung der Devisengesetze beschlossen worden, das die in den Devisenbestimmungen noch verbliebenen Lücken geschlossen hat. Gleichzeitig wurde das Gesetz über die Wirtschaftssabotage verabschiedet, das bei Kapitalschiebungen in schweren Fällen sogar die Todesstrafe vorsieht.

Damit ist für jedermann klar gestellt, daß das nationalsozialistische Deutschland nicht gewillt ist, das weitere Treiben gemeingefährlicher Wirtschaftsverbrecher mit anzusehen. Wer Wirtschaftsverrat begeht, begeht Landesverrat und wird wie der Landesverräter bestraft.

Bevor aber die volle Schwere des Gesetzes zur Anwendung kommt, soll denjenigen, die sich wieder in die Front der anständigen Deutschen eingliedern wollen, noch einmal Gelegenheit gegeben werden, sich zu besinnen und ihren devisenrechtlichen Pflichten nachzukommen, ohne die Strafe befürchten zu müssen. Deshalb hat auf Vorschlag des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, die Reichsregierung ein Gesetz über die Gewährung von Straffreiheit bei Devisenzuwiderhandlungen vom 15. Dezember 1936 erlassen.

Es sieht vor, daß derjenige, der seine bisher unter Verletzung der Devisengesetze nicht angebotenen Vermögenswerte, gleichviel ob sie sich im Inland oder Ausland befinden, bis zum 31. Januar 1937 der Reichsbank (unmittelbar oder durch Vermittlung einer Devisenbank) anbietet, der Bestrafung aus dem Gesetz gegen Wirtschaftssabotage nicht verfällt und Straffreiheit für alle Strafen erlangt, die er bereits durch die Verletzung der Devisenvorschriften und mit ihr zusammenhängenden Taten verwirkt hat. Die Einzelheiten sind in den Durchführungsbestimmungen geregelt, die gleichzeitig erlassen werden.

Jedermann, der diese letzte Gelegenheit, tätige Reue zu üben und sich wieder in die Volksgemeinschaft einzureihen, ungenutzt vorübergehen läßt, muß sich darüber klar sein, daß weitere Schonung nicht geübt wird, und gegen ihn die schweren Strafen, die die geltenden Gesetze androhen, zur Anwendung kommen.

Feststunde im Weißen Saal

zu Ehren Svinhufvuds.

Berlin, 15. Dezember.

Aus Anlaß des 75. Geburtstages des finnischen Staatspräsidenten Svinhufvud veranstalteten die Nordische Verbindungsstelle und die Nordische Gesellschaft am Dienstag mittag im Weißen Saal des Berliner Schlosses eine würdige Feierstunde. Reichsleiter Alfred Rosenberg zeichnete ein eindrucksvolles Lebensbild des großen finnischen Staatsmannes und sprach über die Schicksalsgemeinschaft Deutschlands und Finnlands. Reichsleiter Rosenberg gab bekannt, daß die Nordische Gesellschaft aus Anlaß des Festtages eine „Deutsch-Finnische Studienstiftung" ins Leben gerufen habe, wonach alljährlich ein Vertreter der finnischen Wissenschaft, Wirtschaft oder Technik zu einem dreimonatlichen Aufenthalt nach Deutschland eingeladen werde, um hier das deutsche Leben eingehend kennenzulernen.

An die Rede des Reichsleiters Rosenberg schloß sich die finnische Nationalhymne.

In einer Schlußansprache dankte der finnische Gesandte, Wuorimaa, in bewegten Worten für diese glänzende festliche Stunde.

Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die Feierstunde ihren Abschluß.

Bundesrat Motta

25 Jahre Mitglied der schweizerischen Landesregierung.

Bern, 15. Dezember.

In der Bundesratssitzung vom Montag konnte die schweizerische Landesregierung ein in der Geschichte der Eidgenossenschaft seltenes Ereignis feiern, das 25jährige Amtsjubiläum des derzeitigen Außenministers, Bundesrat Dr. G. Motta, Vorsteher des Eidgenössischen Politischen Departements. Der Jubilar wird am 29. Dezember 65 Jahre alt. Er wird für das Jahr 1937 zum 5. Male Bundespräsident der Schweiz.

Seit dem Eintritt der Schweiz in den Völkerbund im Jahre 1920 hat er ständig die schweizerischen Abordnungen geführt. Motta war Ehrenpräsident der ersten Völkerbundsversammlung 1920 und Präsident der 5. Völkerbundsversammlung 1924, ferner Ehrenpräsident der Abrüstungskonferenz 1932 sowie Mitglied des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz.

Mehr Särge als Wiegen

Bevölkerungspolitische Sorgen Frankreichs

Paris, 15. Dezember

Im Verlaufe der Haushaltberatungen der Kammer kam es am Montag zu einer teilweise sehr lebhaften Aussprache über die körperliche Ertüchtigung in Frankreich und über den niedrigen Geburtenstand.

Der Finanzminister betonte, daß für die Körpererziehung in diesem Jahre 85 Millionen Fr. eingesetzt seien gegenüber nur 54 Millionen im Vorjahr. Für die Pflege der öffentlichen Gesundheit sehe der Haushalt 700 Millionen Francs mehr vor als im Vorjahr, nämlich 1732 Millionen.

Ein Abgeordneter wies darauf hin, daß die Bevölkerung Frankreichs seit 1870 ständig um 38 Millionen schwanke, während die deutsche ständig anwachse. Auch von anderen Abgeordneten wurde die Gefahr des Geburtenrückganges hervorgehoben, ebenso die ständig steigende Zahl der Geisteskranken in Frankreich. Dazu bemerkte der Minister für öffentliches Gesundheitswesen, daß deren Zahl in den letzten Jahren um 30 v. H. gewachsen sei. Frankreich, so bemerkte der Minister, stelle mehr Särge her als Wiegen. Man müsse die Geburten begünstigen und die Sterblichkeit bekämpfen. Zwischen Familienunterstützung und Geburtenzahl bestände aber kein Zusammenhang.

Der Minister glaubte dann, Maßnahmen in Deutschland kritisieren zu müssen, indem er erklärte, wenn es nur natürlich sei, daß man die Geburten in Ländern mit geringer Bevölkerungsdichte begünstige, so sei es widernatürlich, das in solchen Ländern zu tun, die nicht genügend Lebensmöglichkeit für eine größere Bevölkerung böten. In Sowjetrußland hingegen hätten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert, und dort werde man bald 400 Millionen Einwohner zählen. Seit 3 Jahren sei dort die Bevölkerungszahl wieder im Ansteigen, nachdem man die früher erlaubte Abtreibung unter Strafe gestellt habe.

Der Minister bedauerte weiter, daß Frankreich die höchste Sterblichkeitsziffer habe. Der Alkohol und die Tuberkulose töteten viele Menschen. Frankreich sei tatsächlich das Land, in dem am meisten Alkohol verbraucht werde. Auch stehe Frankreich mit der Zahl seiner Geisteskranken an der Spitze. Paris zähle 340 Geisteskranke auf je 100 000 Einwohner. Das sei der stärkste Anteil in ganz Europa. Abschließend erklärte der Minister, nachdem die Verteidigung der Grenzen gesichert sei, müsse man daran denken, die Lebenskraft der französischen Rasse zu stärken. Das sei eine notwendige Vorbedingung für den Fortbestand der Nation.

Moskaus Luftflotte

„Die mächtigste der Welt."

Moskau, 15. Dezember.

Die auf dem Sowjetkongreß angekündigte neue große Luftaufrüstung der Sowjetunion ist in vollem Gange. Das Zentralorgan der Partei, die „Prawda", bringt einen großen Leitartikel, in dem das Blatt feststellt, daß die Sowjetunion zwar heute schon die mächtigste Luftflotte der Welt besitze, daß ihre Interessen aber gebieterisch eine weitere Vermehrung erforderten. Das Land besitze heute bereits 167 Fliegerklubs, und neue würden geschaffen werden. Es sei also möglich, die Forderung nach 150 000 Fliegern zu verwirklichen. Dann geht das Blatt aber auch auf die herrschenden Mängel ein und verlangt, daß die Disziplin gestärkt und die Methoden zur Ausbildung verbessert würden. Die Zahl der Unfälle sei außerordentlich groß, und das sei oft die Folge einer oberflächlichen Ausbildung der Instrukteure. Jede Parteiorganisation im Lande und vor allem die Jugendverbände müßten die Frage der Fliegerausbildung zu ihrer ureigensten Sache machen. Der Jugend müsse zugerufen werden: „Euer Platz ist im Flugzeug!"

Absage an rote Werber

Abgesandte des spanischen roten „Rekrutierungsbüros" erschossen.

Salamanca, 15. Dezember.

Der nationale Rundfunksender berichtet, daß dieser Tage Abgesandte des Madrider Verteidigungsausschusses und Anführer der roten Horden in der Provinz Badajoz Einwohner für die Madrider Front pressen wollten. Die Bevölkerung, vor allem aber die Frauen des Ortes, geriet darüber in große Erregung. Die Bevölkerung beschloß schließlich, die Madrider Abgesandten und den kommunistischen Ausschuß, der die Stelle des Gemeinderates vertrat, zu verhaften. Madrids Sendlinge und die Angehörigen des kommunistischen Ausschusses wurden dann erschossen.

Rotes Werbebüro in Prag

Prag, 15. Dezember.

In Prag-Carolinental wurde in der Zentrale der kommunistischen Partei in der Tschechoslowakei, wo sich auch der Sitz des kommunistischen Blattes „Rude Pravo" befindet, eine polizeiliche Haussuchung vorgenommen. Dabei wurde zahlreiches Material beschlagnahmt, das einwandfrei den Beweis liefert, daß die Prager Zentrale der kommunistischen Partei ein geheimes Werbebüro für die spanischen Bolschewisten unterhält.

Völkerbund im Bombenflugzeug

Salamanca, 15. Dezember.

An der Madrider Front wurde am Montag ein Bombenflugzeug der Roten von den nationalen Streitkräften abgeschossen. Die Besatzung des abgeschossenen roten Bombenflugzeuges bestand aus einem Franzosen, einem Engländer, einem Sowjetrussen und einem Spanier.

Buenos Aires enttäuscht

„Ein Automobil ohne Motor".

Washington, 14. Dezember.

Die Begeisterung für die Friedenskonferenz von Buenos Aires hat sich beträchtlich abgekühlt. Das Studium der jetzt vorliegenden Vertragstexte über Neutralität und Konsultation hat gezeigt, daß das nicht erreicht wurde, was man geglaubt hat. Man gibt sich der Meinung hin, daß die veröffentlichten Konventionstexte weit hinter jener Friedensmaschinerie zurückbleiben, für die Roosevelt und Hull nach Buenos Aires gefahren seien.

In Regierungskreisen ist man vor allem enttäuscht über die Ablehnung des amerikanischen Vorschlags ein ständiges Beratungskomitee zu beschließen zur Beseitigung von zwischenstaatlichen Schwierigkeiten und Konflikten. Man weist auch darauf hin, daß die Neutralitätsbestimmungen bedeutend schwächer geworden sind als ursprünglich von Seiten der Vereinigten Staaten geplant gewesen sei. Auf Grund der Abmachungen von Buenos Aires seien für jeden Staat nur diejenigen Bestimmungen über Neutralität verpflichtend, die er durch eigene Gesetze festgelegt habe. Ein Angehöriger des Staats-Departements erklärte, das Friedensabkommen von Buenos Aires sei gleich einem Automobil mit einer Karosserie von seltener Schönheit, aber ohne Motor. Der Motor hätte nach seiner Meinung jenes Konsultativkomitee sein können, das die Delegation der Vereinigten Staaten vorgeschlagen habe.

Frankreich zahlt keine Kriegsschuldenrate

Washington, 14. Dezember.

Frankreich hat die fällige Kriegsschuldenrate an die Vereinigten Staaten nicht gezahlt. In einer Note an das Staatsdepartement in Washington teilt die französische Regierung mit, daß sie die fällige Rate nicht zahlen könne, und daß es die derzeitige Wirtschaftslage leider auch nicht zulasse, der amerikanischen Regierung einen Vorschlag zur Regelung dieser Schulden zu unterbreiten.

Fauzi Bey hetzt gegen England

London, 15. Dezember.

Der Führer der arabischen Aufständischen in Palästina, Fauzi Bey, der nach der Beilegung des Generalstreiks nach dem Irak flüchtete, entfesselte dort, wie der „Daily Telegraph" meldet, eine heftige Propaganda gegen Palästina. Fast täglich halte er in Bagdad aufreizende Reden, in denen er erklärte, daß die Engländer aus dem mittleren Osten vertrieben werden müßten; er versuche, eine Armee aufzustellen, die nach seinen eigenen Worten die Aufgabe haben solle, die Engländer ins Meer zu treiben.

Gäste auf dem Obersalzberg



(Heinrich Hoffmann, K.)

Den Höhepunkt und Abschluß der gemeinsamen Arbeitstagung der SA- und HJ-Führerkorps bildete ein Besuch der Teilnehmer beim Führer auf dem Obersalzberg, wo sie mitten in der winterlichen Bergwelt unvergeßliche Stunden verbrachten. Der Führer mit Stabschef Lutze und dem Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur v. Schirach, beim Verlassen des Berghofs zu einem Spaziergang in die Berge.

Treue Söhne aus Westfalen

Werden und Aufgabe der SA-Wachstandarte

In der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz (NSK.) findet sich ein Bericht über eine Unterredung mit dem Führer der SA.-Standarte „Feldherrnhalle", Brigadeführer Reimann, dem das „B. T." folgende Einzelheiten entnimmt:

„Vielfach hat man sich in der Oeffentlichkeit mit der Standarte „Feldherrnhalle" der SA. befaßt (die rote Mützenbänder und ein „W" auf den Kragenspiegeln trägt). Eine SA.-Führerauslese-schule sei die Formation, meinten einige. Andere wieder meinten, die Wachstandarte sei eine Art Arbeitsdienstiruppe in der SA.; die nächsten glaubten, sie werde bald, als Kernstück der SA., im Stahlhelm mit Karabiner vor das Dienstgebäude der SA. und der Partei auf Wache ziehen. Die Vermutungen über die Eigenart und Aufgabe der Formation gingen und gehen weit auseinander. Darum bat die Korrespondenz den Führer der Wachstandarte, der zugleich erster Adjutant des Stabschefs ist, einige Erklärungen über Entstehung und Zweck dieser Formation zu geben.

In der Unterredung richtete sich die erste Frage auf das Zustandekommen der Wachstandarte. Denn gerade über den Ursprung herrschen viele Unklarheiten, und man war vielfach der Meinung, die Wachstandarte sei aus dem Sturmbann zbV., Hannover, entstanden. Es ist zwar richtig, erklärte Brigadeführer Reimann, daß der Sturmbann zbV., Hannover, der im vorigen Jahre schon auf dem Reichsparteitag am Führer vorbeimarschierte, zur Wachstandarte gehört, den Kern der Wachstandarte bildeten jedoch zwei verschiedene Wachgruppen im Jahre 1934. In Berlin und in München, 40 Mann, die in Berlin-Kladow stationiert waren, und

80 treue Söhne der westfälischen Erde

in München. Diese beiden Wachtrupps waren die Ursprungszellen der heute 2400 Mann starken Standarte.

Bis zur Eingliederung des Feldjägerkorps in die deutsche Polizei hatte die SA. in dieser aus ihren eigenen Reihen hervorgegangenen Truppe ein neues Wachkorps besessen. Es entsprach auf die Dauer nicht der Würde und der Bedeutung der ersten Kampfgliederung der Bewegung, für ihre höchsten Dienststellen aus den eigenen Reihen nicht die Wachen stellen zu können und über keine Formation zu verfügen, die überall, wo nötig,

schlagmäßig zu repräsentativen und anderen Zwecken eingesetzt werden konnte.

Die beiden Trupps wurden ausgebaut. Die Männer wurden nach geistigen, rassischen und Eignungsgesichtspunkten aus den SA.-Formationen äußerst peinlich ausgesucht! Die verschiedenen Sturmbanne sind heute auf die Städte Berlin, München, Hannover, Stettin, Stuttgart und Hattingen an der Ruhr verteilt. Es sollen aber alle Sitze von Gruppendienststellen eine Wacheinheit erhalten.

Die Männer der SA.-Wachstandarte sind verkörperter SA.-Geist. Daher sind sie unbewaffnet.

„Wir lehnen es ab", erklärte Brigadeführer Reimann, „eine bewaffnete Truppe zu schaffen. „Die SA. hat die Kommune ohne Stahlhelm und Karabiner besiegt. Wir waren und sind politische Soldaten. Allerdings mit der Disziplin von Männern, die ihr eigenes Ich nach jeder Richtung hin beherrschen. Dahin geht auch die Erziehungsarbeit bei der Wachstandarte. Körperschulung muß sein. Auch eine gewisse Uebung, die aus vielen Einzelkörpern bei einheitsmäßigem Einsatz den geschlossenen Block schafft.

Darum werden die Einheiten der Wachstandarte als ständige, im Dienst stehende Einheiten gemeinsam untergebracht, darum müssen die Männer sich zu mindestens einer Dienstleistung von einem Jahr verpflichten. Ihre Dienstleistung besteht aus Wachdienst, aus Körperschule und weltanschaulich-geistiger Ausbildung; sie werden für ihren Beruf fortgebildet oder für einen neuen umgeschult und arbeiten. Sie treiben in höchster Potenz das, was jedes SA.-Mann tägliche Aufgabe ist."

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Die hohen Gestehungskosten der Filmherstellung

In der o. G.-V. der Universum-Film-A.-G. wurde der bekannte dividendenlose Abschluß für das Geschäftsjahr 1935/36 gegen die Stimmen von vier Aktionären, die 302 700 RM Aktien bei insgesamt 42 332 800 RM anwesendem AK. vertraten, unter Protest genehmigt. Vorstand und Aufsichtsrat wurde mit gleichem Stimmverhältnis Entlastung erteilt. Während der ersten sechs Monate des laufenden Jahres sei es zu einem Mehrumsatz von annähernd 9 Mill. RM gekommen, während der Mehrumsatz des abgelaufenen Jahres gegenüber dem Geschäftsjahr 1934/35 nur 7 Mill. RM erreicht habe. Es komme alles darauf an, daß die Entwicklung der letzten sechs Monate des laufenden Jahres weiter gut und ohne Ueberraschungen verlaufe.

In der Aussprache wies ein Aktionär auf den Uebelstand der zu hohen Gestehungskosten hin, der sich u. a. auch aus den Spitzengagen der Filmstars ergäben. Wenn man den Film finanziell auf eine andere Basis stellen wolle, so müsse vor allem hiergegen Front gemacht werden. Angesichts dieser Umstände glaube er geltend machen zu können, daß die Interessen der Kleinaktionäre nicht genügend berücksichtigt würden.

Zu den Bemängelungen der Unkosten führte die Verwaltung aus, daß die Großaktionäre selbstverständlich ebenso den Wunsch nach einer Dividende hätten wie die Kleinaktionäre. In den Bezügen des Vorstandes sei übrigens kein Anteil am Jahresgewinn enthalten. Was die Stargagen angehe, so sei man in dieser Beziehung durchaus der Meinung der Opponenten, aber es seien ja auch noch andere Umstände dabei zu berücksichtigen. Die Ufa habe in bezug auf die Gagen Vorschläge gemacht, die aber nicht hätten durchgeführt werden können, weil der Wettbewerb sich als zu stark erwiesen habe. Gerade die Ufa habe sich aber bemüht, durch Heranziehung jüngerer Kräfte und Talente Erleichterungen zu schaffen. Das gleiche gelte auch von der Beauftragung und Inanspruchnahme von jungen Autoren usw. Man habe weiter die Produktion, wie sich die Verwaltung ausdrückte, vorgezogen, um durch kontinuierliche Beschäftigung eine Verbilligung herbeizuführen. Dem Nachwuchsproblem widme man besondere Aufmerksamkeit. Man hoffe, die fortschreitende Verteuerung aufzuhalten und allmählich wieder normale Verhältnisse zu schaffen.

Zementindustrie verlängert Verbände bis Ende 1937

Ueber 30 v. H. Absatzsteigerung.

Die deutsche Zementindustrie hat sich seit einiger Zeit mit der Verbandsverlängerung befaßt. Nach Informationen des DHD. ist zwischen den einzelnen Verbänden aber eine grundsätzliche Uebereinstimmung zustande gekommen, daß der Süddeutsche, der Westdeutsche und der Hüttenzementverband ihre Abreden bis Ende 1937, also zunächst um ein Jahr, verlängern. Der Norddeutsche Zementverband braucht demnach über eine neue Befristung seiner Verbandsregelung nicht zu beschließen, so daß sämtliche deutschen Zementverbände bis Ende 1937 in Kraft sind. Die zwischenverbandlichen Absprachen sowie die übrige Grundlage der bisherigen Verbandsregelung bleiben unverändert in Kraft. Demnach stellt sich weiterhin der Schlüssel der Inlandsbeschäftigung für den Norddeutschen Verband auf rund 45 v. H., für den Süddeutschen und für den Westdeutschen auf rund je 24 v. H. und für den Hüttenzementverband auf 7 v. H. Damit kann nach Jahren zum erstenmal die deutsche Zementindustrie die Saison zum Jahresende ohne heftige Verhandlungen um Verbandserneuerungen erleben. Allerdings sind noch einige Fragen, z. B. Abgrenzung der Beschäftigung, Außenseiter und Halbaußenseiter, zu klären und zu bereinigen.

Ueber die Entwicklung des Absatzes in der deutschen Zementindustrie erfährt der DHD noch, daß man den Gesamtabsatz für das Jahr 1936 mit rund 11,5 (8,63) Millionen Tonnen einschließlich Ausfuhr schätzen kann. — Das bedeutet eine Steigerung um etwa 30 v. H. In den ersten zehn Monaten 1936 liegt ein Gesamtversand von 9,96 Millionen To. vor. Die Abrufe in den Monaten November und Dezember werden vorsichtig auf rund 1,5 (1,1) Mill. To. geschätzt, wodurch sich ein Gesamtabsatz von etwa 11,5 Mill. To. ergeben dürfte.

Berliner Börse

Berlin, 15. Dezember.

Die Erledigung der Sperrmarkabgaben wirkt sich weiter günstig aus. Kleine Käufe des Publikums unter Bevorzugung von Kohlenwerten. Nach den ersten Kursen weiter freundlich. Spezialwerte gefragt. In Kassarenten kommt noch immer Ware heraus. In Pfandbriefen ist es etwas mehr geworden. Von Devisen Peseten 25 Pfg. niedriger, Hauptvaluten unverändert, italienische Noten 10 Pfg. höher. Banken ¼—½ Prozent höher. Verlauf und Schluß der Börse meist weiter befestigt, vereinzelt auch etwas lebhafter, die Großbanken erscheinen als Käufer für Publikumsrechnung. — Nachbörse: Tendenz freundlich. Daimler 121 G, Farben 168, Hoesch 119¾, Klöckner 138½, Mannesmann 118¾, Stahlverein 124 G, Westd. Kaufhof 60½ G.

Metalle

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 15. Dez. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 61.75 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 40,70—43,70 RM.

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 15. Dezbr. Auftrieb: Ferkel 600, Läuferschweine 338. Es kosteten im Großhandel: Ferkel: unter 6 Wochen alte 5.50 RM, 6—8 Wchen alte 5.50—10 RM, 8—12 Wochen alte 10—16 RM; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 16—23 RM, 4—6 Monate alte 23—30 RM. Marktverlauf langsam.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 15. Dezbr. Auftrieb: Großvieh 1397 Kälber 2817, Schafe 2377, Schweine 26 453, direkt zugeführt 120, ausländische 452. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35. Bullen: a) 42, b) 38, c) 33. Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24. Färsen: a) 43, b 39, c) 34. Kälber: a) 78, b) 63, c) 53, d) 38, e) 35—38. Schafe: a) 53, b) 50—52, c) 45—49, d) 30—43, e) 44—45, f) 40—42, g) 30—38 RM. Schweine: Fettschweine 54.50 RM, a) 53.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50 RM; Specksauen 53.50, andere Sauen 50.50 RM. — Marktverlauf: Großvieh verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber und Schweine verteilt, Schafe glatt.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 14. Dez. Auftrieb: Großvieh 921, Kälber 904, Schafe 25, Schweine 4999. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 39—41, c) 36. Bullen: a) 42—43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 41—43, b) 35-39, c) 28—33, d) 18—25. Färsen: a) 42—44, b) 39-40, c) 35 RM. Kälber: a) —, b) 55—63, c) 42—53, d) und e) 27—38. Schweine: Fettschweine 56.50, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 54.50—55.50, andere Sauen 50.50—52.50 RM. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber schlecht, Schweine zugeteilt.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 15. Dezbr. Loko 1501; Dezember 1303 Abr.; Januar 1312 B, 1306 Abr.; März 1330 B, 1325 G, 1328 Abr.; Mai 1336 B, 1334 G, 1335 Abr.; Juli 1342 B, 1340 G, 1340, 41 bezahlt, 1341 Abr.; Oktober 1311 B, 1309 G, 1310 bez., 1310 Abr. Tendenz stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 15 Dezbr. Loko: Sakellaridis 10.69 (Upper F. G. F. 7.64); Januar — (7.51); März 10.10 (7.56); Mai 10.18 (7.61); Juli 10.19 (7.63); September 10.19 (7.64); Oktober — (7.52); November — (7.48). Tendenz ruhig, stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 15. Dez. Loko 7.00, Dezember 6.81, Januar 6.79, Februar u. März 6.70, April 6.76, Mai 6.77, Juni 6.74, Juli 6.72, August 6.58, September 6.52, Oktober 6.47, November 6.43. Tendenz stetig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 15. Dezbr. Loko 1292, Dezember 1255, Januar 1232—33, Februar 1232, März 1232, April 1227, Mai 1222, Juni 1217, Juli 1211—12, August 1198, September 1177, Oktober 1172—73. Tendenz: kaum stetig.

Erwerbsgesellschaften

Kochs Adler-Nähmaschinenwerke A.-G., Bielefeld.

Der Geschäftsgang hat sich im laufenden Jahre weiter gebessert. Die allgemeine Wirtschaftsbelebung hat sich in der Nähmaschinenindustrie insofern ausgewirkt, als der sonst übliche Saisonrückschlag in diesem Jahre ausgeblieben ist. Der Auftragseingang war durchweg gut sowohl in Haushalts- als auch in Handwerkernähmaschinen. Auch der Auslands-Absatz ist weiter gefördert worden, der Gesamtumsatz weist eine Steigerung auf. Infolgedessen dürfte die Gesellschaft diesmal wohl ein günstigeres Ergebnis als im Vorjahre erzielen. Ob und in welchem Umfang die Dividendenzahlung wieder aufgenommen werden wird — die Kursbewegung drückt Erwartungen in dieser Richtung aus —, läßt sich noch nicht sagen.

Die Mark im Auslande

London 12,19 (12,19); Amsterdam 73,90 (73,91½); Zürich 175,00 (175,00); New York 40,24 (40,25).

Deutschlands Handel mit England

Zwei Jahre deutsche Handelskammer in London

London, 15. Dezember.

Die deutsche Handelskammer in London hielt anläßlich ihres zweijährigen Bestehens ein Essen ab, bei dem der Präsident der Kammer, Markau, eine große Zahl von Ehrengästen begrüßen konnte, darunter Botschafter von Ribbentrop mit den Beamten der Botschaft.

Präsident Markau bezeichnete die wirtschaftlichen Beziehungen unter den nun einmal bestehenden Beschränkungen als befriedigend und nannte als die größten Hindernisse einer Belebung des Welthandels die ungeklärten Währungsfragen, Schutzzölle, das Clearingsystem, Einfuhrbeschränkungen durch Quoten, Einfuhrgenehmigungen und Währungsregulierung. Bezüglich Deutschlands Haltung verwies Präsident Markau auf eine Rede Dr. Schachts, in der dieser Deutschlands Bereitschaft erklärte, zu jeder Zeit in aussichtsreiche internationale Verhandlungen mit dem Ziel der Schaffung eines neuen Systems für den internationalen Handel und die internationalen Zahlungen einzutreten.

Anschließend sprach das Mitglied der Hamburger Industrie- und Handelskammer, Justus. Er äußerte sich über die zukünftige Entwicklung auch des Hamburger Handels optimistisch. Es wäre falsch, annehmen zu wollen, daß Deutschland beabsichtige, auf seinen Außenhandel zu verzichten. Ein Blick auf die deutsche Handelsstatistik zeige, daß eine hundertprozentige Selbstversorgung Deutschlands weder möglich noch wünschenswert wäre. Deutschland werde auch weiterhin Importland bleiben. Es bedürfe keiner Erklärung, warum Deutschland seine Einfuhrgüter vorzugsweise von den Ländern beziehe, die als Gegenleistung auch deutsche Industrieerzeugnisse kauften.

Der Präsident der Londoner Handelskammer, Sir Stephan Demetriadi, erklärte schließlich, die bedeutsamste Tatsache der deutsch-englischen Handelsbeziehungen sei die, daß sich das Handelsvolumen in den letzten drei Jahren so wenig geändert habe. Das deutsch-englische Handelsabkommen von 1934 habe es mit sich gebracht, daß die britischen Ausfuhren nach Deutschland wertmäßig nicht über 55 v. H. der deutschen Einfuhren nach Großbritannien hinausgehen könnten. Während all dieser Jahre sei eine Ausfuhrsteigerung für England nur möglich gewesen durch Erhöhung der Einfuhr deutscher Güter. Die alten Wirtschaftsschulden seien nun aber zurückgezahlt, so daß ein großer Prozentsatz der deutschen Einnahmen für den Kauf britischer Güter Verwendung finden sollte. Es sei aber seiner Meinung nach allgemeine Ansicht, daß von allen zweiseitigen Handelsabkommen — ihre Zahl belaufe sich auf 213 — keines zufriedenstellender gearbeitet habe als das zwischen England und Deutschland. Das solle aber nicht bedeuten, daß er zweiseitige Verträge befürworte. Sir Stephan schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß den rohstoffsuchenden Völkern der Rohstoffüberfluß anderer Länder zugängig sein müsse durch ein vernünftiges gegenseitiges Austauschsystem von Rohstoffen gegen andere Güter.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Musik und Literatur: Dr. Werner Dopp, für Film sowie Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Berliner Schriftleitung: Berlin NW 7, Unter den Linden 42.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig.
Gesamtauflage XI. 1936: 24 091, davon Ausgabe A für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe 19 741, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4350.

Heute morgen starb an den Folgen eines Schlaganfalles mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Justizoberinspektor i. R.

Rechnungsrat Max Kowsky

im Alter von 77 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sakramente.

Um ein stilles Gebet bitten:

Veronika Kowsky, geb. Seuster
Erich Kowsky, Steuerinspektor
Maria Kowsky, geb. Lotz
Hans-Joachim Kowsky

Bielefeld, den 15. Dezember 1936.
Prieß-Allee 18.

Die Beerdigung findet statt auf dem Sennefriedhof am Freitag, dem 18. Dezember 1936, nachmittags um 15 Uhr, Vorfeier um 14,40 Uhr.

Das feierliche Seelenamt wird am Freitag, dem 18. Dezember 1936, vormittags um 7,45 Uhr, in der St. Jodokuskirche gelesen.

Statt Karten.

Heute morgen 8,45 Uhr entschlief nach schwerer Krankheit mein guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Fritz Beckmann

im 57. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Johanne Beckmann, geb. Hartmann
Kinder und Enkelkinder.

Bielefeld-Schildesche, den 15. Dezember 1936.
Huchzermeierstr. 6.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. Dezbr. 1936, von der Stiftskirche in B.-Schildesche aus statt. Daselbst Trauerfeier um 14,30 Uhr.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am 13. Dezember verschied nach schwerer Krankheit im Alter von 23 Jahren unsere liebe Mitarbeiterin

Fräulein Frieda Wittenbreder

Drei Jahre hat sie unserem Kreise angehört. Treu in der Erfüllung ihrer Pflicht, freundlich im Wesen, so wird sie in unserer Erinnerung weiterleben.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma A. W. Kisker

Bielefeld, 15. Dezember 1936.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Euphemia Konczalla
Cilli Konczalla

Bielefeld im Dezember 1936.

Pelze

Revers-Kragen in allen Pelzarten
Riesenauswahl in **Füchsen**
Für ältere Damen die beliebten
Frauen-Kragen in Skunks u. anderen Pelzarten schon von **18.**— RM an.
Auf Wunsch Teilzahlung ohne Aufschlag

Fr. Peperkorn **Kindermannstraße 12**
von der Obernstraße durch die Neustädter Straße dritte Straße rechts (am Weihnachtsmarkt).

Die Dame von Geschmack kauft ihre **Wäsche** in der

Stickerei Hübner
Goldstraße 22, 1 Min. v. Jahnp atz
Stoffknöpfe, Monogramme, Knopfl., Hohlsaum, Zickzack, Feston schneilst

---

RUTER
Büromaschinen
Bielefeld · Bahnhofstr. 42

Bücherfreunde

finden auf fast allen Wissensgebieten reiche Auswahl (etwa 15000 Bände auf Lager) in der

Wissenschaftl. Antiquariats-Buchhdlg.
Hermann Arndt
Metzer Str. 1 — Ecke Mühlenstr

Schultornister
Büchermappen
Geschäftsmappen
Koffer und alle
Lederwaren
in guter Qualität bei

STEINMEYER

Horst-Wessel-Straße, Ecke Brunnenstraße

Auto-Verleih
an Selbstfahrer, Kilometer 13 Pfg.
Ruf 1600
A. Selle, Bielefeld
Petristr. 32 u. Kronenstr. 8

Ein Geschenk fürs Leben
ist ein Feldstecher oder ein Theaterglas von Diplom-Optiker Haertel, Schillerplatz - Ecke Rathausstr.

Stempe Kind Obernstraße

Das sind richtige

Weihnachtsgeschenke

für den Herrn
praktisch und nicht teuer

Nachthemden
Schlafanzüge
Kragenbeutel
Kragen..Schals
Taschentücher

Oberhemden
Krawatten
Handschuhe
Hosenträger
Socken.....

Meine Geschäfte
sind bis Weihnachten
durchgehend geöffnet

KEMPE

Obernstraße 8 u. 12

Der Weihnachts-Wunsch des Herrn:
ein ***Stock-Schirm***
Große Auswahl in *„Original Knirps"*
von **Hoppe,** Schirmfabrik
Niedernstraße 33

JUWELEN · GOLDSCHMUCK
TAFELSILBER · GUTE UHREN

Schlüter Bielefeld

Seit über 100 Jahren
Das gute Fachgeschäft

Wenn **Ski** oder **Rodel** dann selbstverständlich vom *Sporthaus* **BERKE**

Handpflege? Von Jugend an üben!!

Aber das Handwerkszeug muß gut sein. Bitte sehen Sie meine sehr große Auswahl in kleinen Manicüren durch, Sie finden, was Sie suchen

SCHAEFER . Parfümerie . Rathausstraße

Hof-Parzellierung in Brake!

Der jetzt vom **Pächter Brinkmann** bewirtschaftete Hof mit Nebengrundstücken **etwa 65 Scheffelsaat** groß, soll im ganzen oder geteilt in größeren Parzellen, 1—5 Scheffelsaat, Resthof etwa 12—15 Scheffelsaat, als Ackergrundstücke, eventl. zum Teil als baureife Grundstücke, verkauft werden.

Interessentenversammlung Sonnabend, den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, Wirtschaft Rüggeseik Brake.

Auch erteile ich in meinem Büro täglich von 9 bis 11 Uhr Auskunft.

Paul Sleege, Makler, Schillerplatz 22, Ruf 4550

Das Aussehen...



einer Werbedrucksache entscheidet stets den Erfolg. Minderwertige Prospekte, Listen, Kataloge können niemals den Käufer für die Ware interessieren. Noch weniger von der Qualität der Ware überzeugen.

Mancher hat schon zum "billigen" und damit minderwertigen Druckerzeugnis gegriffen, um zu sparen. In Wirklichkeit hat er es teuer bezahlt, weil es nicht beachtet und nicht gelesen wurde. Und weil es darum keinen Erfolg bringen konnte.

Eine Drucksache muss gut wirken. Sie muss so nett sein, dass man sie gern zur Hand nimmt und sie interessiert liest. Sie muss so zeitgemäss aufgemacht und so sauber gedruckt sein, dass sie auf die Ware, die sie anbietet (und auf die Firma, die die Ware herstellt) einen vertrauenerweckenden Eindruck macht.

Solche Drucksachen sind stets die preiswertesten Drucke. Solche Drucke liefern wir.

J. D. Küster Nachf., Bielefeld
Niedernstr. 23-27 . Buch-, Stein- und Offsetdruckerei

Sei zeitgemäß!

Elektrische Geräte vereinfachen die Hausarbeit. Ob Staubsauger, ob Bügeleisen, elektrische Geräte sind sauber und praktisch.

SADLER

Oberntorwall 23c
gleich am Jahnplatz

Heute, Donnerstag und Freitag
frisch in Qualität und Güte besonders preiswert



Angelschellfisch
Schellfisch im Anschnitt
Kabeljau
Seelachs
Rotzungen
Seezungen
Filet
Heilbutt
Steinbutt

E. W. Ostmann ALTSTÄDTER KIRCHPLATZ RUF: 201

Ein singendes Vöglein
im trauten Heim.
Pflegt das behagliche Beisammensein,
Zerstreut die grausige Einsamkeit,
Lindert manch schmerzliches Leid.



Kanarienvögel
hervorragende Sänger von Mk. 5.— an

Wellensittiche . . . Mk. 2.50
Fremdl. Sing- und Ziervögel
Vogelkäfige
in großer Auswahl, sehr preiswert.
Aquarien u. Zubehör

Zum Naturfreund
Inh. **Wilh. Kaese**
Wilhelmstraße 12 (Ecke Kesselbrink).

Lernt Sprachen
Engl., Franz., Span., Ital.
Umgangssprachen u. Handelskorrespondenz. Einzel- und Zirkelstunden.
Uebersetzungen Dolmetschen
Else Maaßen,
staatl. gepr. Lehrerin (Auslandserfahrg.)
Gr. Kurfürstenstr. 44a . Ruf 1617

Heim-Kultur....
der Wunsch zum Weihnachtsfest!
Die Erfüllung finden Sie in der Musterschau bei

Knoop Düppelstr. 17-19 (Am Hauptbahnhof)
Möbel / Teppiche / Polstermöbel

Mit Linie 1 zur Fahrradfabrik Stricker



Ausstellung der guten und preiswerten Stricker-Räder. Auch Sonntags.
E. & P. Stricker, Brackwede, Niederstr.

Kochkäse

mit Molkereibutter zubereitet, ein nahrhafter, wohlschmeckender und billiger Brotaufstrich, kauft man von

Kronsbein
Käsefachmann, Am Markt 3.

Kleiderpflege Zentrum

Ruf 2045 Klosterplatz Ruf 2045
Sämtl. Reparatur- u. Bügel-Arbeiten
Annahme Chem. Reinig + Färben

Schlafzimmer
neu, Schrank 3tr., Eiche gep. mit Nußbaum 2 Bettst., 2 Nachtschränke, 1 Frisierkommode mit 3teilig Spiegel, RM 220.—, liefert sofort
Heinr. Hellmann, Bruchmühlen b. Besicht.: **Bielefeld Gütersloher Straße 39 b, Hinterhaus.**
Besicht. Sie Mittw. u. Donnerst. v. 3-7 Uhr

F. Mertens

Jahnplatz

Kinderbetten
Größte Auswahl
Neueste Modelle



Prima Oberlaken
handgestickte, 10.75, 11.75. Makodamastbezüge, 6.75, 7.50, 8.75. Daunendecken, in Satin 2. Wahl u. kunst. 44.—, 54.—, 64.—. Best. Kiss., angest., bill. **Möcking** Wäschefabrik, Bielefeld, Prießallee 68

RUTER
Büromöbel
Bielefeld · Bahnhofstr. 42

Erste Beilage
Nr. 294 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 16. Dezember 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 17. Dezember.

Die fremde Großmacht

Unvergeßliches Jugenderlebnis.

Wir Kinder spielten mit unseren Zinnsoldaten, voller Eifer und Kampfesfreude. Wir hatten eine neue Kanone bekommen und nahmen die feindliche Festung unter Feuer. Leider fehlte es bald an Munition, denn die Holzgranaten waren in irgendwelchen Löchern verschwunden. Erbsen hatten ein zu großes Kaliber. Aber Jungen sind ja nicht dumm, — wir holten aus der Küche ein Brot, drehten Kügelchen daraus und kneteten sie so lange, bis sie fest genug waren, einen noch so standfesten Zinnsoldaten von den Beinen zu bringen. Dann begann ein wildes Bombardement.

Im Spieleifer merkten wir gar nicht, wie sich die Tür leise öffnete und jemand ins Zimmer trat. Erst als einige kräftige Schläge auf unseren Backen landeten, konnten wir nicht umhin, von der Anwesenheit unseres Vaters Kenntnis zu nehmen. Nur verstanden wir durchaus nicht, wodurch wir diesen krassen Neutralitätsbruch einer bisher nicht in den Krieg verwickelten fremden Großmacht hervorgerufen hatten.

Unsere Protestnote brachte uns eine handfeste Standpauke ein, in der uns klargemacht wurde, daß die Verwendung von Brot im Zinnsoldatenkrieg einen schweren Bruch des Völkerrechts darstelle und daß man mit Eßwaren überhaupt nicht spiele.

Diese kleine Szene haben wir nie vergessen, und unser Leben lang werden wir die nötige Ehrfurcht vor dem „täglichen Brot" in allen seinen Erscheinungsformen haben, werden jeden Mißbrauch, jede auch geringfügige Verschwendung als Verbrechen am ärmeren Volksgenossen betrachten.

Das wird eine Freude sein

250 bedürftige Kinder als Gäste auf dem Weihnachtsmarkt.

Auch in diesem Jahre wird das ambulante Gewerbe seine Volksverbundenheit und Hilfsbereitschaft unter Beweis stellen. Morgen Donnerstag, soll etwa 250 bedürftigen Bielefelder Kindern der Weihnachtsmarkt am Bach gewissermaßen zur freien Verfügung stehen. Die Kinder sollen wissen, daß all' die schönen Dinge hier nicht nur für die da sind, die es sich leisten können, sondern auch für die Kinder, deren Vater nicht in der glücklichen Lage ist, dafür Geld auszugeben.

Zunächst werden sich die Kinder vor dem Kaffeehäuser einfinden. Dort haben ihnen die Männer vom ambulanten Gewerbe den Tisch gedeckt. Milch und Kuchen wird's dort in Fülle geben. Uebrigens wird dabei Kümmel, Graf zu Wattenberg — wer kennt ihn nicht? — die Festansprache halten. Dann geht's in geschlossenem Zuge zum Weihnachtsmarkt, voran die SA.-Standartenkapelle. Nikolaus selbst wird den Zug hoch zu Roß anführen. Auf dem Weihnachtsmarkt fängt die Freude dann erst richtig an. Jedes Kind erhält eine dicke Tüte. Dann werden sie Besitz ergreifen von den Karussells .... Das wird eine Freude geben!

Weihnachtsbäume

an 32 Verkaufsständen.

Gestern mittag hat die Polizei die Verkaufsplätze für die Weihnachtsbaumhändler verteilt. Im Bezirk des Polizeireviers 2 kommt für den Weihnachtsbaumverkauf der Kesselbrink und der Niederwall in Frage. Hier sind 16 Plätze angewiesen worden. Im Bezirk des Polizeireviers 4 sind der Schillerplatz, Ulmenallee und der Oberntorwall als Verkaufsplätze bestimmt. Auf dem Schillerplatz und der Ulmenallee sind insgesamt 15 Plätze angewiesen worden, auf dem Oberntorwall einer. Die Verkaufsplätze sind verschieden groß, da auch die Händler verschieden große Mengen Weihnachtsbäume zum Verkauf übernommen haben.

Gestern wurden bereits die ersten Bäume auf der Ulmenallee angefahren.

Was kosten die Gänse?

Wie uns bekannt geworden ist, wird von maßgebender Stelle für geschlachtete Mastgänse bester Qualität ein Kleinverkaufspreis von RM. 1,25 je 500 Gramm als gerechtfertigt angesehen. Hierbei handelt es sich um solche Mastgänse erster Qualität, die gerupft und ausgenommen sind; Flomen, Herz, Leber, Magen befinden sich in der ausgenommenen Gans. Die Kleinverkaufspreise für sogenannte Bauerngänse liegen um 15 Rpf. unter den entsprechenden Preisen für Mastgänse. Nichtausgenommene Gänse, bei denen, also das übrige Eingeweide mitverkauft wird, kosten etwa 10 Prozent weniger als ausgenommene Gänse.

Kein allgemeiner Verkauf

am Sonntag, dem 27. Dezember

Im Hinblick auf die Tatsache, daß diesmal zum Weihnachtsfest drei Feiertage mit Sonntagsruhe, der 25., 26. und 27. Dezember, aufeinander folgen, war angeregt worden, den Sonntag, den 27. Dezember, allgemein zum Warenverkauf für einige Stunden freizugeben. Wie nunmehr der Reichsarbeitsminister der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mitgeteilt hat, ist nicht beabsichtigt, dieser Anregung zu entsprechen. Für den Verkauf am 27. Dezember sind deshalb grundsätzlich die Richtlinien für den Sonntagsverkauf im Bedürfnisgewerbe maßgebend. Diese Richtlinien sehen einen regelmäßigen Sonntagsverkauf für bestimmte Waren vor, die der Gefahr des Verderbs ausgesetzt sind und regeln den Sonntagsverkauf in ländlichen Gemeinden. An einzelnen Orten sind von den Landesregierungen erlassene Ausführungsanweisungen hierfür maßgebend. Soweit für den 27. Dezember eine Erweiterung der Verkaufsmöglichkeiten gewünscht wird, ist es daher, wie die Wirtschaftsgruppe erklärt, notwendig, mit dem zuständigen Regierungspräsidenten in Verbindung zu treten. Eine Ausnahmegenehmigung ist ebenfalls erforderlich, wenn die Erlaubnis zum Nachfüllen der Automaten während der Weihnachtsfeiertage gewünscht wird.

Die Landjahrjugend kommt zurück.

Am Freitag abend kommen die Jungen und Mädel nach Bielefeld zurück, die im April ins Landjahr gefahren waren. Aus Anlaß ihrer Rückkehr findet in der Aula der Helmholtz-Oberrealschule eine Feierstunde am Freitag statt. Die Jungen und Mädel werden vom Leben im Landjahr berichten. Die Feierstunde beginnt um 20,15 Uhr. Die Eltern der Landjahrjungen und -mädel sind herzlichst eingeladen.

Nationalsozialistischer Rechtwahrerbund.

Die für Donnerstag, den 17. Dezember, vorgesehene Monatsversammlung der Ortsgruppe Bielefeld fällt der Versammlungssperre wegen aus.

Die Textilindustrie braucht mehr Lehrlinge

Ihre Aufnahmefähigkeit von 400 nicht erreicht

Im Anschluß an den Aufsatz, in dem wir uns mit der Nachwuchsfrage im Baugewerbe und in der Metallindustrie befaßten, erscheint es notwendig, die Lage in der Bielefelder Industriegruppe Textil unter gleichen Gesichtspunkten zu beleuchten. Auch in dieser Industriegruppe ist die Nachwuchsfrage zu einem Problem geworden. Es ist bekannt, daß im Laufe der letzten Jahre viele Metallarbeiter zu Webern umgeschult wurden. Doch war man sich von vornherein darüber klar, daß es sich dabei nur um eine Notlösung handeln konnte, die auf die Dauer den Bedarf an tüchtigen Textil-Facharbeitern nicht sicher stellen konnte. Die Facharbeiterfrage in der Textilindustrie ist nur dann in zufriedenstellender Weise zu lösen, wenn sie auf einen Lehrlingsbestand zurückgreifen kann, der zahlenmäßig dem tatsächlichen Bedarf entspricht.

Die Bielefelder Textilindustrie zählt im Bielefelder Stadtkreis über 30 Betriebe mit einer Gefolgschaft von insgesamt 9000 bis 10 000 Mann. Ihre Aufnahmefähigkeit an Lehrlingen (Jungen und Mädchen) wird auf jährlich 400 geschätzt.

Die Zahl von 400 Lehrlingen ist jedoch vor allem in den letzten Jahren, bei weitem nicht erreicht worden. Es erscheint darum besonders notwendig, die Ostern zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen auf die Möglichkeiten hinzuweisen, die gerade in der Textilindustrie gegeben sind.

Besonders gut sind die Aussichten in der Färberei und Plüschweberei. In beiden Branchen ist ein starker Mangel an Nachwuchs zu verzeichnen. Auch die Spinnereibetriebe vermögen mehr Lehrlinge aufzunehmen, als sie bekommen können. Ebenso sind die Leinen- und Seidenwebereien besonders aufnahmefähig.

Im Rahmen des Vierjahresplanes, der auch der Textilindustrie besondere Aufgaben stellt, wird es zu einer nationalpolitischen Notwendigkeit, die bisherigen Lücken in dem Lehrlingsbestande zu schließen.

Brillen-Brüning
Bielefeld
Bahnhofstraße 12
wenne von de Bahn kömms eppe linken Siäden

Wer darf Bedarfsdeckungsscheine einlösen?

Ein interessanter Fall vor dem Bielefelder Schöffengericht und eine grundlegende Entscheidung des Reichsgerichtes

Vor dem Bielefelder Schöffengericht wurde ein interessanter Strafprozeß gegen einen Möbelfabrikanten verhandelt, der sich dadurch des Betruges schuldig gemacht haben sollte, daß er Bedarfsdeckungsscheine (aus Ehestandsdarlehen) dem zuständigen Finanzamt eingereicht hatte, die er nicht als Verkäufer in Empfang genommen haben soll. Der Angeklagte war zwar selbst zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen berechtigt. Die Hauptmenge der Erzeugnisse setzte er aber nicht im direkten Handel ab, sondern durch Mittelspersonen (Händler) in allen Teilen Deutschlands. Von mehreren dieser Händler hatte der Angeklagte Bedarfsdeckungsscheine angenommen, die diese von ihren Kunden erhalten hatten.

Der Angeklagte gab zu, daß ihm die Bestimmung bekannt gewesen sei, wonach Bedarfsdeckungsscheine nur vom Verkäufer selbst angenommen und dem Finanzamt eingereicht werden dürfen. Zu seiner Entlastung glaubte er aber geltend machen zu können, daß er an den von den Händlern verkauften Waren durch Eigentumsvorbehalt Eigentümer gewesen sei. So seien die von ihm dem Finanzamt eingereichten Bedarfsdeckungsscheine als Zahlungen der Kunden für die von ihm gelieferten Waren anzusehen. (Es muß hier bemerkt werden, daß die Händler, von denen der Angeklagte die Bedarfsdeckungsscheine zur Abgeltung seiner Forderung in Empfang nahm, zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen nicht berechtigt waren.)

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt den Tatbestand des Betruges für erwiesen und beantragte eine Geldstrafe von 400 Mark. — Der Verteidiger führte demgegenüber aus, die Tatbestandsmerkmale des Betruges seien nicht gegeben, da weder eine Vermögensschädigung (des Fiskus) noch der rechtswidrige Vermögensvorteil (des Angeklagten) nachgewiesen sei.

Das Gericht bejahte jedoch die Schuldfrage, kam aber zu einer Einstellung des Verfahrens auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1936, da eine höhere Strafe als ein Monat Gefängnis nicht verwirkt sei.

*

Die Frage, ob bei der Verwertung von Bedarfsdeckungsscheinen in der hier geschilderten Art eine strafbare Handlung (Betrug) vorliegt, dürfte über den speziellen Fall hinaus allgemeines Interesse haben. (Die Frage, wieweit außerdem ein Verstoß gegen Verwaltungsvorschriften vorliegt, bleibt dadurch unberührt. Auch diese Verletzung könnte für den Geschäftsmann die peinlichsten Folgen, z. B. den Entzug der Genehmigung zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen haben.) Die strafrechtliche Frage ist bereits durch eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 16. Dezember 1935 entschieden worden. Wir geben deshalb diese Entscheidung auszugsweise wieder, zumal sie sich ausführlich mit den von dem Verteidiger in dem Bielefelder Fall vorgetragenen rechtlichen Bedenken auseinandergesetzt. — Da der Tatbestand aber in etwa von dem Bielefelder Fall abweicht, ist auch dieser kurz wiederzugeben: Der Angeklagte hatte in mehreren Fällen Bedarfsdeckungsscheine aus Ehestandsdarlehen in Empfang genommen, obwohl er nicht die hierfür erforderliche Zulassung hatte. Den Gegenwert für diese Bedarfsdeckungsscheine beschaffte er sich nur dadurch, daß er die durch einen ihm befreundeten Geschäftsmann dem Finanzamt zur Einlösung einreichte. Dieser Geschäftsmann war zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen grundsätzlich berechtigt. Der Geschäftsmann bestätigte bei der Einreichung durch seine Unterschrift (der Wahrheit zuwider), er habe die Lieferung der Möbel an die Kunden vorgenommen. Beide Personen waren wegen dieses Vergehens vom Landgericht Magdeburg wegen gemeinschaftlichen Betruges verurteilt worden. Die Vorspiegelung falscher Tatsachen, die als ein gesetzliches Merkmal für den Betrug gefordert wird, ist in diesem Falle ohne weiteres gegeben. Das Reichsgericht bejaht aber auch weiter die Frage der Vermögensbeschädigung und des rechtswidrigen Vermögensvorteiles. Es heißt hier in den Entscheidungsgründen:

„Das Finanzamt war nur verpflichtet, solche Bedarfsdeckungsscheine einzulösen, die den Bestimmungen der §§ 9 und 11 der Durchführungsverordnung vom 20. Juni 1933 entsprachen, insbesondere also nur solche, die der Vorzeigende durch Verkauf von Waren aus seiner zugelassenen Verkaufsstelle erworben hatte. Zu einer solchen Einschränkung war der Gesetzgeber durch folgende Gesichtspunkte veranlaßt worden. Zweck der Bereitstellung von Ehestandsdarlehen war nicht nur, hierdurch dem Arbeitsmarkt weibliche Arbeitskräfte zu entziehen und die Schließung von Ehen zu fördern, sondern auch, Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen, und zwar, soweit Bedarfsdeckungsscheine in Betracht kommen, für bestimmte Kreise der Wirtschaft. Dabei behielt sich der Gesetzgeber vor, durch eine besondere Zulassung die zu bezeichnen, die er an den Vorteilen der Arbeitsbeschaffung teilnehmen lassen wollte. Der Anspruch auf Einlösung der Bedarfsdeckungsscheine ist also an bestimmte Personen gebunden, zu denen der Angeklagte und A. nicht gehörten, der An-

Lebensform: Bewegung

Zum Tanzabend Harald Kreutzberg im Stadttheater

Künstlerischer Tanz, ja, das ist so eine Sache, da steckt alles voller „Probleme", und ein jeder wird unschwer in seinem Bekanntenkreis eine Handvoll Meinungen darüber auftreiben können. Da geht es ganz allgemein um Fragen wie, ist der Tanz überhaupt eine selbständige Kunst, ist er nicht vielmehr musikverhaftet, oder sind nicht seine Beziehungen zur Plastik und zum Ornament weit schwerwiegender? Im besonderen werden dann aber mit noch weit größerer Heftigkeit Programme und Grundsätze von „Schulen" verfochten.

*

Harald Kreutzberg enthebt uns scheinbar dieser „Sphäre der Problematik". Er will „einfach lostanzen" und sich bewegen nach den Klängen einer Musik. Er pfeift auf „Schulen" und „Systeme"; er sagt: „Ich will Tänzer sein und tanzen und mit Bewegung meine Sprache sprechen".

Er tanzt also „einfach los", tanzt Orpheus klagt um Eurydike (nach Worten Rilkes, Musik von Friedrich Wilckens, der auch am Flügel sitzt). Wir kennen diese Sage, kennen auch das Denkmal, mit dem ein klassisches Griechenland den Schmerz und das namenlose Weh der beiden Liebenden in „edler Einfalt und stiller Größe" ergreifend verherrlichte.

Hier liegt ein Mann am Boden, niedergeschmettert von der Gewalt des Schicksals. Er wendet sich, es ist Schmerz; er richtet sich auf, es ist Verzweiflung und Fassungslosigkeit; er blickt, es ist grenzenlose Trauer. Auf das Bild der Geliebten schaut er, wie ein Hauch von Zärtlichkeit umweht es ihn — ach, wie weit, weit liegt das jetzt! Da bricht es aus ihm heraus, bäumt sich gewaltsam auf. Nicht er rast, sondern es rast aus ihm, ein Dämon packt ihn an! Das Bild seiner „schönen Gespielin" umgaukelt ihn. Lacht sie nicht, tanzt sie nicht . . . ? Schlaff sinken ihm die Arme — nichts, leer ist alles, hohl, ausgebrannt von namenlosem Leid.

Und der Tanz des Zeremonienmeisters von Scott: Ja, der Mann hat auf seine Weise Lebensart. Er ist vor lauter Gespreiztheit, und Gestelztheit, vor lauter Zeremoniebesessenheit, selbst zur Pose geworden. Sein Tun ist ihm Ritus, religiöse Handlung, die er mit steinernem Ernst zelebriert. So tut dieser Mann; und was ist er wirklich? Ein kleiner Zeremonienmeister, der Banalitäten feierlich aufsagt.

Da sind dann noch der rauschende Krönungstanz Regers und der an alten Meistern des Totentanzes geschulte Tanz der Tod (Schlaflied und Vernichtung), da sind schließlich — angefangen beim eigensinnig verspielten Till Eulenspiegel (Wilckens) —, eine Reihe von Tanzstücken, die ins Groteske hinüberspielen.

*

Nochmals, er tanzt also einfach los? Nein, er tut es nicht. Seelisch wie körperlich steht er sichtbar unter der Einwirkung der Musik; ihren Tonwellen fühlt er sich zutiefst verbunden, aus ihr schöpft er freie tänzerische Improvisationen, ihren Klang setzt er um in Bewegung.

Den Klang der Musik und — den Klang des Gedichtes (Rilke, Sonette an Orpheus). Oder glaubt jemand, ein lyrisches Gedicht ließe sich nicht tanzen, ein Tanz könne kein hymnisch beschwingtes, kein ekstatisches Gedicht sein? Die Sprache des Körpers ist doch keineswegs geringer als die der Zunge, sofern der Körper das Sprechen gelernt hat. Laut wird ihm dann zur Bewegung, zartes Wort zur zarten Bewegung, weiches Wort bildet die Anmut der Linie, Härte und Schrei werden zu Stoß und Sprung. So formt Kreutzberg Gestalten und gibt ihnen durch den Ausdruck seiner Bewegung Leben.

*

Ist's eine innere Wachheit und ein Hineinhorchen in die Regungen der Seele, dann wird auch uns das Geschaute zuinnerst als Erlebnis vor der Seele stehen wie eine starke Dramenentwicklung, wie ein zartes Gedicht; und wir werden spüren „Glanz und Ruhm, Rausch und Qual, Traum und Tod".

*

Bielefeld hat viele Freunde der Tanzkunst, und so gab es reichen Beifall, zahllose Hervorrufe und einige Zugaben.

Dr. Werner Dopp.

Elvers das große Sachgeschäft für alle Lederwaren
Niederstr. :: Obernstraße :: Bahnhofstr.

bequeme, warme u. wetterfeste
Sievert-Schuhe
sind eine schöne Weihnachtsgabe
Jöllenbecker Str. 56 :: Ruf 5699

spruch war, wie in § 9 Abs. 3 Satz 1 der Durchführungs-Verordnung vom 20. Juni 1933 ausdrücklich bestimmt ist, nicht übertragbar, so daß also ein Dritter durch eine Abtretung des Anspruchs kein Recht auf Einlösung der Scheine gegen das Finanzamt erwerben konnte.

Bestand hiernach für das Finanzamt keine Verpflichtung, die Bedarfsdeckungsscheine einzulösen, die der Angeklagte und A. ordnungswidrig erworben hatten, so wurde das Vermögen des Reiches um den Betrag der zur Einlösung der Scheine verwendeten Mittel beschädigt; denn die durch Täuschung erschlichene Einlösung der Scheine stellt sich als Zahlung einer Nichtschuld dar (vergl. Bd. 16 S. 1 ff.). Hieran wird auch dadurch nichts geändert, daß das Finanzamt die Bedarfsdeckungsscheine hätte einlösen müssen, wenn sie von zugelassenen Händlern, die sie durch Verkauf von Waren aus ihren Verkaufsstellen erworben hatten, vorgelegt worden wären, und daß das Reich dadurch, daß es die Scheine einlöste, von seinen Verpflichtungen gegenüber den Empfängern der Ehestandsdarlehen befreit worden ist. Denn die zur Einlösung verwendeten Gelder waren zweckgebunden;

sie wurden der Verwertung entzogen, für die sie der Gesetzgeber bestimmt hatte, indem sie Personen gewährt wurden, die durch besondere Vorschriften von Vorteilen ausgeschlossen waren, die sich für die Wirtschaft aus der Bereitstellung staatlicher Mittel zur Förderung der Eheschließung ergaben . . .

Postdienst am Goldenen Sonntag

Am kommenden Goldenen Sonntag werden in Bielefeld Pakete zugestellt. Ferner ist folgender außergewöhnlicher Postdienst vorgesehen:

1. Hauptpostamt: Die Paketannahme und die Paketausgabe sind wie an Werktagen geöffnet. Weiter sind geöffnet: Der Schalter für Telegramme und Gespräche von 8—19 Uhr. Die Briefausgabe von 8—19 Uhr. (An diesen beiden Stellen werden auch Briefmarken und Postkarten verkauft.) Ein besonderer Schalter für den Verkauf von Briefmarken und Postkarten von 14 bis 19 Uhr. Das Schließfach von 6—19 Uhr.

2. Zweigpostamt II am Hauptbahnhof: Es findet Paketannahme und Verkauf von Briefmarken und Postkarten sowie Telegrammannahme wie an Werktagen statt. Die Zweigpostämter 3 (Kreuzstraße) und 4 (am Siegfriedplatz) bleiben geschlossen.

Der Bevölkerung wird empfohlen, die Auflieferung der Weihnachtspakete und den Briefmarkenkauf nicht bis auf die letzten Tage vor dem Fest zu verschieben.

Der Kinderchor im Rundfunk

und in der Rudolf-Oetkerhalle.

Welch außerordentlicher Beliebtheit sich der Bielefelder Kinderchor im Sendegebiet des Reichssenders Köln erfreut, beweist die Tatsache, daß der Chor vom Reichssender Köln Weihnachten für nicht weniger als drei Konzerte verpflichtet wurde. Ein vorweihnachtliches Konzert ist für den 23. Dezember in der Zeit von 20,45 bis 22 Uhr angesetzt. Einstimmige Lieder des Kinderchors mit Orgelbegleitung sendet der Reichssender Köln am 1. Weihnachtstag morgen von 7—8 Uhr. Das 3. Konzert wird am 2. Weihnachtstag in der Zeit von 17 bis 18 Uhr von Schallplatten gesendet. Wir, die wir schon oft mit großer Begeisterung die schönen Kinderstimmen des Bielefelder Kinderchors in der Rudolf-Oetkerhalle hören konnten, freuen uns über die großen Erfolge des Chores und seines Leiters Friedrich Oberschelp aufrichtig. Selbst der Intendant des Reichssenders Köln, Dr. Glasmeier, der noch am 6. Dezember in seinem „Wort an die Hörer" die Leistungen des Bielefelder Kinderchores gewürdigt hat und bei dieser Gelegenheit von „unserem" berühmten Bielefelder Kinderchor sprach, möchte den Bielefelder Kinderchor in der Rudolf-Oetkerhalle singen hören. Dr. Glasmeier hat sein Erscheinen zu einem der beiden Weihnachtskonzerte bestimmt zugesagt.

Stadttheater Bielefeld

(!) Erstaufführung des Weihnachtsmärchens „Aschenputtel".

Heute erfolgt die letzte Aufführung der Mozart-Oper „Don Giovanni" in der neuen Uebersetzung von Anheißer.

Der Donnerstag bringt: um 15½ Uhr die Erstaufführung des diesjährigen Weihnachtsmärchens „Aschenputtel" von Alexander Schettler. Das „Aschenputtel" spielt die junge 16jährige Schauspielerin Gertrud Kuhnke. Aus der großen Zahl der Mitwirkenden sind zu nennen: Irmgard Först, Erna Friederichs, Gerda Lange, Jutta v. Oppermann, Fritz Gehlen, Hans Grünhage, Alfred Sönnert, Wilhelm Schramm, Kurt Steingraf, Georg Vilmar-Vorlauf. Die märchenhaften Bühnenbilder entwarf Georg Weiß, die vielen Tänze studierte Käte Hartung ein. Kleine Preise.

Abends um 20 Uhr steht (für die Platzmiete C) letztmalig Grabbes köstliches und geistreiches Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" auf dem Spielplan.

Auf die für Sonnabend nochmals angesetzte Operetten-Vorstellung „Der Zarewitsch" von Franz Lehar, sei schon heute hingewiesen.

Frühling zur Weihnachtszeit

Südliche Blumenpracht in Bielefeld

So ist nun einmal der Mensch: Ist es heiß, brennt ihm die Sonne auf den Nacken, sehnt er sich nach der Kühle des Schnees; bringt ihm endlich der Winter den Schnee oder zumindest die Kühle ist's ihm auch nicht recht. Dann schwärmt er von blumigen Auen, dichtet eine Hymne an die Sonne, die in eine andere Welt entrückt zu sein scheint, und träumt angesichts der Schneeglöckchen in einem Blumenladen vom sonnigen Süden . . . .

Es sind sicherlich sehr schillernde Träume, die er in seiner Sehnsucht nach Sonne und Blumen träumt. Träume pflegen jedoch durch keine Sachkenntnis beschwert zu sein. Denn erstens sind es keinen Schneeglöckchen, die man in dem Blumengeschäft in der Weihnachtszeit sieht, sondern Maiblumen, und zweitens kommen sie nicht aus dem sonnigen Süden, sondern aus Deutschland, im vorliegenden Falle sogar aus den Treibhäusern eines Bielefelder Gartenbaubetriebes.

Erstaunt steht man bei einem Besuch im Treibhaus plötzlich vor einem Feld von Maiblumen, 20 000 an der Zahl, wie uns versichert wurde. Ein schwerer süßer Duft ging von ihnen aus und erfüllte den ganzen Raum.

Versunken stehen wir vor diesem Bilde des Frühlings, das noch den Vorteil hat, daß wir auch den Duft der Frühlingsblumen tief einatmen können. Der Fachmann aber erzählt. Zwei Jahre werden die Maiblumen draußen im Freien kultiviert. Dann kommen sie ins Treibhaus. Vom Einsetzen bis zum Blühen brauchen sie 21 Tage. Nur schwer können wir uns von diesem Anblick trennen. Von einem Treibhaus zum anderen führt uns der Gärtner, der Herr über all' diese Blumenpracht ist. Welch eigenartiger Reiz bei diesem Weihnachtsstern, dessen oberer Blätterkranz, der sich unmittelbar unter der Blüte befindet, in klarem Rot leuchtet! Doch was bedeutet schon sein stilles Leuchten gegen die weiße Pracht des Flieders, der hier in langen Reihen steht! 2000 Stiele reichen dem Beschauer ihre vollen Blüten dar . . . . !

Wir gehen weiter durch diese Frühlingspracht. Schwer läßt sich schildern, was wir sahen. Man möchte hier bleiben, Stunde um Stunde, um sich satt sehen zu können an dem buntfarbigen Spiel.

Wieder hat sich eine Tür aufgetan. Wir sind im Reich der Alpenveilchen. Dort stehen, schnurgerade in ihren Kästen ausgerichtet, 30 000 Sämlinge, deren zarte Blätter sich dem Licht entgegendehnen. Und dann . . . dann stehen wir vor einem Feld, aus dem es uns in allen Tönungen der Farbenskala anleuchtet: lachs, weiß, rosa, hellrosa, dunkelrot usw., alles Alpenveilchen.. — Wieviel? Vielleicht 5000 bis 6000! Aber wer fragt bei dieser Farbensymphonie nach Zahlen . . !

Wir gehen. Ah, dort noch die Königin der Blumen, die Chrysantheme! Einen Augenblick verweilen wir noch bei ihr. Eine wahrhaft königliche Haltung, mit der sie auf ihrem Stiel die schwere Dolde trägt . . . .

Rechnungsrat a. D. Max Kowsky †

Am Dienstag vormittag starb in Bielefeld im Alter von 77 Jahren der Rechnungsrat i. R. Max Kowsky. Der Verstorbene, der am 27. Dezember 1859 zu Höxter an der Weser geboren wurde, war mit der Stadt Bielefeld, wohin er zum 1. April 1911 als Justiz-Oberinspektor versetzt wurde, aufs engste verwachsen. So hat er seiner Wahlheimat auch die Treue gehalten, als er zum 1. Juli 1924 in den wohlverdienten Ruhestand versetzt wurde. Bei seinen Berufskameraden erfreute er sich wegen seiner Hilfsbereitschaft und menschlichen Güte ganz besonderer Beliebtheit. Auch als er schon im Ruhestand lebte, setzte er sich mit Tatkraft und warmem Herzen, ohne jemals als Persönlichkeit in den Vordergrund zu treten, für soziale Fragen ein.

Hypotheken, Immobilien
Paul Fleege Schillerplatz 22 Telefon 4550.

Der Ingenieur im neuen Vierjahresplan

Vortrag im Teutoburger Bezirksverein deutscher Ingenieure

Auf Einladung des Teutoburger Bezirksvereins deutscher Ingenieure sprach am Sonnabend der Direktor des Vereins deutscher Ingenieure Dr. Ing. O. Stäbel (Berlin) in der „Eintracht" vor Mitgliedern des Bezirksvereins und geladenen Gästen. Den interessanten Ausführungen sind folgende Gedankengänge entnommen:

Obwohl der Vierjahresplan in erster Linie dem industriellen Sektor gewaltige Aufgaben zur Ueberwindung der Rohstoffknappheit zuweist, bleibt der Landwirtschaft als großes Aufgabengebiet die Sicherung der Ernährungsgrundlage. Von besonderer Wichtigkeit im zukünftigen Verlauf der Erzeugungsschlacht wird dabei der Einsatz der Technik in der Landwirtschaft sein. Alle Möglichkeiten, die der technische Fortschritt bietet, müssen laufend auf ihre praktische Anwendbarkeit in der Landwirtschaft geprüft werden.

Wenn es uns gelingen würde, durch unsere Aktion „Kampf dem Verderb" die Verluste auf dem Gebiet der Nahrungswissenschaft um 30 bis 33 Prozent zu senken, wären wir dadurch bei der Gestaltung unserer Einfuhr freier und beweglicher zu gestalten.

Für die Rohstofffreiheit sind schon 1933 grundlegende Vorarbeiten geleistet worden. Auf Grund des heutigen Standes dieser wissenschaftlich-technischen Vorarbeiten hat der Führer sich überzeugt, daß wir nunmehr in der Lage sind, die Ergebnisse zusammenzufassen und durch den Aufbau der entsprechenden Industriezweige in die Tat umzusetzen.

Die Aufgaben des Ingenieurs im Vierjahresplan, der die Sicherung der Rohstofffreiheit zum Ziele hat, kann man in folgender Weise aufteilen:

1. **Die weitere Erforschung der vorhandenen heimischen Rohstoffe und der bislang unentbehrlichen ausländischen Rohstoffe.**
2. **Die Ausweitung der technischen Nutzbarmachung der heimischen Rohstoffquellen.**
3. **Der Austausch von Fremdstoffen durch heimische Stoffe und die Werkstoffersparnis durch wirtschaftliche Fertigung. (Normung, Betriebsforschung).**
4. **Die Altstoffwirtschaft. (Regenerierung — Abfallverwertung).**
5. **Erhaltung der Werkstoffe. (Bekämpfung der Korrosion und Verrottung).**
6. **Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Schaffung heimischer Rohstoffe auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung.**
7. **Werbung für die gesteigerte Verwendung von Heimstoffen und Erziehung des einzelnen Volksgenossen zur Schonung und wirtschaftlichen Verwendung der Sachwerte.**

Sparsames Wirtschaften, Verbesserung der Erzeugnisse, das sind wohl die wirksamsten Anforderungen, die gestellt werden. Der Vierjahresplan stellt in seinem umfassenden Aufbau eine wirtschaftliche und technische Gemeinschaftsarbeit dar, die sich bis in die einzelnen Erzeugungsstellen und bis zum einzelnen Verbraucher hin auswirken muß.

Dat aule Platt

Klönabend des historischen Vereins

Der erste Klönabend des Historischen Vereins in diesem Winter, der vor einigen Tagen im Ratskeller abgehalten wurde, befaßte sich mit der Mundart unserer Heimat. Daß die Zahl der plattdeutschen Freunde in Bielefeld nicht klein ist, bewies der überaus starke Besuch des plattdeutschen Gottesdienstes gelegentlich der 60 Jahrfeier des Historischen Vereins. Es hat sich auch bei uns immer mehr die Erkenntnis durchgesetzt, daß die plattdeutsche Sprache nicht nur zum Witzemachen da ist, sondern daß sie sich auch zur Darbietung ernster und heiliger Dinge vorzüglich eignet. Diesen Gedanken noch zu vertiefen, war in erster Linie der Zweck des plattdeutschen Klönabends, den Rektor Vormbrock mit einer plattdeutschen Begrüßung eröffnete und unserm heimischen plattdeutschen Vortragskünstler Wilhelm Brinkmann für seine 35jährige Tätigkeit im Dienste der heimischen Mundart dankte.

Daß „Vadder Klüngelkamp" nicht nur spaßige Vertellsel zum Besten geben kann, sondern sich seit langem ernstlich mit dem Wesen und der Bedeutung der plattdeutschen Sprache beschäftigt hat, zeigten seine tiefgründigen Ausführungen, die er an dem Klönabend vortrug. Vielfach, so führte Brinkmann aus, galt es für unfein, platt zu sprechen, und gewisse Kreise rechneten plattsprechende Menschen zu den Ungebildeten. Selbst Landleute haben sich aus diesem Grunde vom Plattdeutschen abgewandt und sprachen dafür lieber ein schlechtes Hochdeutsch, wodurch sie sich dann lächerlich machten. Diese Art ist von vielen niederdeutschen Dichtern oft verhöhnt worden; der Vortragende brachte dafür verschiedene Beispiele.

Klaus Groth bezeichnet das Platt als die Schwester des Hochdeutschen. Beide sind hervorgegangen aus der alten Sprache unserer germanischen Vorfahren, durch verschiedene Lautverschiebungen sind dann die Unterschiede entstanden. Hochdeutsch und Plattdeutsch sind keine Gegensätze, und die Pflege des Plattdeutschen bezweckt keinesfalls die Abschaffung der alle Deutschen verbindenden hochdeutschen Schriftsprache.

Plattdeutsch darf aber auch nicht als schlechtes Hochdeutsch angesehen werden.

In der Aufklärungszeit ging das Plattdeutsch sehr zurück, man bezeichnet es als die Sprache des Pöbels und als Hindernis zum geistigen Aufstieg. Deutsche Geistesgrößen haben darüber anders gedacht, so bezeichnet Goethe den Dialekt als etwas sehr Wertvolles in der Eigenart unseres Volkes.

Der Vortragende zeigte an treffenden Beispielen, wie das Plattdeutsche jeder Seelenstimmung Ausdruck geben kann. Man könne das Plattdeutsch auch nicht übersetzen, denn das hieße, ihm die Farbe nehmen. Unser Schriftdeutsch ist ein Kulturerzeugnis und hat oft papiernen Klang. Das Plattdeutsch ist Volkssprache, es sagt klar und einfach die Meinung des Sprechenden. Es ist reich an treffenden Schlagworten, sie bringen Wahrheiten, die man im Hochdeutschen nur mit umständlichen und vielen Worten sagen kann. Eine vorzügliche Gegenüberstellung zeigte das deutlich. Plattdeutsche Redensarten und Sprichwörter, die große Zahl plattdeutscher Bauern- und Wetterregeln sind ein köstliches Volksgut, das durch Hochdeutsch niemals ersetzt werden kann. Ferner bezeichnete der Vortragende unser Platt als die

immer sprudelnde Quelle gesunden Humors.

So manche Gestalten der niederdeutschen Dichtung leben für alle Zeiten im Volke. Man denke an Onkel Bräsig. Schließlich aber soll man den günstigen Einfluß nicht unbeachtet lassen, den die plattdeutsche Sprache auf das Hochdeutsch gehabt hat, der hochdeutsche Wortschatz hat sich aus der reichen Quelle des Plattdeutschen immer wieder bereichert.

Die Ausführungen Brinkmanns wurden immer wieder mit treffenden Beispielen aus der niederdeutschen Literatur gewürzt, so daß der Vortrag für alle Zuhörer ein Genuß war.

In der Besprechung wurde im besten Sinne geklönt, und es zeigte sich, daß in Bielefeld noch viele sind, die unsere Mundart sehr gut sprechen. Auf allgemeinen Wunsch soll an einem Abend im Januar weiter plattdeutsch geklönt werden.

Unsere plattdeutsche Mundart gewinnt überall an Ansehen und Bedeutung. Am letzten Sonntag beschäftigte sich die volkskundliche Kommission des Westfälischen Heimatbundes, unter dem Vorsitz von Professor Dr. Schulte Kemminghaus, im Rüschehaus bei Münster mit der

künftigen Rechtschreibung der plattdeutschen Sprache.

Es ist beabsichtigt, eine Rechtschreibung für Westfalen zu schaffen, die vor allem das Lesen der Mundart erleichtern soll.

-?- 433mal Feuerwehr im November

Die Bielefelder Feuerlöschpolizei wurde im November nicht weniger als 433mal in Anspruch genommen, davon außerhalb der Stadtgrenzen vierzigmal. Von Großfeuer blieben wir verschont. Mittelfeuer brach zweimal aus, Kleinfeuer waren drei zu verzeichnen. Bei Explosionen leistete die Feuerlöschpolizei fünfmal Hilfe. Menschen, die sich in einer Notlage (Verkehrsunfälle usw.) befanden, stand die Feuerlöschpolizei in 32 Fällen bei. Kranke wurden 316 befördert und 67 Desinfektionen durchgeführt.

(!) Ablauf der Antragsfrist für das Verwundetenabzeichen.

Die Frist für Anträge auf den Berechtigungsausweis für das Verwundetenabzeichen läuft mit dem 31. Dezember 1936 ab. Soweit von den Antragsberechtigten Anträge noch nicht gestellt worden sind, sind sie rechtzeitig bei den zuständigen Versorgungsämtern einzureichen. Die Frist wird nicht verlängert. Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat jedoch mit Rücksicht auf die Feiertage die Versorgungsämter angewiesen, die bis einschließlich Montag, den 4. Januar 1937 bei ihnen eingehenden Anträge als rechtzeitig gestellt anzusehen.

(!) Vom städtischen Autobus angefahren.

Am Montag gegen 7,28 Uhr wurde auf der Bleichstraße ein Radfahrer von einem städtischen Personenautobus angefahren. Der Radfahrer erlitt Kopf- und Beinverletzungen und wurde von der Feuerlöschpolizei in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Schuld dürfte den Radfahrer treffen, da er die Aenderung seiner Fahrtrichtung nicht angezeigt hat.

Auch für die letzten Tage bin ich gerüstet!

Knopf-Akkordeons
Ziehharmonikas:
12 00 13.50 15.00 17.50 19.50 u. a.
Sportmodelle im Koffer:
18.00 25 00 27.50 32.00 39.00 46.00 u. a.
Club-Modelle
48.75 63.00 80.00 98.00 120.00 133.000 u. a.

Klavier-Akkordeons
mit 8 Bässen: 30.00 54.00 58.00
mit 12 Bässen: 60.00 72.00 75.00 85.00 87.00
mit 24 Bässen: 90.00 94.00 97.50 111 00 120.00
mit 32 Bässen: 100.00 103.00 u. a
In Instrumenten mit 48, 60, 80 und 120 Bässen sämtliche gängigen Modelle am Lager.

Kleininstrumente
Mundharmonikas in allen Preislagen
Blockflöten . . . von Mk. 3.50 an
Violinen . . . . von Mk. 11.00 an
Guitarren und Lauten, Mandolinen, Waldzithern, Violion-Bogen, Kästen, Bezüge in allen Preislagen besonders preiswert.



MUSIK-NIEMEYER, Gehrenberg 2 Fernsprecher 3411

„Eine Klasse erlebt Wangerooge"

So steht ganz schlicht geschrieben in einer Klasse der Bückardtschule, wo die 1. Klasse eine Ausstellung von Arbeiten über den Aufenthalt im September 1936 im Schullandheim Wangerooge veranstaltet hat. „Nordseeinsel Wangerooge" war das große Ziel, das diese Schulklasse sich gesteckt hatte. Und man muß Rektor Althaus als „dem Verantwortlichen" Anerkennung sagen, daß er Mittel und Wege zu diesem Ziel fand.

Mit Recht ist immer wieder betont worden, daß aus dem Erleben deutschen Landes dem deutschen Menschen zutiefst das Bewußtsein der Volksgemeinschaft komme. 38 Jungen zogen also hinaus, einen Teil ihres Vaterlandes kennen zu lernen, denn nur wer sein Vaterland kennt, lernt es lieben. Da war zunächst das Erlebnis von Dingen, welche die meisten der Jungen wohl noch nie gesehen hatten. Dann das Erkennen auch „Das ist Deine Heimat", also nicht nur unsere Stadt mit dem gewiß vielgestaltigen Wirken und Treiben, nicht nur die Scholle des Westfalengaues, darin unsere Wiege stand, sondern auch dieser Dünensand gehört zur Heimat. Und die Menschen jener Insel, sie finden mit Fleiß auch hier ihr Brot und sie leben ihr Leben für das mit uns gemeinsame Vaterland.

Aber noch mehr: Hier, wo des Meeres ewige Melodie braust, wo heute die Sonne lacht und morgen der Sturm die Wolken jagt, kurz, wo der Mensch der Natur besonders nahe ist, — da ging in die jungen Menschen das Bewußtsein der Kameradschaft ein. Es ist das tiefste, das beglückendste Erleben, das der werdende Mann haben kann: der neben Dir steht, der neben Dir geht, das ist Dein Kamerad, auf den Du dich verlassen kannst. Du — und ich — und all die andern, — wir sind nicht nur Weggenossen, sondern Glieder einer größeren, unzertrennlichen Gemeinschaft.

Rektor Althaus schilderte, wie dies Gemeinschaftserleben in der Tat der größte Gewinn der gemeinsamen Fahrt und des gemeinsamen Lebens war. Durch diese Septemberwochen seien sie andere geworden — „ganze Kerls", möchten wir ergänzen. Da wir mitten unter ihnen saßen, da bei den Erläuterungen des Rektors Althaus das Erlebnis erneut am geistigen Auge vorüberzog, da wußten wir, daß dies Erleben der Kameradschaft echt war. Es verbindet sie nicht nur untereinander, sondern auch mit ihren „Vorgesetzten", dem Rektor Althaus und dessen „Adjutanten", Lehrer Rüter, in denen sie auch Kameraden gefunden hatten.

Dies alles spricht zu uns aus den Bildern, die mit viel Liebe zusammengetragen wurden, teils an Ort und Stelle gefertigt, teils aus der Erinnerung entstanden. Oder aus den bunten Aufsätzen, die nach den Tagebüchern geschrieben wurden, so lebendig, daß man glaubt, man sei wieder mitten in diesen Septembertagen. Aus allem spricht die große Liebe zu den Dingen, die in die jungen Menschen eingegangen ist (Sonst würden sie schon nicht einmal so lange Aufsätze geschrieben haben!) . . .

Aber das alles kann man nicht beschreiben: Das muß umß man mit- und nachzuerleben versuchen.

)(Heimabend der Hausgehilfen.

Heute, Mittwoch, den 16. Dezember findet abends um 20,30 Uhr pünktlich der Niklas-Abend im DMF-Heim, Schulstraße 10, statt.

x Erfolge eines Bielefelder Silberschmiedes.

Die Kunsthalle Mannheim hat von der Bielefelder Ausstellung eine Teebüchse von Wolfgang Tümpel-Bielefeld angekauft. Tümpel erhielt erst vor kurzem in einem Wettbewerb der deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst für Olympia-Becher den 2. Preis.

4000 Jungen und Mädel werden sammeln

Jeder zweite Bielefelder muß ein Abzeichen erwerben

Noch wenige Tage, dann hat die letzte Schlacht im Winterhilfswerk des deutschen Volkes im Jahre 1936 begonnen. Die nationalsozialistische Jugendbewegung beschließt ihr arbeitsreiches Jahr mit einem lebendigen Bekenntnis zum Sozialismus der deutschen Nation. Der Einsatz der nationalsozialistischen Jugend ist von symbolischer Bedeutung. Zum erstenmal in der Geschichte unseres Volkes tritt in diesen Tagen die gesamte deutsche Jugend, die in der Hitlerjugend, dem deutschen Jungvolk und in den Mädelorganisationen der NS-Jugend steht, geschlossen zum gemeinsamen Dienst am Volk und Reich an. Die Gemeinschaft der deutschen Jugend kämpft für die Gemeinschaft des deutschen Volkes. Das Winterhilfswerk, diese einzigartige Schöpfung des Nationalsozialismus, ist der Ausdruck des Lebenswillens eines ganzen Volkes. In den Dienst dieses großen sozialistischen Hilfswerkes setzt sich nun in wenigen Tagen die deutsche Jugend ein.

Wie im vergangenen Jahr, so wird auch diesmal die Bielefelder Hitlerjugend ihren Mann zu stehen wissen. Für den Stadtkreis Bielefeld stehen allein für diese Sammlung 50 000 Abzeichen zur Verfügung. Jeder zweite Bielefelder muß ein Abzeichen besitzen, das ist das Ziel dieser Sammlung. 4000 nationalsozialistische Jungen und Mädel werden in den Dienst der Volksgemeinschaft treten, und werden durch ihren Sammeleifer beweisen, daß sie sich mit Stolz zu diesem neuen Deutschland bekennen.

Die Weihnachtssammlung der Hitlerjugend wird eröffnet mit einem Standortappell auf dem Schillerplatz. Am Donnerstag, dem 17. Dezember, werden um 20,15 Uhr, alle Mitglieder der Hitlerjugend, des BDM und die Führerschaft des deutschen Jungvolkes und der Jungmädel aufmarschiert sein. Zu den Jungen und Mädeln wird Kreisleiter Himmerich sprechen. Bannführer Vollert wird den Tagesbefehl des Reichsjugendführers verlesen.

Die Sammlung erstreckt sich über drei Tage, beginnend am Freitag, dem 18. Dezember, und endet am goldenen Sonntag.

4000 nationalsozialistische Jungen und Mädel werden die Bevölkerung unserer Stadt zum Opfer für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes aufrufen. Die Bielefelder werden ihren Ruf verstehen und gern in diesen Tagen die Sammelabzeichen der dritten Reichsstraßensammlung tragen. Bielfelder, mit vollen Segeln in die letzte Schlacht.

Weihnachtsverkaufsstände des WHW

Im Rahmen des Generaleinsatzes der nationalsozialistischen Jugendbewegung wird das Winterhilfswerk an nachfolgenden Plätzen Verkaufsstände von WHW-Abzeichen einrichten:

1. Siegfriedplatz, 2. Obernstr.-von-der-Reckestr., 3. Schillerplatz, 4. Kesselbrink, 5. Jahnplatz, 6. Leineweber.

Unter den brennenden Weihnachtsbäumen wird nationalsozialistische Jugend für das Winterhilfswerk sammeln. An diesen Verkaufsständen werden auch einzelne Abzeichen der vergangenen Straßensammlungen zu erhalten sein.

Der Verkauf der Abzeichen an diesen Ständen erfolgt durch BDM-Mädel.

Ein Aufruf

an die Jugend Bielefelds.

Der Standortführer der nationalsozialistischen Jugend Bielefelds, Unterbannführer Vollert, erläßt folgenden Aufruf:

Jugend im Kampf gegen Hunger und Kälte! Unter dieser Parole wird in den kommenden Tagen vom 18. bis 20. Dezember die gesamte Jugend unseres Volkes, die sich zu Adolf Hitler bekannt hat, auf allen Plätzen und Straßen unserer Städte und Dörfer stehen und ihre Einsatzbereitschaft durch die Tat beweisen!

Wir werden sammeln für das große Werk der Nächstenliebe. Tausende von kleinen, schmucken Abzeichen wollen ihren Weg in die deutsche Familie und an die Weihnachtsbäume finden!

Wir werden bei dieser Aktion unserem Volke beweisen, daß die Nation sich auf uns verlassen kann, daß wir bereit sind, mit all unserer Kraft uns mit einzuspannen in diesen großen Dienst.

Die Jugend steht im Kampf neben dem Alter mit gleichem Ziel!

Deutsche Jugend, heraus zum Kampf gegen Hunger und Kälte!

Weihnachten der Soldaten

Feldgottesdienst des Standorts.

Am 22. Dezember beginnt für einen Teil der Soldaten der Weihnachtsurlaub. Am Tage vorher wird nachmittags auf dem Hofe der Kaserne des III. Bataillons J. R. 18 ein weihnachtlich ausgestalteter Feldgottesdienst abgehalten, an dem alle Formationen des Bielefelder Standorts teilnehmen. Bei dieser Feierstunde werden die beiden Standortpfarrer, Schwarze und Schmidt, sprechen.

Innerhalb der einzelnen Kompanien werden besondere Weihnachtsfeiern veranstaltet.

Immer gut bedient bei:
Wöstm.-Dismitz
Düppelstr. 7-9

Er kam mit dem Geld nicht über

Vor der Bielefelder Strafkammer hatte sich der 30jährige Paul Br. aus Bielefeld wegen Unterschlagung und Untreue zu verantworten. Der Angeklagte, der am 9. Oktober 1936 in Haft genommen wurde, gab die strafbare Handlung zu. Im Anfang des Jahres 1936 hatte Br. sich von einer Bielefelder Kundin, die er als Vertreter besucht hatte, eine Forderung übereignen lassen, die diese an eine Kusine in Bünde hatte. Die Forderung war bereits ausgeklagt, aber selbst ein Bielefelder Detektiv, der mit dem Einzug der Forderung beauftragt wurde, hatte nichts erreichen können. Anders stand die Sache nun, als Br. die Sache in die Hand nahm: Br. ging, wie man es drastisch auszudrücken pflegt, „mit der Bremse heran", und hatte bald 100 Mark kassiert. Auch wurde ihm ein Vorführungswagen in Anrechnung auf die Forderung ausgeliefert. Der Bielefelder Auftraggeber besaß aber bis zu dem Augenblick, da gegen Br. Haftbefehl erlassen wurde, nicht einen roten Pfennig von dem kassierten Geld. Den Vorführungswagen aber hatte Br. gleich Hans im Glück gegen einen anderen Wagen vertauscht, der bald den Weg zum Schrotthändler gefunden hatte. — Zu seiner Entschuldigung führte der Angeklagte an, daß er sich in einer augenblicklichen Notlage befunden und gehofft habe, bei einem guten Weihnachtsgeschäft die unterschlagenen Beträge wieder ersetzen zu können.

Das Gericht verkannte zwar die schwierige Lage des Vertreters nicht. Strafschärfend habe man aber berücksichtigt, daß der Angeklagte schon mehrfach wegen Betruges und anderer Straftaten vorbestraft sei. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und 400 Mark Geldstrafe unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

)!(Lose Klapptische in D-Zugwagen.

Das reisende Publikum wird es sicherlich begrüßen, daß die von der Reichsbahn in jüngster Zeit neu eingestellten D-Zugwagen mit losen Klapptischen ausgestattet sind, die im Seitengangschrank der Wagen aufbewahrt werden. Diese Tische werden vom Personal der Mitropa für Verabreichung von Speisen an Reisende in den Abteilen verwendet und können bei Bedarf vom Zugpersonal angefordert werden.

Bielefeld-Land

Weihnachtsausgabe des WHW in Gadderbaum.

Gadderbaum. Die weihnachtliche Lebensmittelausgabe des WHW Ortsgruppe Gadderbaum, findet statt am Freitag, dem 18. Dezember im Hause Gosen in Bethel. Die Verteilung erfolgt von 9—11 Uhr für die Buchstaben A—H, von 11—13 Uhr für die Buchstaben I—R und für die Buchstaben S—Z von 13—15 Uhr. Die Fristen sind unbedingt einzuhalten. Nachbelieferung kann nicht stattfinden. Abgabe erfolgt nur gegen Ausweis. Also: bitte Ausweis nicht vergessen.

Gestohlen und gefunden.

Brackwede. Von einem Fahrrad, das nachts im Hof eines Hauses an der Horst-Wessel-Straße stehen blieb, wurde die elektrische Lampe mit Dynamo entwendet. — Auf dem Fundbüro wurde ein Damenfahrrad abgegeben, das vor der Wirtschaft Goldstein an der Friedrichsdorfer Straße gefunden wurde. Weiter wurden ein Frontkämpfer-Verdienstkreuz und mehrere Schlüsselbunde abgegeben. Die Verlierer können ihre Eigentumsrechte in den Dienststunden auf dem Fundbüro geltend machen.

Auch die Jugend steht im Kampf gegen die Not: Generaleinsatz der HJ. für das WHW. vom 18. bis 20. Dezember.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst
Stationsort: Bielefeld-Stieghorst. Stationshöhe: 254 Meter. Barometerhöhe: 267,6 Meter über N. N. H. Geographische Lage für Bielefeld: Breite: 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost.

Heute 16. 12. 1936

Sonnenaufgang: 8.32 Sonnenuntergang: 16.16 Wahrer Mittag: 12.27 Sonnenhöhe um 12.27 15 Grad 05 Min.
Mondaufgang: 10.08 Monduntergang: 18.54 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Steinbock

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Barometerstand um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	am Erdboden	Luftfeuchtigk. um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 749,6 m/m	+0,1	+1,1	−3,6	97%	h. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzt. 24 Std.	Sonnenschein in letzt. 24 Std.	Höchste Temperat. v. gest.	Tiefste Temperatur v. gest.	Stellung der Gestirne
O	4	0,1 ltr. pro qm	0,0	+4,4	−1,2	Mond in Konjunktion zu Mars

Du kommst auf Deine Kosten, kaufst Du im Osten!

Für den Weihnachtstisch!
Ein praktisches Geschenk von
Karl Schlichting, Heeper Straße 106.
Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan, Lampen und Oefen.

Haus- und Küchengeräte
die erfreuen, von
Heinrich Schüffer
Heeper Straße 175 . Fernsprecher 4391.

Kartoffelgroßhandlung Friedrich Rüter
liefert ab Lager und frei Haus
Speise-, Saat- und Futterkartoffeln
Güterbahnhof-Ost . Detmolder Straße 253 . Fernruf 3145.

Wilhelm Zobel
Heeper Straße 32, Ruf 3779
(Nähe Horst-Wessel-Straße)
Beschläge, Werkzeuge Maschinen, Eisenwaren

Musikinstrumente aller Art
repariert gut und preiswert
Spezialwerkstatt
Max Geweke
Rohrteichstraße 22

W. Siegel
Blumenstraße 14 Ruf 1418
Dampfwäscherei

Empfehle allerbestes
Weihnachtsgebäck
sowie **Christstollen**
zum Fest
Brothaus Gronemeier
Rohrteichstraße 12, Ruf 5997

Friedhoff & Koch
Mühlenstr. 27 Ruf 5550 u. 3833
Auto- und Omnibus-Betrieb
Reifen . Benzin . Benzol . Oele

Ernst Mester
Auto-Reparaturwerkstatt
Bielefeld, Kronenstraße 8
Verkauf von
Solex-Vergasern
garantiert absolutes Anspringen des Motors

Bielefelder **Roßfleisch-Halle**
Wilh. Leeker Kronenstraße 4

Josef Breker
Roß-Schlachtermeister
Webereistr. 23, Ecke Sadowastr.
Spezial-Aufschnitt-Geschäft
Z. Fest Ia Pasteten, Rollschinken usw.



Silberberg
Blumenstraße 7 Ruf 5958
wäscht, plättet, spannt

Radio-Grube
das gute Fachgeschäft
Horst-Wessel-Straße
Ecke Heeper Str., Kesselbrink

Zum Festgeschenk empfiehlt
Fahrräder
in allen Größen, sowie sämtliche Ersatzteile.
Fahrradhaus Emil Dargel
Heeper Straße 133

Weihnachtsgeschenke in
Haus- u. Küchengeräten - Beleuchtungen
erfreuen immer von
Vespermann, Installation, Herde, Oefen
Oelmühlenstr., Ruf 3095
Bevor Sie Ihre Weihnachtseinkäufe tätigen, besichtig. Sie bitte meine Schaufenster

W. Quermann jr.
Ruf 5057 Kronenstraße 8
Kistenhandlung und Fabrikation
Autotransporte und Umzüge

Erfolgreiche Werbung durch die Westfälische Zeitung.

Gute Betten kauft man im
Spezial-Bettenhaus des Ostens
Gustav Schnabel
Inhaber Karl Priesmeier
Detmolder Str. 61 . Ruf 6174

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Herde, Oefen, Waschmaschinen,
Haus- und Küchengeräte
Porzellan, Spielwaren
F. Höweler, Detmolder Straße 123

Qualitäts-Möbel von **F. Wulfmeyer**
Detmolder Str. 119 Ruf 2512
Reichhaltige Auswahl . Anfertigung von Möbeln nach Wunsch
Sargmagazin

Erich Wehmeyer
Bau- und Möbeltischlerei
Paulusstraße 46
Ruf 4251

Kohle wird Benzin

Die von dem Deutschen Nationalen Komitee der Weltkraftkonferenz, die im September in Washington stattfand, vorgelegten Berichte befassen sich mit der deutschen Energiewirtschaft. Auch der Schwerpunkt des amerikanischen Programms liegt bei der Frage nach der staatlichen Einflußnahme auf die öffentliche Strom- und Gasversorgung. Da für Deutschland durch den Erlaß des Energiegesetzes (1935) die Wege für die Weiterentwicklung der Energiewirtschaft vorgezeichnet sind, fanden die deutschen Berichte auf der Weltkraftkonferenz naturgemäß starke Beachtung, zumal in ihnen eine fast amtliche Auffassung zu Tage tritt, weil eben das Energiegesetz die Grundlage zu bilden hatte. Innerhalb der Energiefragen beschäftigen sich die deutschen Berichte eingehend mit der

Versorgung Deutschlands mit Treibstoffen.

Da wir von der Natur nicht mit reichen Erdöllagern beschenkt wurden, müssen chemische und technische Verfahren zur Gewinnung von Benzin und Oelen aus Kohle entwickelt werden. Der neue Vierjahresplan der Reichsregierung läßt auch darüber keinen Zweifel offen, daß die Selbstversorgung Deutschlands mit Treibstoffen nach Kräften gefördert werden muß, wenn die Motorisierung ihrem Ziel entgegengeführt werden soll. Da Deutschland in der Lage ist — auf Grund seiner technischen Entwicklung der Benzingewinnung aus Kohle — anderen Ländern, die ebenfalls über keine Erdölvorräte verfügen, Verfahren der Treibstoffgewinnung mitzuteilen, fanden die Berichte der deutschen Fachwelt in Washington vielseitige Beachtung. Auch Amerika als erdölreiches Land unterschätzt keineswegs die Wichtigkeit der Treibstoffgewinnung aus Kohle, denn unerschöpflich werden auch seine eigenen Erdölschätze nicht sein. — Zwar ist die einheimische Erdölgewinnung in den letzten fünf Jahren von jährlich 200 000 Tonnen auf fast eine halbe Million Tonnen gestiegen, ferner sind auch auf Grund des vom Reich aufgestellten Bohrprogramms neue Erdölfelder erschlossen worden, aber an eine Deckung des heimischen Bedarfs aus dieser Produktion ist nicht zu denken.

Eine Aenderung dieser Treibstoffabhängigkeit Deutschlands bahnt sich aber dennoch deutlich an und ist in den letzten Jahren schon auf dem Markt fühlbar geworden. Denn seit einigen Jahrzehnten befaßt sich die deutsche Wissenschaft mit der Gewinnung von Benzinen aus der vorhandenen Kohle. Zur Zeit nehmen drei Verfahren zur Gewinnung von Motortreibstoffen aus Kohle eine überragende Stellung ein. Das älteste, etwa zwanzig Jahre in der Entwicklung befindliche Verfahren ist die sogenannte

Hochdruckhydrierung,

durch die sich Stein- und Braunkohle und auch Schwelteere unmittelbar in Benzin verwandeln lassen. Vergleicht man die Zusammensetzung von Naturbenzin mit der Kohle, so erkennt man, daß beide in der Hauptsache aus Kohlenstoff und Wasserstoff bestehen, daß aber die Kohle nur etwa ein Drittel der Wasserstoffmenge des Benzins enthält und dafür unerwünschte Beimengungen wie Sauerstoff und Schwefel. Aufgabe des chemischen Prozesses ist es also, den Wasserstoffgehalt der Kohle zu erhöhen (Hydrierung) und die schädlichen Bestandteile zu beseitigen. So einfach die Aufgabe aussieht, so schwierig ist sie durchzuführen. Denn die Anreicherung der Kohle mit Wasserstoff kann nur unter sehr hohem Druck (300 Atmosphären) und bei großer Hitze (400 bis 500 Grad) erfolgen. Diese Umwandlungen stellen also schon an die technischen Anlagen hohe Materialforderungen und verlangen von den Chemikern höchste Kenntnisse. Ihr Geheimnis ist auch die Auffindung eines Stoffes, den man Katalysator nennt und der die Aufgabe hat, die erwünschte Verbindung des Wasserstoffs mit dem Kohlenstoff zu beschleunigen.

Das zweite etwa zehn Jahre alte, aber erst in jüngster Zeit in großtechnische Durchführung gebrachte Verfahren ist die

Benzinsynthese.

Ausgangsprodukt ist hier nicht unmittelbar die Kohle, sondern ein aus Kohle jeder Art gewonnenes Gas, das Synthesegas, das in Benzin verwandelt wird. Druck und Temperatur sind bei diesem Verfahren niedriger als bei der Hochdruckhydrierung. Um durch Synthese ein Kilo Benzin zu gewinnen, sind rund zehn Kilo Braunkohlenbriketts erforderlich. Die Zusammensetzung dieser Kohlebenzine entspricht der hochwertiger Erdölbenzine und darf daher keineswegs als „Ersatz" bezeichnet werden.

Die dritte Möglichkeit, Benzin aus Kohle zu gewinnen, ist die

Herstellung wasserstoffreicher Zwischenerzeugnisse

durch Schwelung der Kohle. Aus den Zwischenerzeugnissen wird dann z. T. in Hydrieranlagen der Treibstoff gewonnen. Den breitesten Raum nimmt hier die Braunkohlenschwelung ein, deren Ausbreitung jedoch dadurch Grenzen gesetzt sind, daß der bei der Schwelung anfallende Grudekoks wirtschaftlich schwer verwertbar ist. Durch die Verbindung der Schwelanlagen mit Kraftwerken, die den anfallenden Koks als Brennstoff verbrauchen, sind jedoch Möglichkeiten zur Braunkohlenbenzingewinnung auf breiter Basis gegeben. Auch bei der Steinkohlenverschwelung ist die Verwendung des als Nebenprodukt auftretenden Kokses insofern noch nicht gesichert, als die Gewinnung von stückigem, marktfähigem Koks Schwierigkeiten bereitet.

Ein zukunftsreiches Verfahren zur Gewinnung eines für die Hydrierung geeigneten Rohstoffes ist das noch in den Anfängen stehende

Extraktionsverfahren.

Hier wird die Kohle unter Druck bei erhöhter Temperatur Lösungsmitteln ausgesetzt, die die Kohlensubstanz auflösen. Nach Entfernung des Lösungsmittels bleibt ein aschefreies Ausgangsmaterial für die Hydrierung.

Nach menschlichem Ermessen ist damit zu rechnen, daß bis zu dem Zeitpunkt, da die Erdölvorräte der Welt knapper zu werden beginnen, die Umwandlung der Kohle in Benzin in allen Ländern der Welt selbstverständlich geworden sein wird. Diese Entwicklung angebahnt zu haben, ist das Verdienst deutscher Wissenschaft und Technik.

Joachim Boebner.

Innenminister von Kozma beim Führer

Berlin, 15. Dezember

Der Führer und Reichskanzler empfing am Dienstag den königlich-ungarischen Innenminister von Kozma zu einer eineinviertelstündigen Aussprache über schwebende politische Fragen. An der Besprechung nahmen teil: der ungarische Gesandte in Berlin Feldmarschalleutnant Sztojay, Reichsminister des Innern Dr. Frick sowie die Staatssekretäre Dr. Meißner und Dr. Lammers.

Anschließend an die Aussprache stellte Minister von Kozma dem Führer seine Mitarbeiter und Begleiter, Staatssekretär Dr. Johann, Sektionschef Boor und Sekretär Kando-Melocco, vor.

In den Volksgerichtshof berufen.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz, Dr. Gürtner, den Hauptstellenleiter und Leiter des Amtes für Gnadensachen in der Kanzlei des Führers der NSDAP. Hubert Berkenkamp auf die Dauer von 5 Jahren zum ehrenamtlichen Mitglied des Volksgerichtshofes ernannt.

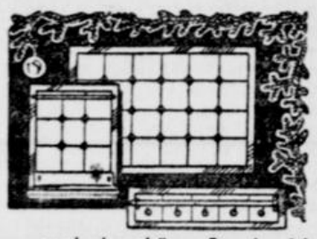
Warmes Wasser zu jeder Stunde
Für Bad und Haushalt durch den sparsamen


JUNO
HEISSWASSERBEREITER
Mit 4 Union-Briketts
also für nur 4 bis 6 Pfennig
ein warmes Vollbad,
jedes weitere Bad hinterher für 2–3 Pfennig.
Die Erwärmung des Baderaumes kostet nichts.
Beim Brikett-Badeofen können Sie es sich leisten, täglich zu baden und sparen doch viel Geld.
ADOLF HEINE
BIELEFELD RITTERSTRASSE 57
Sonntag geöffnet

Autoselbstfahrerbetrieb
mit nur neuen, gepflegten Wagen in verschied. Größen u. Preislagen
H. Tiemann
jetzt Märkische Straße 16, Fernruf 666.
Bei größeren Fahrten Preisermäßigung.

Einige gebrauchte
Pianos
in bester Verfassung, billigst abzugeb.
Pianobau Köhler
Bielefeld
Sudbrackstr. 46a (früher Festing)

Bettstelle mit Matratze, Kleiderschrank, Klubsessel, Kommode, Waschtisch, gebraucht, billig zu verkaufen.
Goldstraße 5, Max Langendorf, An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln


... auch ein schönes Geschenk!
Und sogar sehr gern sind diese Fliesen-Schutzplatten als Geschenk gesehen. Sie sparen Arbeit und sind eine Zierde jeder Küche. Dabei aber kosten sie nicht viel bei
Kröber & Thomas
Obernstr. 5


Sportlich und schön
Die Stutzerjoppe hat sich viele Freunde erworben. Wer sportlich und doch korrekt angezogen sein will, wählt eine unserer warmen Stutzerjoppen.
Stutzerjoppen 19.50 24.- 29.-
Sportstutzer 34.- 44.- 54.-
Lodenstutzer 29.- 36.- 44.-
Lodenjoppen 9.50 13.50 19.50
Hettlage
Herren-, Damen-, Kinderkleidung
Wochentags durchgehend, Sonntag ab 2 Uhr geöffnet

Offene Stellen
Polsterer
sofort gesucht.
Schultz & Steinmetz

Fabrik-Mechaniker
zuverlässig und gewissenhaft, welcher auch Nebenarbeiten mit verrichten kann, möglichst mit Führerschein, in Kleinstadt nach Sachsen gesucht.
Angebote unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sowie Angabe der Lohnansprüche erbeten unter V G 20199 an die Westfälische Zeitung. 19.g

Geschäftsführer
für Lebensmittel-Klein- und Großhandelsgeschäft mit etwa 16 Angestellten zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften usw. unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter G 5363 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Kaufmännischer
Lehrling
Absolvent der Handelsschule, zum 1. April oder früher gesucht. Schriftliche Bewerbungen an
Glaskontor
Meyer & Scholl Bielefeld, Bahnhofstr. 25

Suchen Sie Mitarbeiter,
deren sorgfältige Ausbildung eine Gewähr für die Beherrschung aller ihnen übertragenen Aufgaben bietet, dann bedienen Sie sich bitte des Stellen-Anzeigers der Westfälischen Zeitung, der, oft erprobt, sich immer wieder bewährt hat.
Stellen-Anzeigen werden zum ermäßigten Grundpreis von 16 Pfg. je Millimeter in
beiden Ausgaben der W. Z.
veröffentlicht.

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es nicht anonym zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Tüchtige
Werkzeugschlosser
gesucht
Benteler-Werke A.-G.
Bielefeld

Vermietungen
Lebensmittelgeschäft
mit Ladeneinrichtung in Bünde i. W. auf Wunsch mit Wohnung, das seit 30 Jahren betrieben wurde, zum 1. April 1937 zu vermieten. Erforderliches Kapital ca. 3000.— RM. Sachkunde um ein Einzelhandelsgeschäft zu betreiben, ist erforderlich. Angeb. unter V P 20195 an die Westf. Ztg. b

1 Lieferwagen
gut erhalten (i. 1 Pferd), zu kaufen gesucht.
Angebote unter V H 20212 an die Westfälische Zeitung. ?

Kauf-Gesuche
Hasenfelle
Rehfelle
Füchse, Iltisse
kauft jeden Posten
Fr. Peperkorn
Kindermannstraße 12

Stellen-Gesuche
Für eine freundliche, zuverlässige
Stütze,
23 J., die im Kochen u. Nähen erfahren, u. mit sämtl. Hausarbeiten vertraut ist, wird zu Januar oder später eine gute Stelle gesucht. Gute Zeugnisse vorhand. Angeb. unt. V L 5279 a. d. Westfälische Ztg.

Langj., vielerfahrener Kaufmann, sucht
Geschäft
zu kaufen
evtl. vorerst Mitarbeit. Nur solide rentable Objekte kommen in Frage. Angebote unter V K 20217 an die Westfälische Zeitung. f

Verkäufe
Sandstrahl-Trommelgebläse
mit Kompressor, in gutem Zustand, preiswert zu verkaufen.
Die Anlage kann noch im Betrieb besichtigt werden
Nachzufragen in der Westfälischen Zeitung.

Küche
Natur, neu, mit Tisch und Stühlen, für 100 Mk. abzugeben. Bentkamp Kreuzstraße 23. g

Miet-Gesuche
Aelteres Ehepaar sucht zum 1. Jan. oder später eine
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör event. Bad oder Badegelegenheit. Miete kann ein Jahr im voraus gezahlt werden. Offerten unter Nr. 2345 an den Bünder General-Anzeiger (Bünder Zeitung).

Dauerbrand-HERDE

Küppersbusch
Osterflüs
Krefft + Nomann
vom Fachgeschäft Emil Voss
Arndtstr. 7a Ruf: 1640

Zweite Beilage
Nr. 294 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 16. Dezember 1936

Der Staub als stummer Zeuge

Die kriminalistische Bedeutung des Staubes / Von Prof. Dr. A. Brüning, Berlin-Karlshorst

Wenn die Hausfrau ein Zimmer betritt und „Staub" auf dem Tisch und den übrigen Gegenständen im Raume sieht, so freut sie das wenig. Sie ergreift das Staubtuch oder gar den Staubwedel und vertreibt den bösen Staub, der sich darauf an einer anderen Stelle niederläßt. Nicht so der Kriminalist, denn für ihn ist der Staub ein wertvoller Helfer und Freund. Wenn er daher an einen Tatort, also den Schauplatz einer strafbaren Handlung kommt und dort Staub vorfindet, so hat er doch etwas, „woran er sich klammern" kann, ob es freilich nützt, muß der weitere Verlauf der Ermittlungen lehren.

Staub ist in zweierlei Hinsicht

ein Helfer des Kriminalisten,

einmal hebt er häufig wunderbar die Spuren auf, die der Täter am Tatort hinterläßt, und andererseits kennzeichnet er ihn u. U. so, daß er am Staube wieder erkannt werden kann, wenn er sich auch bereits längst „aus dem Staube gemacht hat."

So hinterläßt der Einbrecher oft Fingerabdrücke, die entweder darin bestehen, daß er mit seiner Handfläche oder den Fingern den Staub von einer glatten Fläche bei der Berührung fortnimmt und so einen negativen Abdruck erzeugt, was der Kriminalist wohl beachten muß. Oder er berührt mit der eingestaubten, verschmutzten Hand einen sauberen Gegenstand, wie eine Tischplatte, eine Glasscheibe, oder sogar einen menschlichen Körper und erzeugt dann hierauf ein Positiv seines Fingers.

Fingerabdrücke in Staub sitzen oft an den verborgensten Stellen,

so z. B. oben auf der Kante eines bei Seite gerückten Schrankes, unter dem Sitz eines Stuhles und oben auf der Leiste der gewaltsam gesprengten Tür. Der an der verschmutzten Außenwand hochgeklettete Einbrecher erzeugt Fingerabdrücke am Fensterrahmen, wo er einsteigt. Oder aber, er kniet bevor er einsteigt auf dem Fensterblech, das häufig Zink ist, nimmt den Staub dort mit den Knien fort und überträgt ihn auf das saubere innere Fensterbrett. Auch kommt es vor, daß beim „Arbeiten" ohne Schuhe die Strümpfe mit Staub beladen werden und dann das Strickmuster mit Fehlern und Stopfen fein säuberlich an irgendeiner Stelle abgedrückt gefunden wird. Natürlich kann ein Stoffmuster im Staub auch einen negativen Abdruck erzeugen, z. B. in einem staubigen Kellerfenster. Der an Gummisohlen haftende Staub bildet häufig die Form der Sohle mit allen Feinheiten auf Teppichen usw. ab.

Im Gegensatz zu diesen Staubspuren am Tatort steht

der Staub als „Leitelement",

d. h. der Staub vom Tatort hängt sich an den Täter und „leitet" den Kriminalisten zu ihm hin. Auch solche Fälle kommen sehr häufig vor und sie fallen dem Kriminalisten durch das Vorkommen des betreffenden Staubes am Tatort auf. Aufgabe ist es dann, den mit betreffendem Staub behafteten Täter zu suchen. Die Identifizierung des Staubes ist sehr oft eine schwierige und heikle Arbeit, die chemisch, mikroskopisch und schließlich photographisch durchgeführt werden muß.

Als Beispiele für derartige Untersuchungen mögen die Ueberführung des Geldschrankknackers genannt werden, in dessen Kleidern man den sehr typischen Staub der Isolierschicht des erbrochenen Geldschranks fand. Oder ein anderer geriet in den dringenden Verdacht, Kupferdraht gestohlen zu haben. An seinen Händen fand man Kupfer, was er aber damit erklärte, daß er den vor seiner Wohnung gefundenen Draht angefaßt hätte, als er ihn aufhob. Das mußte ihm zugegeben werden; als aber in seinem Rucksack der vom Draht abgeriebene Staub der Kupferoxyds gefunden wurde, hatte das Leugnen keinen Zweck mehr. Und noch ein anderer war beschuldigt, von seiner Arbeitsstelle, wo Leichtmetalle verarbeitet wurden, Abfälle mitgenommen zu haben. In seinen Taschen wurde Metallstaub des betreffenden Leichtmetalls (Aluminium-Magnesium-Mischung) gefunden und chemisch erkannt. Und wieder ein anderer, ein Schlosser, sollte einen Einbruch verübt haben, bei dem er eine eiserne Platte durchbohren mußte. In seinen Kleidern fand sich Eisenstaub, darunter auch einige größere Teilchen von verdächtigem Aussehen. Diese erklärte er für Feilspäne, weil er in letzter Zeit viel zu feilen gehabt hätte. Die mikroskopische Prüfung der Teilchen ergab aber, daß es gekrümmte Bohrspäne waren, an deren Krümmung sogar der Durchmesser des Bohrens abgeschätzt werden konnte. Dadurch war der Einbruch viel wahrscheinlicher geworden.

In das Gebiet der Staubuntersuchung gehört auch

die Beurteilung des Straßenschmutzes und Staubes,

die jemand an seinen Schuhen trägt, wenn es sich darum handelt, ob er einen bestimmten Weg gegangen ist, oder nicht. Feine pflanzliche Staubteilchen, ja Rostsporen und selbst Blütenstaub, der bei derartigen Untersuchungen gefunden wird, können bei der Beurteilung des Falles eine wichtige Rolle spielen. Grundgedanke bei dem Nachweis und der Verwertung dieser Leitelemente ist immer der, daß durch ihr Vorhandensein an dem Körper oder der Kleidung eines Verdächtigen seine Anwesenheit am Tatort dargetan ist.

Schließlich sei noch

der „Berufsstaub" in den Kleidern

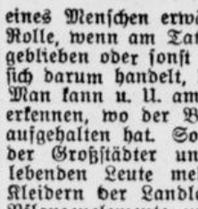
eines Menschen erwähnt. Er spielt eine wichtige Rolle, wenn am Tatort ein Kleidungsstück zurückgeblieben oder sonst irgendwo gefunden ist und es sich darum handelt, den Eigentümer zu ermitteln. Man kann u. U. am Staub in den Kleidern auch erkennen, wo der Betreffende sich in letzter Zeit aufgehalten hat. So findet man in den Kleidern der Großstädter und der in Industriegegenden lebenden Leute mehr Koksteilchen, als in den Kleidern der Landleute. Bei diesen aber mehr Pflanzenelemente und evtl. Tierhaare. In der Kleidung des Bäckers sitzt Mehl, in der des Kohlenfahrers Stein- oder Braunkohle, in der des Schlossers Metall und Fett. Das Jackett des Anstreichers enthält Farbe, entweder als Staub oder bereits zum Anstrich zubereitet. Am Hemd des Schweißers findet man abgespritzte Eisenteilchen und in allen Teilen der Kleidung des Tischlers Sägemehl und Holzstaub, aus dessen mikroskopischer Beschaffenheit häufig das verarbeitete Holz erkannt werden kann. Jeder Beruf ist mit irgendeiner Staubentwicklung verbunden, die sich auf der Kleidung, u. U. aber auch im Nasenschleim, niederschlägt. Wenn daher in einem Kleidungsstück noch ein Taschentuch gefunden wird, so läßt dieses häufig einen besonders wichtigen Schluß auf den Täter, seinen Beruf, und vielleicht auch auf seine Lebensgewohnheiten zu (Raucher, Schnupfer, Tabakreste!). Aus dem

Staub, der im Lauf einer Schußwaffe sitzt,

kann gefolgert werden, ob erst kürzlich aus ihr geschossen wurde, sie also bei einer bestimmten Tat benutzt sein kann oder nicht. Die Leitelemente im Staub geben also ein Bild von der Beschäftigung des Eigentümers der Waffe. Ist mit aufgesetztem Lauf auf Stoff geschossen worden, so finden wir Staub und feine Fasern von ihm im Innern des Laufes, die durch den „Sog" nach dem Schuß hierhin geführt worden sind.

Mit dem Aufgezählten sind die Möglichkeiten der Mitwirkung des Staubes bei der Aufklärung von Straftaten längst nicht erschöpft. Man könnte ihn zweifelsohne noch weit mehr zu diesem Zwecke heranziehen als dies geschieht. Aber der Staub ist zu unscheinbar und wird leicht übersehen. Das ist gut insofern, als er dann absichtlich vom Täter selber so leicht nicht verwischt und als Zeuge stumm gemacht werden kann. Und ein sehr wertvoller Zeuge ist er doch, der unscheinbare Staub, der freilich vorsichtig genommen und befragt werden muß. Denn sonst sagt er uns nichts, oder was noch schlimmer wäre, vielleicht gar etwas Falsches. Das liegt aber dann nicht an ihm, sondern am Fragen, der ihn nicht versteht.

Mutti, diese — die schmeckt so gut.



Mutti lächelt, denn Zahnpasta ißt man ja nicht. Aber die Zunge ist dennoch stark beteiligt und da ist das milde und wunderbar schöne Aroma der Nivea-Zahnpasta eine gute Hilfe, um auch die Kinder zur Zahnpflege anzuhalten.

Die 23jährigen und die Kunstkritik

Eine bemerkenswerte Stellungnahme im Führerorgan der NS-Jugend

Das von Baldur von Schirach herausgegebene Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht" beschäftigt sich in einer von Friedrich Hymmen formulierten Stellungnahme mit dem Erlaß des Reichministers Dr. Goebbels über das Verbot der Kritik, insbesondere auch mit dem Hinweis des Ministers auf die zwei- und dreiundzwanzigjährigen Jünglinge, die gegen 40-, 50-jährige verdiente, weltberühmte Künstler vom Leder zogen und mit der Altersgrenze von 30 Jahren für Kunstschriftleiter. Die Stellungnahme begrüßt den Erlaß von Reichsminister Dr. Goebbels und wehrt jeden Anschein ab, als ob dieser Erlaß gegen die Jugend gerichtet sein könne. Unser Doktor, so heißt es, der immer wieder mitten unter Hitlerjungen oder BDM.-Mädeln weilt, und als der jugendliche Reichsminister zu uns gehört, habe selbst das Wort geprägt: „Die Jugend hat immer recht!" An der Verwilderung der sogenannten Kunstkritik, die zu dem Verbot führte, treffe ein gerüttelt Maß an Schuld auch die über 30-jährigen, selbstbewußten, überheblichen „alten Könner". Es sei zu begrüßen, daß mit diesem unseligen Erbe jüdischen Literatentums Schluß gemacht wurde. Was die Altersgrenze angehe, so stehe schon fest, daß bei der praktischen Durchführung eine bürokratische Starrheit vermieden werde. Und was den Hinweis auf die Zwei- und Dreiundzwanzigjährigen angeht, so müßten

die in der Bewegung stehenden Dreiundzwanzigjährigen sagen, daß es gewiß nicht junge Nationalsozialisten waren, die sich so vergingen.

Es seien kaum junge Männer der Formation, nicht Sprecher der Jugend, deren guter und sicherer Instinkt gerade dem künstlerischen Leben großer Zeiten wertvolle Impulse gab. Die Stellungnahme weist auf die erfreulich enge Verbindung gerade der Jugend der Bewegung mit der Kunst des Dritten Reiches hin und betont, daß nicht nur die nationalsozialistische Jugend ihre Leistungsfähigkeit bewiesen habe, sondern daß auch in der Vergangenheit große Dichter mit großen Werken und leidenschaftlicher Beteiligung an der kulturpolitischen Tagesauseinandersetzung vor allem zwischen ihrem 20. und 30. Lebensjahr hervortraten. Heute komme noch dazu eine Generation von 20- bis 30-jährigen in Betracht, die durch die Kämpfe einer schweren Zeit reifer geworden sei. Von der neuen Kunstbetrachtung erwarte die Jugend weiter ein Echo, auch und gerade ein unzufriedenes; um so mehr werde sie angespornt, zur Rechtfertigung ihres Anspruches gehört zu werden.

Rassenschande gleich Volksverrat

Ein Jahr Blutschutz-Rechtsprechung.

Einen Ueberblick über die bisherigen praktischen Auswirkungen des vom deutschen Reichstag am 15. September 1935 auf dem Parteitag der Freiheit verabschiedeten Blutschutzgesetzes gibt der Staatssekretär im Reichsjustizministerium Doktor Freisler im „Deutschen Strafrecht". Wenn schon eine vergleichende Bewertung der Rassenschande mit anderen Straftatbeständen in Frage komme, sei dieser Vergleich nur mit Volksverrat, Hochverrat und überhaupt nur mit den eigentlichen Verratsverbrechen möglich. Damit ergebe sich auch die Grundlage zur Beantwortung der Frage nach der Anwendung der im Gesetz wahlweise gegebenen Strafarten Gefängnis und Zuchthaus. Die Gedankengänge, daß Fälle möglich seien, in denen die geringste zulässige Gefängnisstrafe angemessen ist und daß etwa Gefängnis die Normalstrafe für Rassenschande sei, weil diese Strafe vor Zuchthaus im Gesetz genannt werde, seien unrichtig. Der gesetzliche Strafrahmen müsse zwei nicht wesensgleiche Tatbestände decken: den der Schändung der deutschen Ehre durch den Verkehr des Deutschblütigen mit einer Jüdin und den der Schändung der deutschen Rasse durch die Schändung einer deutschen Frau durch einen Juden.

Der Angriff auf die deutsche Frau als Hüterin der Reinheit des deutschen Blutes sei der weit gefährlichere Angriff.

Eine entsprechende strafrechtliche Ahndung sei erforderlich. Aus den mitgeteilten Zahlen der rechtskräftigen auf Rassenschande lautenden Urteile ergebe sich, daß in dem weitaus überwiegenden Teil dieser Fälle der Täter Jude war und daß von einer Verminderung der Gefahr bisher jedenfalls nicht gesprochen werden könne. — Im einzelnen erklärt der Staatssekretär mit Hinweis auf Fälle aus der Praxis, daß z. B. der Verkehr eines Juden mit einer Dirne gewiß milder beurteilt werden könne, daß aber die Frage, ob der Rasseschänder den Widerstand seines Opfers mehr oder weniger leicht überwunden habe, bedeutungslos sei, nachdem der Gesetzgeber ausdrücklich nur den Mann als strafbar erklärt habe, daß ferner das Vorliegen eines Dauerverhältnisses allgemein nur Strafverschärfungsgrund sein könne und daß selbstverständlich die Ausnutzung eines Abhängigkeitsverhältnisses erhebliche Verschärfung bedeute.

Mit Maschinengewehren gegen Gangster

Banditenjagd in New York — Einstündiges Feuergefecht

In nächster Nähe des Broadway erlebte New York eine große Jagd auf den berüchtigten Banditen Brunette, bei der stärkste Polizeikräfte eingesetzt werden mußten. Der Gangster hatte sich mit seiner Bande in einem Haus der 102. Straße verbarrikadiert. Unter Führung des Chefs der geheimen Bundespolizei, Edgar Hoover, umzingelten 25 Beamte der Geheimpolizei und 100 Polizisten das Haus. Nachdem alle umliegenden Wohnungen geräumt waren, wurde das Haus des Banditen von den Dächern der Nachbarhäuser und von der Straße aus mit Maschinengewehren beschossen. Auch Tränengasbomben wurden geworfen. Erst nachdem das Haus durch den Bombenabwurf in Brand geraten war, ergab sich der Gangster.

Das Feuergefecht zwischen seiner Bande und der Polizei hatte eine volle Stunde gedauert.

Während des aufregenden Zwischenfalles sammelten sich auf dem Broadway und den anliegenden Straßen riesige Menschenmassen. Die Feuerwehr unternahm trotz der starken Beschießung des Hauses mutige Löschversuche.

Leere Markthallen

Die Gemüsebauern ganz Frankreichs stellen die Belieferung der Städte ein.

Der französische Bauernführer Dorgéres ließ der französischen Presse mitteilen, daß ab Mittwoch die Gemüsebauern in ganz Frankreich die Belieferung der Städte mit Frischgemüse einstellen werden. Er teilte weiter mit, daß auch Algerien keine Gemüsesendungen mehr nach Frankreich liefern werde. Eine Abordnung der Gemüsebauern hat am Dienstag im Landwirtschaftsministerium eine Reihe von Forderungen unterbreitet.

Der Orkan über England

Gewaltiger Sachschaden.

Der orkanartige Sturm, der die britischen Inseln heimsuchte, hat, wie schon kurz berichtet, mindestens 17 Menschenleben gefordert, darunter die 12 Mann starke Besatzung des Fischdampfers „Kodama". Darüber hinaus hat der Orkan, der eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 112 Kilometern erreichte, auch gewaltige Sachschäden angerichtet. Der schwere Regen, der gleichzeitig über weite Teile Englands unausgesetzt niederging, hat ausgedehnte Ueberschwemmungen verursacht, die beispielsweise in Blackburn zehn Baumwollspinnereien außer Betrieb setzten. Auch in Schottland kam es infolge eines Dammbruches zu großen Ueberschwemmungen. Am meisten in Mitleidenschaft gezogen sind Gebiete von Schottland, Nordengland und Nordwales.

Ein Teil des Turmes von „Elbe I" geborgen

Gestern wurde ein Teil des Turmes vom Feuerschiff „Elbe I" auf dem Bergungsdampfer „Reiher" in den Cuxhavener Hafen eingebracht. Als festgestellt wurde, daß das Wrack nicht mehr gehoben werden konnte, sind Turm und Masten des Feuerschiffes abgesprengt worden, um damit ein Hindernis für die Schiffahrt aus dem Weg zu räumen. In den letzten Tagen mußten die Bergungen unterbrochen werden, da die Berger wegen des ungünstigen Wetters ihre Liegestelle in der Elbmündung verlassen mußten. Sobald die See wieder ruhiger geworden ist, werden die Sprengarbeiten fortgesetzt.

Todesurteil an einem Raubmörder vollstreckt

Am 15. Dezember ist in Nordhausen der am 9. Februar 1914 geborene Werner Schußmann hingerichtet worden.

Schußmann ist durch Urteil des Schwurgerichts in Nordhausen vom 18. Juni 1936 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden, weil er am Abend des 31. Dezember 1935 in Sangershausen den Nachtwächter Helmbold in der dortigen Maschinenfabrik mit einem Beil erschlagen hatte, um die Fabrikkasse zu berauben.

Das Ende: Selbstmord

Der vom Sondergericht in Breslau wegen des Eisenbahnüberfalls in Rothwasser (Oberlausitz) zum Tode verurteilte Eisenbahnräuber Erich Schüller hat in seiner Zelle des Gerichtsgefängnisses in Görlitz Selbstmord verübt.

„Queen Mary" geht ins Dock

Motorschaden bei der letzten Ueberfahrt.

Am Montag traf der Cunard-White-Star-Dampfer „Queen Mary" mit siebenstündiger Verspätung im New Yorker Hafen ein. Wegen einer Motorstörung mußte die „Queen Mary" auf der Ueberreise ihre Fahrtgeschwindigkeit auf durchschnittlich 26,14 Knoten, also fast 4 Knoten unter der Höchstgeschwindigkeit, beschränken. — Wie bekanntgegeben wurde, wird man den Schaden im New Yorker Hafen beheifsmäßig abstellen. Die „Queen Mary" soll dann bis zum 12. Februar außer Dienst sein.

Preisbildung und Preisüberwachung

Anordnung über die Wahrnehmung der Befugnisse des Reichskommissars

Der Reichskommissar für die Preisbildung veröffentlicht im Reichsanzeiger vom 14. Dezember 1936 eine Erste Anordnung über die Wahrnehmung seiner Aufgaben und Befugnisse. Die auf die Ueberleitungsverordnung gegründeten Vorschriften enthalten organisatorische und verfahrensrechtliche Bestimmungen. Es wird in ihnen unterschieden zwischen dem Recht der Preisbildung und der Preisüberwachung einschließlich der bei Maßnahmen der Preisüberwachung gegebenen Strafverfahren.

Die Preisbildung nimmt grundsätzlich der Reichskommissar für die Preisbildung selbst vor, bei der Festsetzung der Kohlenpreise immer. Handelt es sich um Preise mit räumlich begrenzter Auswirkung, dann sind für ihre Bildung in Preußen die Oberpräsidenten und in den übrigen Ländern die obersten Landesbehörden zuständig.

Preisüberwachungsstellen in Preußen sind die Regierungspräsidenten. Sie können Ordnungsstrafen verhängen, Geschäfte schließen, Strafantrag stellen und hierbei Verhandlungen vor dem Sondergericht bei schweren Zuwiderhandlungen beantragen. Ihre Befugnisse können sie auf die ihnen nachgeordneten unteren Verwaltungsbehörden weiter übertragen, soweit die festzusetzende Ordnungsstrafe RM. 500 nicht überschreitet und Strafantrag vor dem ordentlichen Gericht zu stellen ist. Neben der Befugnis zur Geschäftsschließung auf Grund von Preisübertretungen bleiben die Maßnahmen aus der Verordnung über Handelsbeschränkungen sachlich und verfahrensrechtlich unberührt

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

Reichssender Köln sendet

Donnerstag, 17. Dezember.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
10,00: Volksliedsingen.
11,50: Bei den Tabakbauern am Niederrhein.
12,00: Die Werkpause.
13,15: Musik für alle.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Kleine Musik (Schallplatten).
17,00: Feldwache der Liebe.
17,15: Musik, die für den Rundfunk geschrieben wurde.
17,40: „Kunst im Schulungslager?"
18,00: Blasmusik.
19,00: Und was meinen Sie?
19,10: Tanzmusik. (Schallplatten).
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Neue Ballettmusik.
20,45: Spielzeug der Heimat.
21,00: Alte Musik.
22,30: Ein besinnliches Wort.
22,45: Nachtmusik.

Freitag, 18. Dezember.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Froher Klang zur Arbeitspause.
10,00: Das Wirken des Winterhilfswerks.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: In den Domen der Arbeit.
13,15: Musik am Mittag.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Freitags zwischen vier und sechs.
18,00: Unterhaltungskonzert.
19,00: Querschnitt durch die 11. Olympischen Spiele.
22,30: Das Schatzkästlein.
23,00: Nachtmusik.

Sonnabend, 19. Dezember.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Blasmusik.
10,00: Modramicht, die Nacht der Mütter.
10,30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11,00: Was ist los im Sport?
12,00: Musik am Mittag.
14,15: Wochenendkonzert.
15,15: Der Wicht vom Heidegrab.
16,00: Buntes Nachmittagskonzert.
18,00: Der neue Funkplan.
18,05: Kennt ihr unsere Volksinstrumente?
18,35: Schöne Stimmen auf Schallplatten: Heinrich Schlusnus.
19,00: Eine vorweihnachtliche Stunde.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Der frohe Samstagabend des Reichssenders Köln.
22,30: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Donnerstag, 17. Dezember.

6,30: Frühkonzert.
9,40: Kindergymnastik.
10,00: Volksliedsingen.
11,05: Plauderei über hessisches Weihnachtsgebäck.
11,30: Der Bauer spricht — der Bauer hört.
12,00: Aus Breslau: Musik zum Mittag.
14,00: Allerlei von zwei bis drei!
15,15: Vorweihnacht bei den Bergbauern.
15,45: Harte Nüsse. Allerlei Rätselbücher.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Smiet den Kraam um! Eine Schiffergeschichte von Hans Friedrich Blunck.
17,50: An Danzig. Eine Hörfolge in Bild und Wort.
18,20: Georg Schumann. Sonate D-Moll für Violine und Klavier.
18,45: Was interessiert uns heute im Sport?
19,00: Guten Abend, lieber Hörer!
19,30: Bei unseren U-Bootsleuten.
20,10: Rudolf Bockelmann singt Loewe-Balladen.
20,50: Das Peter-Quartett spielt.
21,10: Georg und der Gerechte. Eine Funkkomödie von Klaus Herrmann.
22,30: Eine kleine Nachtmusik.
23,00: Wir bitten zum Tanz.

Freitag, 18. Dezember.

5,30: Frühkonzert.
9,40: Friedrich Burbendey aus seinem Roman. „Der Spaten Gottes.
10,00: Einblick in das Werden des Winterhilfswerks. Funkberichte.
10,50: Spielturnen im Kindergarten.
11,40: Der Bauer spricht — der Bauer hört.
12,00: Reichssendung: Musik großer Meister im Betrieben (III).
13,15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Im alten Rathaus zu Bremen.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei.
15,15: Knecht Ruprechts Helfer.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Smiet den Kraam um! Eine Schiffergeschichte von Hans Friedrich Blunck.
18,00: Eine Hörfolge von Handwerk und Kunst des Glockengießers.
18,30: Alfred Hoehn spielt.
19,00: Guten Abend, lieber Hörer. Drei Minuten „Tönende Tagesschau".
19,55: Sammeln! Kamerad des Weltkrieges, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich!
20,10: Neue deutsche Blasmusik.
21,00: Preisgekrönte Kompositionen von Werner Egk und Paul Hoeffer.
22,30: Neue Unterhaltungsmusik.

Sonnabend, 19. Dezember.

6,30: Frühkonzert.
9,40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10,00: Modramicht, die Nacht der Mütter. Eine Hörfolge um die Sage der Wintersonnenwende.
10,30: Fröhlicher Kindergarten.
11,30: Wir backen Honigkuchen.
11,40: Der Bauer spricht — der Bauer hört.
12,00: Aus Görlitz: Musik zum Mittag.
13,15: Aus Königsberg: Musik zum Mittag.
15,45: Nachrichten.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei!
15,10: Aus der Jugend!
15,15: Hier lacht der Pimpf!
15,30: Wirtschaftswochenschau.
15,45: Gigen Heim — Gigen Land.
16,00: Für jeden etwas (Schallplatten).
18,00: Volkslieder — Volkstänze.
19,00: Guten Abend, lieber Hörer! Zum 150. Geburtstag Carl Maria von Webers.
19,45: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20,10: Zwei bunte Stunden aus Görlitz.
22,30: Eine kleine Nachtmusik.
23,00: Aus Görlitz: Wir bitten zum Tanz!

Kleine Geschichten des Lebens

Budapest.

Der auferstandene Ehegatte

Dieser Tage betrat spät nach Mitternacht eine Frau ein Budapester Kaffee, um Blumen zu verkaufen. Langsam schritt sie von Tisch zu Tisch. Plötzlich blieb sie stehen und blickte starr auf einen gutgekleideten Mann, der in Begleitung einer Dame an einem Tisch saß. Offensichtlich war ihr nicht wohl, denn sie ließ sich von einem Kellner ein Glas Wasser geben. Doch immer wieder blickte sie auf den Mann, der dort am Tisch saß. Dann schritt sie zu einer der zwei Fernsprechstellen, die sich in dem Kaffeehaus befanden und rief die Nummer der anderen Zelle an, wo sie dem herbeieilenden Kellner den Auftrag gab, er möge den Namen eines gewissen Imre Mészaros ausrufen und den Herrn, wenn er sich melden sollte, an den Fernsprecher bitten.

Der Kellner, der nicht wußte, daß die Blumenfrau aus der Nebenzelle ihm den Auftrag gab, rief den gewünschten Namen aus, worauf sogleich, jedoch sichtlich verwundert, der Herr erschien, den die Blumenfrau so lange angeblickt hatte. Kaum war er jedoch an die Fernsprechzelle gelangt, als die Blumenfrau vor ihn trat und ihm eine gewaltige Ohrfeige verabreichte, wobei sie die sonderbaren Worte ausrief: „Also du bist vor zwanzig Jahren gestorben, du Schuft!" Inzwischen war auch die Dame, mit der der Herr am Tisch gesessen hatte, herbeigekommen. Ein schnell herbeigerufener Polizist vervollständigte die Gruppe. Und nun ging es ans Erklären.

Mészaros war vor zwanzig Jahren nach Rumänien ausgewandert und hatte seine Frau zurückgelassen. Nach einem Jahr erschien ein Mann bei Frau Mészaros, der jetzigen Blumenverkäuferin, und teilte ihr „schonend" den Tod ihres Mannes mit. In den folgenden zwei Jahrzehnten hatte sich Frau Mészaros schlecht und recht durchs Leben geschlagen. Bis sie nun die „Auferstehung" ihres Mannes „feiern" konnte. Auf der Polizei entließ man die arme Blumenfrau alsbald, da man ihre Handlungsweise durchaus verstand. Mészaros selber aber wurde festgenommen, da die Dame, in deren Begleitung er sich befand, ebenfalls seine Frau war, die natürlich von dem Vorleben ihres Mannes keine Ahnung hatte. Nun kann sich Herr Mészaros hinter schwedischen Gardinen des Treffens mit seiner früheren Frau freuen und überlegen, wieviel Jahre er wohl für Bigamie aufgebrummt bekomme.

New York.

Darf man die Flaggen waschen?

Ueber 200 000 Fragen, darunter eine unübersehbare Reihe der merkwürdigsten, hat im Laufe der letzten beiden Jahre Fräulein Harriot Root beantwortet. Sie ist nämlich die Leiterin des Informationsdienstes der Vereinigten Staaten, einer öffentlichen Einrichtung, die alle Fragen aus dem Publikum kostenlos beantwortet. Solche Fragen lauteten in den beiden Jahren, seitdem dies Büro arbeitet, beispielsweise: „Ist es egal, die amerikanische Flagge in den Waschzuber zu stecken und zu waschen?" — „Befinden sich meine Fingerabdrücke in der Sammlung der Bundespolizei?" — „Trägt man zu einem Dinner im Weißen Hause einen weißen oder einen schwarzen Schlips?" — „Welche Filmdiven in Hollywood tragen künstliches Blond?" — „Welches ist die durchschnittliche Windgeschwindigkeit im Staate Tennessee?" — „Wie lautet das Wort in der Eskimo-Sprache für lange wollene Beinkleider?"

„Einer unserer Angestellten wußte zufällig drei, vier Wörter der Eskimosprache", erzählt Fräulein Root, und zufällig befindet sich darunter auch das für das genannte Kleidungsstück. Wir konnten den Frager also zufriedenstellen. Eine Menge der an uns gestellten Anfragen ist selbstverständlich sehr schwierig zu beantworten, ja, man will von uns sehr oft die Lösung kniffliger wissenschaftlicher Probleme wissen, wozu wir uns dann mit den namhaftesten Gelehrten des betreffenden Faches in Verbindung setzen müssen.

Auch kuriose Dinge erleben wir in unserem Büro. So kam es jüngst vor, daß eine junge Frau bei uns anrief und bat, doch einen jungen Mann ausfindig zu machen, der in ihrer Nähe wohne, so und so aussehe, soviel sie wisse, in dem und dem Geschäft arbeite, dessen Name ihr aber völlig unbekannt sei. Nachdem sie fast eine halbe Stunde lang so das Aussehen des Mannes geschildert hatte, setzte sie hinzu: „Wenn Sie ihn ausfindig gemacht haben, dann bestellen Sie ihm bitte, daß seit einer halben Stunde sein Haus brennt."

Zeichnung: Priest
Aus der Monatszeitschrift „die neue linie"



Was ist das? Zusätzlicher Luxus? — Nein, sondern die notwendige Ergänzung unserer Winterausstattung, die sich im Hinblick auf das an Festtagen so reiche Jahresende als unvollständig erwiesen hat. Handelt es sich dabei um ein Abendkleid, so ist diese Anschaffung in bezug auf winterliche Geselligkeit mit Tanz durchaus gerechtfertigt. Ausgeschnitten mit schmaler Taille, langem, stoffreichem Rock und kleiner Schleppe entspricht es ganz der modischen Silhouette! Vielleicht aber fehlt uns ein Kostüm oder Tageskleid, dann wird es ratsam sein auf modische Einmaligkeiten zu verzichten und auch die weitere Verwendbarkeit im Frühjahr zu bedenken. Nicht vergessen: Die Röcke werden kürzer! Margarete

Das Jahresend-Kleid

Links außen:
Kasakkleid aus violettem Zibeline mit rückwärtigem Knopfschluß, drapierter Brustpartie und überhöhter Gürtellinie. Bunter Beyer-Schnitt K 27245 für 84, 92 cm Oberw.

Links:
Nahtstepperei und Lederblenden in Rot am tütenblauen Wollkleid. In vord. Mitte roter Reißverschluß. Betont. Ärmelansatz. Bunter Beyer-Schnitt K 27 169 für 88, 96 cm Obw.

Oben rechts:
Nachmittags-Ensemble aus schwarzem Tuch mit Sealbesatz. Bunter Beyer-Schnitt für den Mantel: M 27243, für das Kleid K 27241, beide für 92, 100 cm Oberweite erhältl.

Oben links:
Die Vorder- und Rückansicht des in russisch-grünem Wollstoff gehaltenen Jackenkleides mit schwarzem Krimmerbesatz. Bunter Beyer-Schnitt S 715 für 92, 100 cm Oberw.

Rechts:
Abendkleid aus pastellfarbenem Seidenkrepp mit einer Stickereiborte in dunklerem Ton. Bunter Beyer-Schnitt K 27164 f. 84, 92 cm Oberw. erh.

Rechts außen:
Schwarzgrundiger Seidensatin, weiß-gold bedruckt, wird hier zu einem Tanzkleid verarbeitet. Seitliche Raffungen betonen die schmale Taille. Bunter Beyer-Schnitt K 27247 für 88, 96 cm Oberw. erhältl.

Stoffe für den Gabentisch

Vielseitig ist die Auswahl und preiswert jedes Stück von

Bis Weihnachten ist mittags durchgehend offen. — Sonntag von 2—7 Uhr.

Buddeberg
Bielefeld, Niederstr. 5-9

Welt und Wissen

Nr. 294 — 126. Jahrgang — Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung — Mittwoch, 16. Dezember 1936

Norbert Jacques:

Jahrmarktstränen

Kürzlich war ich an der Haltestelle, von der aus die nach den Vororten fahrenden Omnibusse unsere kleine Stadt verlassen, Zeuge der folgenden Unterhaltung. Sie fand zwischen einem mir nur dem Namen und Aussehen nach bekannten älteren Arzt und einer jungen Frau statt, die, ihr Kind an der Hand, ebenfalls auf den Omnibus wartend, neben ihm stand. Der Herbstjahrmarkt wurde gerade abgehalten, und die Unterhaltung wurde von dem dudelnden Musizieren des Rummelplatzes untermalt, dessen Buden und Rutschbahn man durch die Bäume der Anlagen bunt durchschimmern sah.

Wie war es auf dem Jahrmarkt? fragte der Arzt.

Schön, sagte die Frau. Wir haben fest geweint.

Geweint . . . Sie meinen gelacht?

Wieso, auf einem Jahrmarkt gibt's doch nichts zum Lachen!

Das hör' ich zum erstenmal. Worüber weint man denn?

Daß Sie das fragen! Ueber alles. Erst hat das Kind geweint, weil es so verlassen auf dem Pferdchen saß; dann habe ich geweint, weil mir das Kind so leid tat und ich weinen mußte, ohne daß ich ihm helfen durfte. Denn ich konnte das Karussell doch nicht aufhalten. Als es endlich von dem Pferdchen befreit war, hat das arme Kind weinen müssen, weil es gestoßen wurde. Dann habe ich wieder geweint . . .

Weil das Kind von neuem geweint hat, ergänzte der Arzt . . . oder?

Nein, ganz falsch. Das war ja schon vorbei. Ich habe dann weinen müssen, weil der kleine nette Fuchs vor der Menagerie so traurig und vergeblich an seiner Kette zerrte.

Und dann hat das Kind aber geweint, fuhr der alte Herr schmunzelnd fort, weil es den Fuchs nicht hat streicheln dürfen . . .

Ganz richtig! Diesmal war es genau so.

Und dann haben Sie geweint, weil's darauf nicht so rasch wieder etwas zum Weinen gegeben hätte?

Na, hören Sie, Doktor, das wäre doch zum Lachen!

Lachen? Auf einem Jahrmarkt? . . . ich glaubte . . .

Na, was denn?

Man darf nicht lachen. Verstand ich Sie nicht so?

Wo steht denn das geschrieben?

Geschrieben steht's nirgends. Aber Sie sagten es doch. Es steht sogar meistens geschrieben: Treten Sie näher, Sie lachen Tränen!

Also sehen Sie, wie dumm Sie sind. Jetzt sprechen Sie selber von den Jahrmarktstränen.

Ich geb' Ihnen recht! Aber ich habe eine große Bitte. Sie könnten sie mir rasch erfüllen, ehe mein Omnibus kommt.

Und die wäre?

Schenken Sie mir das Wort „Jahrmarktstränen".

Machen Sie sich lustig? Was könnten Sie damit anfangen?

Meine liebe kleine Dame, ich könnte es ab und zu verschreiben, wenn Sie gestatten. Versteh'n Sie: Weinen dürfen, wo man lachen müßte! Das wird zu meinen besten Rezepten gehören!

= **Landkarten des Genies.** Die Zeitschrift „Das Werk" veröffentlichte die vom Rheinischen Provinzialinstitut für Arbeits- und Berufsforschung in Düsseldorf geschaffenen Landkarten von Deutschland und Europa, in denen die „Rassische Raumleistung", also die Produktionskraft an Genie der einzelnen Landschaften und Länder verzeichnet ist. Die Karten, in denen die bedeutendsten Offiziere, Naturwissenschaftler, Maler, Dichter und Komponisten registriert sind, sind überaus aufschlußreich. Während zum Beispiel Berlin eine beträchtliche Anzahl von Offizieren und noch weit mehr bedeutende Naturwissenschaftler hervorgebracht hat, ist Wien vor allem die Stadt der Musiker. Nordostdeutschland entspricht an Talenten Berlin, während Süd- und Mitteldeutschland vor allem Maler und Dichter hervorbringt. Auf der Europakarte häufen sich in London die Dichter, Paris zeigt eine ausgeglichene Mischung aller Talente, Mittelitalien erscheint als Landschaft der Maler und in Rußland sind wieder die Dichter bevorzugt, auch Spanien hat seine meisten Genies unter den Schriftstellern.

= **Grand Prix für Berliner Porzellan-Manufaktur.** Auf der VI. Triennale in Mailand, hat die Deutsche Abteilung großen Erfolg gehabt; sie wurde durch die Internationale Jury an erster Stelle mit dem Grand Prix ausgezeichnet, und zwar für die Arbeiten der Berliner Staatlichen Porzellan-Manufaktur.

Das Recht auf den Tod

Seit Jahren wird in englischen Aerzte- und Laienkreisen ein erbitterter Streit über die Frage geführt, ob es dem Arzt gestattet sein darf, bei Patienten mit unheilbarer Krankheit, die ständig furchtbare Schmerzen erdulden müssen, einen raschen Tod herbeizuführen. Das Problem der Euthanasie, der Sterbehilfe, das übrigens auch die Aerzte anderer Länder seit langem beschäftigt, wurde kürzlich im englischen Oberhaus erörtert.

Vor einigen Monaten erregte das erschütternde Geständnis eines angesehenen englischen Arztes, das unter der Ueberschrift „Ich habe aus Mitleid getötet!" in einer großen Londoner Zeitung erschien, weit über Englands Grenzen hinaus beträchtliches Aufsehen. Der Arzt schilderte in dem Artikel eine ganze Anzahl von Fällen, bei denen er beinahe gezwungen war, die Qual des tagelangen Todeskampfes durch Verabreichung narkotischer Mittel abzukürzen. Er schrieb, daß er sein Verhalten vor seinem Gewissen voll verantworten könne und daß er, wie viele andere Aerzte, künftig bei ähnlichen Fällen ebenso handeln würde. Es gab niemanden, der den Arzt wegen dieser eingestandenen Tötungen vor den Gerichten zur Rechenschaft zog. Dies war bezeichnend für die Stellungnahme der Oeffentlichkeit in der Frage der „Sterbehilfe".

Dennoch ist jetzt eine Gesetzesvorlage, die dem Arzt das Recht zur Abkürzung der Leiden eines Sterbenden geben sollte, von dem englischen Oberhaus mit 35 zu 14 Stimmen abgelehnt worden. Die Gesetzesvorlage, eingebracht von Lord Ponsonby, sah vor, daß bei Personen über 21 Jahren, die an einer unheilbaren Krankheit leiden und Schmerzen aushalten müssen, bei denen auch die stärksten Narkotika versagen, die schmerzlose Tötung statthaft ist, sofern der Wunsch dazu von dem Kranken selbst ausgeht und sofern der Antrag des Patienten von einem ärztlichen Schiedsgericht geprüft und gutgeheißen worden ist.

Lord Ponsonby erklärte zur Begründung seines Antrages das Problem der Sterbehilfe sei nicht nur medizinischer, sondern auch ethischer, sozialer und rechtlicher Natur. Schon in der Frage des Selbstmordes (ein Selbstmordversuch ist in England strafbar) habe im Laufe der letzten Jahrzehnte eine grundlegend andere Auffassung Platz gegriffen. Es gäbe Fälle von Selbstmorden, die nicht nur zu entschuldigen, sondern sogar im höchsten Grade ehrenhaft seien. Lord Ponsonby erinnerte an den berühmten Vater Damien, der sich auf eine Lepra-Insel begab und dort viele Jahre unter den Kranken lebte, obwohl er wußte, daß er damit Selbstmord beging. Ebenso wäre es phantastisch, den Opfertod des Rittmeisters Oates als ein kriminelles Vergehen aufzufassen. Rittmeister Oates war ein Teilnehmer an der unglücklichen englischen Südpol-Expedition des Kapitän Scott und erkrankte schwer, als sich die Expedition auf dem Rückmarsch vom Südpol befand. Er behinderte seine Kameraden sehr, denn sie, die selbst erschöpft waren und längst schwer unter Nahrungs- und Brennmaterial-Mangel litten, mußten ihn mit sich schleppen und konnten so die erforderlichen Marschstrecken nicht bewältigen. Da trat Rittmeister Oates, als ein furchtbarer Schneesturm herrschte, an den Zeltausgang und sagte: „Ich gehe nur einmal hinaus, ich werde ein wenig draußen bleiben!" Er schritt dann auch wirklich hinaus in das Unwetter, den Tod in der Kälte suchend. Seine Kameraden waren erschüttert über seinen Heldenmut und Scott schrieb in sein Tagebuch: „Es war der Akt eines braven Mannes und eines englischen Gentlemans . . ."

Genau so, wie in der Frage des Selbstmordes, fuhr Lord Ponsonby fort, habe sich die Anschauung in der Frage der Euthanasie gewandelt und darum sei es Pflicht der Gesetzgeber, dem Arzt die Bürde der Verantwortung nicht allein tragen zu lassen.

Als Gegner der neuen Gesetzesvorlage sprach zuerst der königliche Leibarzt Lord Dawson of Penn. Er führte aus, daß es ganz gewiß die Pflicht jedes Arztes sei, die Schmerzen eines Todkranken, soweit es in seinen Kräften stehe, zu lindern, aber der Besuch einer großen ärztlichen Kommission im stillen Krankenzimmer und die Behandlung des Kranken wie eines Geistesgestörten, wie es die Vorlage verlange, bedeute für den Patienten nur eine neue Tortur.

Der Erzbischof von Canterbury erklärte, zweifellos kämen Fälle vor, bei denen ein Menschenleben freiwillig und ohne Tadel zum Heil der anderen geopfert werde. Aber ganz etwas anderes sei es, wenn ein Mensch nur zu seinem eigenen Heil sein Leben ende oder enden lasse. Außerdem sei ein Mensch, der schmerzstillende Mittel in der Ueberfülle verabreicht erhalten habe, wohl kaum in der Lage, einen klaren Entschluß über sein eigenes Schicksal zu fassen. Er sei also gegen die Vorlage, wenn er auch betonen möchte, daß ein Arzt, der in ganz besonderen Ausnahmefällen die Mittel nicht angewandt hat, die das Leben verlängern können, oder aber Mittel anwendet, die unter Umständen das Leben verkürzen können, nur bei einer vollkommenen Verdrehung aller Begriffe wegen Mordes zur Verantwortung gezogen werden könne.

Mit aller Entschiedenheit sprach sich auch der königliche Leibarzt Lord Horder gegen die Gesetzesvorlage aus. Er stellte fest, daß es die Pflicht des Arztes sei, das Leben des Menschen zu verlängern, soweit es nur möglich sei und nicht, das Leben zu verkürzen. Er würde es mit Bedauern aufnehmen, wenn das Gesetz eine andere Auffassung zulasse. Im übrigen wäre es äußerst schwierig, darüber ein Urteil abzugeben, wann die Bedingungen der Gesetzesvorlage erfüllt seien und wann nicht.

Fro.

= **Riesenorgeln.** Die in der Parteihalle zu Nürnberg erstellte Orgel, die mit ihren fünf Manualen und 220 Stimmen ihresgleichen in der ganzen Welt nicht hat, fordert zu Vergleichen mit ähnlichen Riesen-Instrumenten — ausgenommen die Kino-Orgeln — heraus. Orgeln über 100 Stimmen sind verhältnismäßig selten. In der ganzen Welt mag es nur wenig über 50 geben. Die meisten findet man in den angelsächsischen Ländern. So kommt z. B. die Orgel der Kommunionskirche in South Orange mit ihren 173 Stimmen dem Nürnberger Werk etwas nahe, immerhin beträgt der Unterschied 47 Stimmen, also allein die Größe einer mittleren Orgel. Die Orgel der Kathedrale in Liverpool hat 170 Stimmen, die der Stadthalle von Minneapolis 147 und die von Downside-Abbey 132 Stimmen. Alle hier genannten Orgeln haben gleichfalls 5 Manuale und wurden in den letzten zehn Jahren erbaut.

Ruth Schaumann:

Die Erde hebt die Hände hin . .

Die Erde hebt die Hände hin,
Der Himmel hält die seinen auf —
Ich weiß, du bist,
Du weißt, ich bin
Schon geht das Spiel hinab, hinauf.

Aus Sturz wird Flug, aus Flug wird Fall
Und du bist ich und ich bin du —
Wir sind ein Ball
Aus Glaskristall,
Der Himmel wirft der Erde zu.

Durch Nacht zum Tag, durch Tag zur Nacht
Aus aller Welt ob alle Welt —
Und wenn das Spiel
Zu End' gebracht,
Wer sagt mir, wer den Ball behält?

= **Zoppoter Waldoper 1937.** Für ihre reichswichtigen Festspiele des nächsten Sommers hat die Zoppoter Waldoper wieder sechs Opernaufführungen und zwei große Festkonzerte vorgesehen. Am 18. und 20. Juli wird „Parsifal" gegeben, am 23., 25. und 28. Juli sowie am 1. August „Lohengrin". Die beiden Konzerte finden am 21. und 30. Juli statt.

= **500 Motetten aufgeführt.** Der Hamburger Staatliche Kirchenchor, 1882 gegründet, konnte in diesen Tagen die 500. Motette in der Catharinenkirche aufführen.

= **Ehrung deutscher Architekten.** Das britische königliche Institut der Architekten in London hat die Bauabteilung des Württembergischen Finanzministeriums um die Ueberlassung der Pläne der neuen Trink- und Wandelhalle im staatlichen Warmquellenbad Wildbad, die vor zwei Jahren vom Präsidenten Kuhn und Baurat Schuler erbaut wurde, gebeten. Das britische Institut will diese Pläne für sein ständiges Archiv zeitgemäßer europäischer Architektur verwenden, das zu Wanderausstellungen im ganzen britischen Reich benutzt werden soll.

Deutsch-italienisches Konzert in Rom

Am Mittwoch abend findet in Rom unter dem Ehrenschutz des deutschen Botschafters von Hassell im Teatro Adriano ein Konzert statt, in dem unter Leitung des bekannten römischen Dirigenten Prof. Molinari Erna Berger von der Berliner Staatsoper zusammen mit dem berühmten italienischen Bariton De Luca Arien von Händel, Mozart und Strauß singen wird. Im Reich wird es um 21,30 Uhr auf den Deutschlandsender und die Reichssender Berlin, Königsberg und München übertragen.

Die Spur am Hafen

Roman von Georg von der Vring

Copyright 1935 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

10

Immerhin blieb es merkwürdig, daß jemand sich das einsame Inselhaus aussuchte . . . sich hier versteckte . . . .

Plötzlich war ich entschlossen, ihn zu wecken und griff an seinen Arm. Er schnellte auf, saß und starrte mich entsetzt an.

„Was ist das?" stieß er hervor. „Was wollen Sie?"

Dies sei mein Haus, sagte ich schroff. Was er hier zu suchen habe?

„Zu suchen habe ich hier gar nichts," flüsterte der Mann und stand langsam auf.

Er möge mir erklären, wie er hier hergekommen sei.

„Ich gehe ja schon," sagte der Mann und sah sich im Raum um, als ob er seine Siebensachen packen wollte. Unterm Tisch sah ich einen alten Koffer stehen. „Ich gehe ja schon," wiederholte er, steckte aber die Hände in die Hosentaschen und schien zu keinem Entschluß zu kommen. Er sah mich halb zornig, halb lauernd von der Seite an.

„Und wenn ich Sie gar nicht gehen lasse?" entfuhr es mir.

„So!" sagte der Mann kalt. „Dann wäre es auch nicht anders . . . dann würde ich eben hier bleiben. Es ist mir alles vollkommen gleichgültig."

Er warf sich wie in Verzweiflung, und als ob er sich in sein Schicksal ergäbe, wieder auf die Bettstatt, bedeckte die Augen mit den Händen und zischte:

„Es ist mir lieber, wenn Sie gleich gehen und die Polizei rufen . . ich habe es satt. Gehen Sie nur Gehen Sie mir aus den Augen! Solche wie Sie habe ich schon genug in meinem Leben gesehen. Die sind mir nichts Neues!"

Etwas war in seinen Worten, so kläglich sie auch klangen, das mich wunderte, vielleicht Entschlossenheit, vielleicht auch . . .

Als ich mich nicht von der Stelle rührte, begann er zu schreien:

„Worauf warten Sie denn noch, Menschenskind! Jetzt ist alles zu Ende! Jetzt habt ihr mich klein!" Er nahm die Hände von den Augen, ballte sie und rief: „Gehen Sie, um Gottes willen! Es ekelt mich vor Ihnen!"

„Meinen Ekel aber?" fragte ich grimmig. „Fühlen Sie denn meinen Ekel nicht, Mensch? Ich meine zu wissen, was Sie auf dem Kerbholz haben!"

„Was ich auf dem Kerbholz habe . . ." begann er wieder, vollendete aber nicht, winkte mit der Hand ab und drehte sich zur Wand. „Ich bitte um einen Polizeibeamten," sagte er noch, „das ist alles, um was ich noch bitte." Er stöhnte aus tiefstem Herzen.

Als ich sein Stöhnen hörte, begann ich daran zu zweifeln, daß dieser Mensch der von mir gesuchte Mörder meines Onkels sein sollte. Sein Herz klagte so echt, daß es mir durch die Seele schnitt. Da in diesem Augenblick leichte Schritte durch die Wohnräume herankamen, flüsterte ich ihm zu, daß er sich in diesem Zimmer bereithalten sollte. Er würde bewacht.

Der Mann gab keine Antwort. Ich verließ die Kammer, lehnte die Tür wieder gegen den Pfosten und drehte mich um. Vor mir stand Dorette.

Was ist da drinnen? fragten Dorettes Augen. Ich legte die Finger auf meinen Mund. Sie sah mich beunruhigt an. Ohne zu sprechen, verließen wir das Haus. Ich zog die Einfallstür hinter uns zu.

„War jemand drinnen?" fragte Dorette und runzelte die Stirn.

Ich gab ihr keine Antwort, und wir kehrten zu den beiden anderen zurück, die sich inzwischen ans Mähen gemacht hatten.

Rusch — rusch, zischten die Sensen, und die Brennesseln sanken von ihren zähen Stielen nieder. So ging es eine Weile. Ich erzählte dann von einem hübschen Fleck auf der Insel, der sich als Platz für unser Picknick recht gut eignen würde. Es war meine Absicht, die kleine Gesellschaft so rasch wie möglich vom Haus fortzubringen, damit niemand den Mann da drinnen bemerkte Wenn ich jetzt nur einen Bundesgenossen gehabt hätte . . .

Zuerst stellte van der Zandt das Mähen ein. Er schwitzte sehr, brachte die Sense wieder an ihren Ort und ging dann, sich unten beim Boot zu erfrischen.

„Hör doch auf!" sagte Dorette zu Adelaide.

„Mit Stumpf und Stiel will ich sie ausrotten," zischte die Mäherin und hieb auf das Unkraut ein.

Ich ließ kein Auge von dem kleinen blinden Kammerfenster, hinter dem der bärtige Mann sich befand. Mir schien, als stände er jetzt hinter der Scheibe. Als ich hin und her ging und dabei wie von Ungefähr mehr in die Nähe des Kammerfensters kam, zog sich sein Gesicht zurück. Die Scheibe war dann leer . . . Ich beschloß bei mir, noch heute abend wiederzukommen und mir den Mann näher anzuschauen. Merkwürdigerweise hatte ich durchaus nicht die Befürchtung, daß er sich davonmachen würde. Er schien sich ganz in sein Schicksal ergeben zu haben. Ueberdies war in seiner Stimme und seinem ganzen Gehaben etwas beinah Sympathisches gewesen. Jetzt kam es nur noch darauf an, daß ich die Leute fortbrachte . . . . Ich kehrte zu den Brennesselfeldern zurück.

Auch Adelaide hatte endlich vom Mähen genug. Sie stand atmend, strich sich das Haar aus dem Gesicht und rief, indem sie mich mit ihrem leidenschaftlichen Blick ansah:

„Ich werde bald wiederkommen. Peter Tewes' Haus wird demnächst anders aussehen."

„Ein Arbeiter macht das in zwei Stunden," sagte ich.

„Ein Arbeiter?" machte sie und ließ die Sense fallen. „Was kann es aber nützen, wenn es ein Arbeiter tut . . . jemand wie ich muß es tun." Sie redete in Rätseln. Auch Dorette mochte das empfinden, sie brach in ein fröhliches Gelächter aus

Als der Kapitän zurückkehrte, führte ich die drei an den früher erwähnten Lagerplatz. Er befand sich unter einer uralten breiten Linde. Van der Zandt begann damit, der kleinen Dorette den Hof zu machen. Das war mir lieb, denn ich war schon etwas eifersüchtig auf ihn gewesen, als er so einträchtig mit Adelaide gemäht hatte. Dorette Oldmann aber ging auf seinen leichten Ton ein.

Ich wurde den Mann drüben im Inselhaus eine Weile nicht aus meinen Gedanken los. Adelaide mochte mich mißverstehen, sie versuchte mich heiter zu stimmen, scherzte wie ein übermütiges Kind, und ich war dann so gefangen und begeistert von ihr, daß ich auf ihren Ton einging. Es dauerte gar nicht lange, so waren wir die besten Freunde . . . wirklich, und nicht nur so im Spaß. Ich vergaß jenen Mann und hatte nur noch Augen für sie, für ihre Schultern und den geraden steilen Hals und die Augen . . . für alles, was ich an ihr bewunderte.

Wir tranken einen herrlichen Südwein. Dann gab es Pfänderspiele, und plötzlich war es so gekommen, daß ich sie küssen mußte. In diesem Augenblick erwachte ich aus meiner Begeisterung. Das geschah erst, als ich schon auf sie losging . . . rund um die Linde auf sie losging, um sie zu küssen . . . ich wurde wach, sah ihr sehr aufmerksam ins Gesicht und merkte, daß sie mich durchaus küssen wollte. Hätte ich einen anderen Ausdruck in ihren Zügen gelesen, so würde ich sie bestimmt nicht geküßt haben. So aber war alles anders. Wir schritten langsam aufeinander los. Sie blieb stehen. Ihre Augen, in denen ich einen feierlichen Ernst las, waren in die meinen gerichtet. Ich erreichte sie und fürchtete nur eins: daß die beiden andern da drüben jetzt herausplatzen würden . . . Ich legte meine Arme um Adelaides Hals und gab ihr den Kuß in dem gleichen Ernst, der aus ihren Augen gesprochen hatte.

Kaum hatte ich sie geküßt, machte sie sich los und lief davon. Und gleichzeitig sah ich, wie der Kapitän, der offenbar versucht hatte Dorette zu küssen, von ihr einen Hieb über den Kopf bekam . . . Dorette sprang ebenfalls davon, und van der Zandt geriet in Zorn. Ich aber stand wie betäubt.

(Fortsetzung folgt.)

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

Reichssender Köln sendet

Donnerstag, 17. Dezember.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
10,00: Volksliedsingen.
11,50: Bei den Tabakbauern am Niederrhein.
12,00: Die Werkpause.
13,15: Musik für alle.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Kleine Musik (Schallplatten).
17,00: Feldwache der Liebe.
17,15: Musik, die für den Rundfunk geschrieben wurde.
17,40: „Kunst im Schulungslager?"
18,00: Blasmusik.
19,00: Und was meinen Sie?
19,10: Tanzmusik. (Schallplatten).
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Neue Ballettmusik.
20,45: Spielzeug der Heimat.
21,00: Alte Musik.
22,30: Ein besinnliches Wort.
22,45: Nachtmusik.

Freitag, 18. Dezember.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Froher Klang zur Arbeitspause.
10,00: Das Wirken des Winterhilfswerks.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: In den Domen der Arbeit.
13,15: Musik am Mittag.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Freitags zwischen vier und sechs.
18,00: Unterhaltungskonzert.
19,00: Querschnitt durch die 11. Olympischen Spiele.
22,30: Das Schatzkästlein.
23,00: Nachtmusik.

Sonnabend, 19. Dezember.

6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
8,30: Blasmusik.
10,00: Modrawicht, die Nacht der Mütter.
10,30: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11,00: Was ist los im Sport?
12,00: Musik am Mittag.
14,15: Wochenendkonzert.
15,15: Der Wicht vom Heidegrab.
16,00: Buntes Nachmittagskonzert.
18,00: Der neue Funkplan.
18,05: Kennt ihr unsere Volksinstrumente?
18,35: Schöne Stimmen auf Schallplatten: Heinrich Schlusnus.
19,00: Eine vorweihnachtliche Stunde.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Der frohe Samstagabend des Reichssenders Köln.
22,30: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Donnerstag, 17. Dezember.

6,30: Frühkonzert.
9,40: Kindergymnastik.
10,00: Volksliedsingen.
11,05: Plauderei über hessisches Weihnachtsgebäck.
11,30: Der Bauer spricht — der Bauer hört.
12,00: Aus Breslau: Musik zum Mittag.
14,00: Allerlei von zwei bis drei!
15,15: Vorweihnacht bei den Bergbauern.
15,45: Harte Nüsse. Allerlei Rätselbücher.
16,00: Musik am Nachmittag.
17,50: An Danzig. Eine Hörfolge in Lied und Wort.
18,20: Georg Schumann. Sonate D-Moll für Violine und Klavier.
18,45: Was interessiert uns heute im Sport?
19,00: Guten Abend, lieber Hörer!
19,30: Bei unseren U-Bootsleuten.
20,10: Rudolf Bockelmann singt Goethe-Balladen.
20,50: Das Peter-Quartett spielt.
21,10: Georg und der Gerechte. Eine Funkkomödie von Klaus Herrmann.
22,30: Eine kleine Nachtmusik.
23,00: Wir bitten zum Tanz.

Freitag, 18. Dezember.

6,30: Frühkonzert.
9,40: Friedrich Bethendey aus seinem Roman. „Der Spaten Gottes.
10,00: Einblick in das Wirken des Winterhilfswerks. Funkberichte.
10,50: Spielturnen im Kindergarten.
11,40: Der Bauer spricht — der Bauer hört.
12,00: Reichssendung: Musik großer Meister in Betrieben (III).
13,15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Im alten Rathaus zu Bremen.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei.
15,15: Knecht Ruprechts Helfer.
16,00: Musik am Nachmittag.
16,50: Smiet den Kraam um! Eine Schiffergeschichte von Hans Friedrich Blunck.
18,00: Eine Hörfolge von Handwerk und Kunst des Glockengießers.
18,30: Alfred Hoehn spielt.
19,00: Guten Abend, lieber Hörer. Drei Minuten „Tönende Tagesschau".
19,55: Sammeln! Kamerad des Weltkrieges, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich!
20,10: Neue deutsche Blasmusik.
21,00: Preisgekrönte Kompositionen von Werner Egk und Paul Hoeffer.
22,30: Neue Unterhaltungsmusik.

Sonnabend, 19. Dezember.

6,30: Frühkonzert.
9,40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10,00: Modrawicht, die Nacht der Mütter. Eine Hörfolge um die Sage der Wintersonnenwende.
10,30: Fröhlicher Kindergarten.
11,30: Wir backen Honigkuchen.
11,40: Der Bauer spricht — der Bauer hört.
12,00: Aus Görlitz: Musik zum Mittag.
13,15: Aus Königsberg: Musik zum Mittag.
13,45: Nachrichten.
14,00: Allerlei — von zwei bis drei!
15,10: Ruf der Jugend!
15,15: Hier lacht der Pimpf!
15,30: Wirtschaftswochenschau.
15,45: Eigen Heim — Eigen Land.
16,00: Für jeden etwas (Schallplatten).
18,00: Volkslieder — Volkstänze.
19,00: Guten Abend, lieber Hörer! Zum 130. Geburtstag Carl Maria von Webers.
19,45: Was sagt ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20,10: Zwei bunte Stunden aus Görlitz.
22,30: Eine kleine Nachtmusik.
23,00: Aus Görlitz: Wir bitten zum Tanz!

Kleine Geschichten des Lebens

Budapest.

Der auferstandene Ehegatte

Dieser Tage betrat spät nach Mitternacht eine Frau ein Budapester Kaffee, um Blumen zu verkaufen. Langsam schritt sie von Tisch zu Tisch. Plötzlich blieb sie stehen und blickte starr auf einen gutgekleideten Mann, der in Begleitung einer Dame an einem Tisch saß. Offensichtlich war ihr nicht wohl, denn sie ließ sich von einem Kellner ein Glas Wasser geben. Doch immer wieder blickte sie auf den Mann, der dort am Tisch saß. Dann schritt sie zu einer der zwei Fernsprechstellen, die sich in dem Kaffeehaus befanden und rief die Nummer der anderen Zelle an, wo sie dem herbeieilenden Kellner den Auftrag gab, er möge den Namen eines gewissen Imre Mészaros ausrufen und den Herrn, wenn er sich melden sollte, an den Fernsprecher bitten.

Der Kellner, der nicht wußte, daß die Blumenfrau aus der Nebenzelle ihm den Auftrag gab, rief den gewünschten Namen aus, worauf sogleich, jedoch sichtlich verwundert, der Herr erschien, den die Blumenfrau so lange angeblickt hatte. Kaum war er jedoch an die Fernsprechzelle gelangt, als die Blumenfrau vor ihn trat und ihm eine gewaltige Ohrfeige verabreichte, wobei sie die sonderbaren Worte ausrief: „Also du bist vor zwanzig Jahren gestorben, du Schuft!" Inzwischen war auch die Dame, mit der der Herr am Tisch gesessen hatte, herbeigekommen. Ein schnell herbeigerufener Polizist vervollständigte die Gruppe. Und nun ging es ans Erklären.

Mészaros war vor zwanzig Jahren nach Rumänien ausgewandert und hatte seine Frau zurückgelassen. Nach einem Jahr erschien ein Mann bei Frau Mészaros, der jetzigen Blumenverkäuferin, und teilte ihr „schonend" den Tod ihres Mannes mit. In den folgenden zwei Jahrzehnten hatte sich Frau Mészaros schlecht und recht durchs Leben geschlagen. Bis sie nun die „Auferstehung" ihres Mannes „feiern" konnte. Auf der Polizei entließ man die arme Blumenfrau alsbald, da man ihre Handlungsweise durchaus verstand. Mészaros selber aber wurde festgenommen, da die Dame, in deren Begleitung er sich befand, ebenfalls seine Frau war, die natürlich von dem Vorleben ihres Mannes keine Ahnung hatte. Nun kann sich Herr Mészaros hinter schwedischen Gardinen des Treffens mit seiner früheren Frau freuen und überlegen, wieviel Jahre er wohl für Bigamie aufgebrummt bekomme.

New York.

Darf man die Flaggen waschen?

Ueber 200 000 Fragen, darunter eine unübersehbare Reihe der merkwürdigsten, hat im Laufe der letzten beiden Jahre Fräulein Harriot Root beantwortet. Sie ist nämlich die Leiterin des Informationsdienstes der Vereinigten Staaten, einer öffentlichen Einrichtung, die alle Fragen aus dem Publikum kostenlos beantwortet. Solche Fragen lauteten in den beiden Jahren, seitdem dies Büro arbeitet, beispielsweise: „Ist es egal, die amerikanische Flagge in den Waschzuber zu stecken und zu waschen?" — „Befinden sich meine Fingerabdrücke in der Sammlung der Bundespolizei?" — „Trägt man zu einem Dinner im Weißen Hause einen weißen oder einen schwarzen Schlips?" — „Welche Filmdiven in Hollywood tragen künstliches Blond?" — „Welches ist die durchschnittliche Windgeschwindigkeit im Staate Tennessee?" — „Wie lautet das Wort in der Eskimo-Sprache für lange wollene Beinkleider?"

„Einer unserer Angestellten wußte zufällig drei, vier Wörter der Eskimosprache", erzählt Fräulein Root, und zufällig befindet sich darunter auch das für das genannte Kleidungsstück. Wir konnten den Frager also zufriedenstellen. Eine Menge der an uns gestellten Anfragen ist selbstverständlich sehr schwierig zu beantworten, ja, man will von uns sehr oft die Lösung kniffliger wissenschaftlicher Probleme wissen, wozu wir uns dann mit den namhaftesten Gelehrten des betreffenden Fachs in Verbindung setzen müssen.

Auch kuriose Dinge erleben wir in unserem Büro. So kam es jüngst vor, daß eine junge Frau bei uns anrief und bat, doch einen jungen Mann ausfindig zu machen, der in ihrer Nähe wohne, so und so aussehe, soviel sie wisse, in dem und dem Geschäft arbeite, dessen Name ihr aber völlig unbekannt sei. Nachdem sie fast eine halbe Stunde lang so das Aussehen des Mannes geschildert hatte, setzte sie hinzu: „Wenn Sie ihn ausfindig gemacht haben, dann bestellen Sie ihm bitte, daß seit einer halben Stunde sein Haus brennt."

Zeichnung: Prieß
Aus der Monatszeitschrift „die neue linie"



Was ist das? Zusätzlicher Luxus? — Nein, sondern die notwendige Ergänzung unserer Winterausstattung, die sich im Hinblick auf das an Festtagen so reiche Jahresende als unvollständig erwiesen hat. Handelt es sich dabei um ein Abendkleid, so ist diese Anschaffung in bezug auf winterliche Geselligkeit mit Tanz durchaus gerechtfertigt. Ausgeschnitten mit schmaler Taille, langem, stoffreichem Rock und kleiner Schleppe entspricht es ganz der modischen Silhouette! Vielleicht aber fehlt uns ein Kostüm oder Tageskleid, dann wird es ratsam sein auf modische Einmaligkeiten zu verzichten und auch die weitere Verwendbarkeit im Frühjahr zu bedenken. Nicht vergessen: Die Röcke werden kürzer! Margarete

Das Jahresend-Kleid

Links außen:
Kasakkleid aus violettem Zibeline mit rückwärtigem Knopfschluß, drapierter Brustpartie und überhöhter Gürtellinie. Bunter Beyer-Schnitt K 27245 für 84, 92 cm Oberw.

Links:
Nahtstepperei und Lederblenden in Rot am tütenblauen Wollkleid. In vord. Mitte roter Reißverschluß. Betont. Ärmelansatz. Bunter Beyer-Schnitt K 27 169 für 88, 96 cm Obw.

Oben rechts:
Nachmittags-Ensemble aus schwarzem Tuch mit Sealbesatz. Bunter Beyer-Schnitt für den Mantel: M 27243, für das Kleid K 27241, beide für 92, 100 cm Oberweite erhältl.

Oben links:
Die Vorder- und Rückansicht des in russisch-grünem Wollstoff gehaltenen Jackenkleides mit schwarzem Krimmerbesatz. Bunter Beyer-Schnitt S 715 für 92, 100 cm Oberw.

Rechts:
Abendkleid aus pastellfarbenem Seidenkrepp mit einer Stickereiborte in dunklerem Ton. Bunter Beyer-Schnitt K 27164 f. 84, 92 cm Oberw. erh.

Rechts außen:
Schwarzgrundiger Seidensatin, weiß-gold bedruckt, wird hier zu einem Tanzkleid verarbeitet. Seitliche Raffungen betonen die schmale Taille. Bunter Beyer-Schnitt K 27247 für 88, 96 cm Oberw. erhältl.

Stoffe für den Gabentisch

Vielseitig ist die Auswahl und preiswert jedes Stück von

Bis Weihnachten ist mittags durchgehend offen. — Sonntag von 2–7 Uhr.

Buddeberg
Bielefeld, Niederstr. 5-9

Nr. 294 — 126. Jahrgang

Welt und Wissen

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Mittwoch, 16. Dezember 1936

Norbert Jacques:

Jahrmarktstränen

Kürzlich war ich an der Haltestelle, von der aus die nach den Vororten fahrenden Omnibusse unsere kleine Stadt verlassen, Zeuge der folgenden Unterhaltung. Sie fand zwischen einem mir nur dem Namen und Aussehen nach bekannten älteren Arzt und einer jungen Frau statt, die, ihr Kind an der Hand, ebenfalls auf den Omnibus wartend, neben ihm stand. Der Herbstjahrmarkt wurde gerade abgehalten, und die Unterhaltung wurde von dem dudelnden Musizieren des Rummelplatzes untermalt, dessen Buden und Rutschbahn man durch die Bäume der Anlagen bunt durchschimmern sah.

Wie war es auf dem Jahrmarkt? fragte der Arzt.

Schön, sagte die Frau. Wir haben fest geweint.

Geweint . . . Sie meinen gelacht?

Wieso, auf einem Jahrmarkt gibt's doch nichts zum Lachen!

Das hör' ich zum erstenmal. Worüber weint man denn?

Daß Sie das fragen! Ueber alles. Erst hat das Kind geweint, weil es so verlassen auf dem Pferdchen saß; dann habe ich geweint, weil mir das Kind so leid tat und ich weinen mußte, ohne daß ich ihm helfen durfte. Denn ich konnte das Karussell doch nicht aufhalten. Als es endlich von dem Pferdchen befreit war, hat das arme Kind weinen müssen, weil es gestoßen wurde. Dann habe ich wieder geweint . . .

Weil das Kind von neuem geweint hat, ergänzte der Arzt . . . oder?

Nein, ganz falsch. Das war ja schon vorbei. Ich habe dann weinen müssen, weil der kleine nette Fuchs vor der Menagerie so traurig und vergeblich an seiner Kette zerrte.

Und dann hat das Kind aber geweint, fuhr der alte Herr schmunzelnd fort, weil es den Fuchs nicht hat streicheln dürfen . . .

Ganz richtig! Diesmal war es genau so.

Und dann haben Sie geweint, weil's darauf nicht so rasch wieder etwas zum Weinen gegeben hätte?

Na, hören Sie, Doktor, das wäre doch zum Lachen!

Lachen? Auf einem Jahrmarkt? . . . ich glaubte . . .

Na, was denn?

Man darf nicht lachen. Verstand ich Sie nicht so?

Wo steht denn das geschrieben?

Geschrieben steht's nirgends. Aber Sie sagten es doch. Es steht sogar meistens geschrieben: Treten Sie näher, Sie lachen Tränen!

Also sehen Sie, wie dumm Sie sind. Jetzt sprechen Sie selber von den Jahrmarktstränen.

Ich geb' Ihnen recht! Aber ich habe eine große Bitte. Sie könnten sie mir rasch erfüllen, ehe mein Omnibus kommt.

Und die wäre?

Schenken Sie mir das Wort „Jahrmarktstränen".

Machen Sie sich lustig? Was könnten Sie damit anfangen?

Meine liebe kleine Dame, ich könnte es ab und zu verschreiben, wenn Sie gestatten. Versteh'n Sie: Weinen dürfen, wo man lachen müßte! Das wird zu meinen besten Rezepten gehören!

= **Landkarten des Genies.** Die Zeitschrift „Das Werk" veröffentlichte die vom Rheinischen Provinzialinstitut für Arbeits- und Berufsforschung in Düsseldorf geschaffenen Landkarten von Deutschland und Europa, in denen die „Rassische Raumleistung", also die Produktionskraft an Genie der einzelnen Landschaften und Länder verzeichnet ist. Die Karten, in denen die bedeutendsten Offiziere, Naturwissenschaftler, Maler, Dichter und Komponisten registriert sind, sind überaus aufschlußreich. Während zum Beispiel Berlin eine beträchtliche Anzahl von Offizieren und noch weit mehr bedeutende Naturwissenschaftler hervorgebracht hat, ist Wien vor allem die Stadt der Musiker. Nordostdeutschland entspricht an Talenten Berlin, während Süd- und Mitteldeutschland vor allem Maler und Dichter hervorbringt. Auf der Europakarte häufen sich in London die Dichter, Paris zeigt eine ausgeglichene Mischung aller Talente, Mittelitalien erscheint als Landschaft der Maler und in Rußland sind wieder die Dichter bevorzugt, auch Spanien hat seine meisten Genies unter den Schriftstellern.

= **Grand Prix für Berliner Porzellan-Manufaktur.** Auf der VI. Triennale in Mailand, hat die Deutsche Abteilung großen Erfolg gehabt; sie wurde durch die Internationale Jury an erster Stelle mit dem Grand Prix ausgezeichnet, und zwar für die Arbeiten der Berliner Staatlichen Porzellan-Manufaktur.

Das Recht auf den Tod

Seit Jahren wird in englischen Aerzte- und Laienkreisen ein erbitterter Streit über die Frage geführt, ob es dem Arzt gestattet sein darf, bei Patienten mit unheilbarer Krankheit, die ständig furchtbare Schmerzen erdulden müssen, einen raschen Tod herbeizuführen. Das Problem der Euthanasie, der Sterbehilfe, das übrigens auch die Aerzte anderer Länder seit langem beschäftigt, wurde kürzlich im englischen Oberhaus erörtert.

Vor einigen Monaten erregte das erschütternde Geständnis eines angesehenen englischen Arztes, das unter der Ueberschrift „Ich habe aus Mitleid getötet!" in einer großen Londoner Zeitung erschien, weit über Englands Grenzen hinaus beträchtliches Aufsehen. Der Arzt schilderte in dem Artikel eine ganze Anzahl von Fällen, bei denen er beinahe gezwungen war, die Qual des tagelangen Todeskampfes durch Verabreichung narkotischer Mittel abzukürzen. Er schrieb, daß er sein Verhalten vor seinem Gewissen voll verantworten könne und daß er, wie viele andere Aerzte, künftig bei ähnlichen Fällen ebenso handeln würde. Es gab niemanden, der den Arzt wegen dieser eingestandenen Tötungen vor den Gerichten zur Rechenschaft zog. Dies war bezeichnend für die Stellungnahme der Oeffentlichkeit in der Frage der „Sterbehilfe".

Dennoch ist jetzt eine Gesetzesvorlage, die dem Arzt das Recht zur Abkürzung der Leiden eines Sterbenden geben sollte, von dem englischen Oberhaus mit 35 zu 14 Stimmen abgelehnt worden. Die Gesetzesvorlage, eingebracht von Lord Ponsonby, sah vor, daß bei Personen über 21 Jahren, die an einer unheilbaren Krankheit leiden und Schmerzen aushalten müssen, bei denen auch die stärksten Narkotika versagen, die schmerzlose Tötung statthaft ist, sofern der Wunsch dazu von dem Kranken selbst ausgeht und sofern der Antrag des Patienten von einem ärztlichen Schiedsgericht geprüft und gutgeheißen worden ist.

Lord Ponsonby erklärte zur Begründung seines Antrages das Problem der Sterbehilfe sei nicht nur medizinischer, sondern auch ethischer, sozialer und rechtlicher Natur. Schon in der Frage des Selbstmordes (ein Selbstmordversuch ist in England strafbar) habe im Laufe der letzten Jahrzehnte eine grundlegend andere Auffassung Platz gegriffen. Es gäbe Fälle von Selbstmorden, die nicht nur zu entschuldigen, sondern sogar im höchsten Grade ehrenhaft seien. Lord Ponsonby erinnerte an den berühmten Vater Damien, der sich auf eine Lepra-Insel begab und dort viele Jahre unter den Kranken lebte, obwohl er wußte, daß er damit Selbstmord beging. Ebenso wäre es phantastisch, den Opfertod des Rittmeisters Oates als ein kriminelles Vergehen aufzufassen. Rittmeister Oates war ein Teilnehmer an der unglücklichen englischen Südpol-Expedition des Kapitän Scott und erkrankte schwer, als sich die Expedition auf dem Rückmarsch vom Südpol befand. Er behinderte seine Kameraden sehr, denn sie, die selbst erschöpft waren und längst schwer unter Nahrungs- und Brennmaterial-Mangel litten, mußten ihn mit sich schleppen und konnten so die erforderlichen Marschstrecken nicht bewältigen. Da trat Rittmeister Oates, als ein furchtbarer Schneesturm herrschte, an den Zeltausgang und sagte: „Ich gehe nur einmal hinaus, ich werde ein wenig draußen bleiben!" Er schritt dann auch wirklich hinaus in das Unwetter, den Tod in der Kälte suchend. Seine Kameraden waren erschüttert über seinen Heldenmut und Scott schrieb in sein Tagebuch: „Es war der Akt eines braven Mannes und eines englischen Gentlemans . . ."

Genau so, wie in der Frage des Selbstmordes, fuhr Lord Ponsonby fort, habe sich die Anschauung in der Frage der Euthanasie gewandelt und darum sei es Pflicht der Gesetzgeber, dem Arzt die Bürde der Verantwortung nicht allein tragen zu lassen.

Als Gegner der neuen Gesetzesvorlage sprach zuerst der königliche Leibarzt Lord Dawson of Penn. Er führte aus, daß es ganz gewiß die Pflicht jedes Arztes sei, die Schmerzen eines Todkranken, soweit es in seinen Kräften stehe, zu lindern, aber der Besuch einer großen ärztlichen Kommission im stillen Krankenzimmer und die Behandlung des Kranken wie eines Geistesgestörten, wie es die Vorlage verlange, bedeute für den Patienten nur eine neue Tortur.

Der Erzbischof von Canterbury erklärte, zweifellos kämen Fälle vor, bei denen ein Menschenleben freiwillig und ohne Tadel zum Heil der anderen geopfert werde. Aber ganz etwas anderes sei es, wenn ein Mensch nur zu seinem eigenen Heil sein Leben ende oder enden lasse. Außerdem sei ein Mensch, der schmerzstillende Mittel in der Ueberfülle verabreicht erhalten habe, wohl kaum in der Lage, einen klaren Entschluß über sein eigenes Schicksal zu fassen. Er sei also gegen die Vorlage, wenn er auch betonen möchte, daß ein Arzt, der in ganz besonderen Ausnahmefällen die Mittel nicht angewandt hat, die das Leben verlängern können, oder aber Mittel anwendet, die unter Umständen das Leben verkürzen können, nur bei einer vollkommenen Verdrehung aller Begriffe wegen Mordes zur Verantwortung gezogen werden könne.

Mit aller Entschiedenheit sprach sich auch der königliche Leibarzt Lord Horder gegen die Gesetzesvorlage aus. Er stellte fest, daß es die Pflicht des Arztes sei, das Leben des Menschen zu verlängern, soweit es nur möglich sei und nicht, das Leben zu verkürzen. Er würde es mit Bedauern aufnehmen, wenn das Gesetz eine andere Auffassung zulasse. Im übrigen wäre es äußerst schwierig, darüber ein Urteil abzugeben, wann die Bedingungen der Gesetzesvorlage erfüllt seien und wann nicht.

Fro.

= **Riesenorgeln.** Die in der Parteihalle zu Nürnberg erstellte Orgel, die mit ihren fünf Manualen und 220 Stimmen ihresgleichen in der ganzen Welt nicht hat, fordert zu Vergleichen mit ähnlichen Rieseninstrumenten — ausgenommen die Kino-Orgeln — heraus. Orgeln über 100 Stimmen sind verhältnismäßig selten. In der ganzen Welt mag es nur wenig über 50 geben. Die meisten findet man in den angelsächsischen Ländern. So kommt z. B. die Orgel der Kommunionskirche in South Orange mit ihren 173 Stimmen dem Nürnberger Werk etwas nahe, immerhin beträgt der Unterschied 47 Stimmen, also allein die Größe einer mittleren Orgel. Die Orgel der Kathedrale in Liverpool hat 170 Stimmen, die der Stadthalle von Minneapolis 147 und die von Downside-Abbey 132 Stimmen. Alle hier genannten Orgeln haben gleichfalls 5 Manuale und wurden in den letzten zehn Jahren erbaut.

Ruth Schaumann:

Die Erde hebt die Hände hin . .

Die Erde hebt die Hände hin,
Der Himmel hält die seinen auf —
Ich weiß, du bist,
Du weißt, ich bin
Schon geht das Spiel hinab, hinauf.

Aus Sturz wird Flug, aus Flug wird Fall
Und du bist ich und ich bin du —
Wir sind ein Ball
Aus Glaskristall,
Der Himmel wirft der Erde zu.

Durch Nacht zum Tag, durch Tag zur Nacht
Aus aller Welt ob alle Welt —
Und wenn das Spiel
Zu End' gebracht,
Wer sagt mir, wer den Ball behält?

= **Zoppoter Waldoper 1937.** Für ihre reichswichtigen Festspiele des nächsten Sommers hat die Zoppoter Waldoper wieder sechs Opernaufführungen und zwei große Festkonzerte vorgesehen. Am 18. und 20. Juli wird „Parsifal" gegeben, am 23., 25. und 28. Juli sowie am 1. August „Lohengrin". Die beiden Konzerte finden am 21. und 30. Juli statt.

= **500 Motetten aufgeführt.** Der Hamburger Staatliche Kirchenchor, 1882 gegründet, konnte in diesen Tagen die 500. Motette in der Catharinenkirche aufführen.

= **Ehrung deutscher Architekten.** Das britische königliche Institut der Architekten in London hat die Bauabteilung des Württembergischen Finanzministeriums um die Ueberlassung der Pläne der neuen Trink- und Wandelhalle im staatlichen Warmquellenbad Wildbad, die vor zwei Jahren vom Präsidenten Kuhn und Baurat Schuler erbaut wurde, gebeten. Das britische Institut will diese Pläne für sein ständiges Archiv zeitgemäßer europäischer Architektur verwenden, das zu Wanderausstellungen im ganzen britischen Reich benutzt werden soll.

Deutsch-italienisches Konzert in Rom

Am Mittwoch abend findet in Rom unter dem Ehrenschutz des deutschen Botschafters von Hassell im Teatro Adriano ein Konzert statt, in dem unter Leitung des bekannten römischen Dirigenten Prof. Molinari Erna Berger von der Berliner Staatsoper zusammen mit dem berühmten italienischen Bariton De Luca Arien von Händel, Mozart und Strauß singen wird. Im Reich wird es um 21,30 Uhr auf den Deutschlandsender und die Reichssender Berlin, Königsberg und München übertragen.

Die Spur am Hafen

Roman von Georg von der Vring

10 Copyright 1935 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

Immerhin blieb es merkwürdig, daß jemand sich das einsame Inselhaus aussuchte . . . sich hier versteckte . . . .

Plötzlich war ich entschlossen, ihn zu wecken und griff an seinen Arm. Er schnellte auf, saß und starrte mich entsetzt an.

„Was ist das?" stieß er hervor. „Was wollen Sie?"

Dies sei mein Haus, sagte ich schroff. Was er hier zu suchen habe?

„Zu suchen habe ich hier gar nichts," flüsterte der Mann und stand langsam auf.

Er möge mir erklären, wie er hier hergekommen sei.

„Ich gehe ja schon," sagte der Mann und sah sich im Raum um, als ob er seine Siebensachen packen wollte. Unterm Tisch sah ich einen alten Koffer stehen. „Ich gehe ja schon," wiederholte er, steckte aber die Hände in die Hosentaschen und schien zu keinem Entschluß zu kommen. Er sah mich halb zornig, halb lauernd von der Seite an.

„Und wenn ich Sie gar nicht gehen lasse?" entfuhr es mir.

„So!" sagte der Mann kalt. „Dann wäre es auch nicht anders . . . dann würde ich eben hier bleiben. Es ist mir alles vollkommen gleichgültig."

Er warf sich wie in Verzweiflung, und als ob er sich in sein Schicksal ergäbe, wieder auf die Bettstatt, bedeckte die Augen mit den Händen und zischte:

„Es ist mir lieber, wenn Sie gleich gehen und die Polizei rufen . . ich habe es satt. Gehen Sie nur Gehen Sie mir aus den Augen! Solche wie Sie habe ich schon genug in meinem Leben gesehen. Die sind mir nichts Neues!"

Etwas war in seinen Worten, so kläglich sie auch klangen, das mich wunderte, vielleicht Entschlossenheit, vielleicht auch . . .

Als ich mich nicht von der Stelle rührte, begann er zu schreien:

„Worauf warten Sie denn noch, Menschenskind! Jetzt ist alles zu Ende! Jetzt habt ihr mich klein!" Er nahm die Hände von den Augen, ballte sie und rief: „Gehen Sie, um Gottes willen! Es ekelt mich vor Ihnen!"

„Meinen Ekel aber?" fragte ich grimmig. „Fühlen Sie denn meinen Ekel nicht, Mensch? Ich meine zu wissen, was Sie auf dem Kerbholz haben!"

„Was ich auf dem Kerbholz habe . . ." begann er wieder, vollendete aber nicht, winkte mit der Hand ab und drehte sich zur Wand. „Ich bitte um einen Polizeibeamten," sagte er noch, „das ist alles, um was ich noch bitte." Er stöhnte aus tiefstem Herzen.

Als ich sein Stöhnen hörte, begann ich daran zu zweifeln, daß dieser Mensch der von mir gesuchte Mörder meines Onkels sein sollte. Sein Herz klagte so echt, daß es mir durch die Seele schnitt. Da in diesem Augenblick leichte Schritte durch die Wohnräume herankamen, flüsterte ich ihm zu, daß er sich in diesem Zimmer bereithalten sollte. Er würde bewacht.

Der Mann gab keine Antwort. Ich verließ die Kammer, lehnte die Tür wieder gegen den Pfosten und drehte mich um. Vor mir stand Dorette.

Was ist da drinnen? fragten Dorettes Augen. Ich legte die Finger auf meinen Mund. Sie sah mich beunruhigt an. Ohne zu sprechen, verließen wir das Haus. Ich zog die Einfallstür hinter uns zu.

„War jemand drinnen?" fragte Dorette und runzelte die Stirn.

Ich gab ihr keine Antwort, und wir kehrten zu den beiden anderen zurück, die sich inzwischen ans Mähen gemacht hatten.

Rusch — rusch, zischten die Sensen, und die Brennesseln sanken von ihren zähen Stielen nieder. So ging es eine Weile. Ich erzählte dann von einem hübschen Fleck auf der Insel, der sich als Platz für unser Picknick recht gut eignen würde. Es war meine Absicht, die kleine Gesellschaft so rasch wie möglich vom Haus fortzubringen, damit niemand den Mann da drinnen bemerkte. Wenn ich jetzt nur einen Bundesgenossen gehabt hätte . . .

Zuerst stellte van der Zandt das Mähen ein. Er schwitzte sehr, brachte die Sense wieder an ihren Ort und ging dann, sich unten beim Boot zu erfrischen.

„Hör doch auf!" sagte Dorette zu Adelaide.

„Mit Stumpf und Stiel will ich sie ausrotten," zischte die Mäherin und hieb auf das Unkraut ein.

Ich ließ kein Auge von dem kleinen blinden Kammerfenster, hinter dem der bärtige Mann sich befand. Mir schien, als stände er jetzt hinter der Scheibe. Als ich hin und her ging und dabei wie von Ungefähr mehr in die Nähe des Kammerfensters kam, zog sich sein Gesicht zurück. Die Scheibe war dann leer . . . Ich beschloß bei mir, noch heute abend wiederzukommen und mir den Mann näher anzuschauen. Merkwürdigerweise hatte ich durchaus nicht die Befürchtung, daß er sich davonmachen würde. Er schien sich ganz in sein Schicksal ergeben zu haben. Ueberdies war in seiner Stimme und seinem ganzen Gehaben etwas beinah Sympathisches gewesen. Jetzt kam es nur noch darauf an, daß ich die Leute fortbrachte . . . . Ich kehrte zu den Brennesselfeldern zurück.

Auch Adelaide hatte endlich vom Mähen genug. Sie stand atmend, strich sich das Haar aus dem Gesicht und rief, indem sie mich mit ihrem leidenschaftlichen Blick ansah:

„Ich werde bald wiederkommen. Peter Tewes' Haus wird demnächst anders aussehen."

„Ein Arbeiter macht das in zwei Stunden," sagte ich.

„Ein Arbeiter?" machte sie und ließ die Sense fallen. „Was kann es aber nützen, wenn es ein Arbeiter tut . . . jemand wie ich muß es tun." Sie redete in Rätseln. Auch Dorette mochte das empfinden, sie brach in ein fröhliches Gelächter aus.

Als der Kapitän zurückkehrte, führte ich die drei an den früher erwähnten Lagerplatz. Er befand sich unter einer uralten breiten Linde. Van der Zandt begann damit, der kleinen Dorette den Hof zu machen. Das war mir lieb, denn ich war schon etwas eifersüchtig auf ihn gewesen, als er so einträchtig mit Adelaide gemäht hatte. Dorette Oldmann aber ging auf seinen leichten Ton ein.

Ich wurde den Mann drüben im Inselhaus eine Weile nicht aus meinen Gedanken los. Adelaide mochte mich mißverstehen, sie versuchte mich heiter zu stimmen, scherzte wie ein übermütiges Kind, und ich war dann so gefangen und begeistert von ihr, daß ich auf ihren Ton einging. Es dauerte gar nicht lange, so waren wir die besten Freunde . . . wirklich, und nicht nur so im Spaß. Ich vergaß jenen Mann und hatte nur noch Augen für sie, für ihre Schultern und den geraden steilen Hals und die Augen . . . für alles, was ich an ihr bewunderte.

Wir tranken einen herrlichen Südwein. Dann gab es Pfänderspiele, und plötzlich war es so gekommen, daß ich sie küssen mußte. In diesem Augenblick erwachte ich aus meiner Begeisterung. Das geschah erst, als ich schon auf sie losging . . . rund um die Linde auf sie losging, um sie zu küssen . . . ich wurde wach, sah ihr sehr aufmerksam ins Gesicht und merkte, daß sie mich durchaus küssen wollte. Hätte ich einen anderen Ausdruck in ihren Zügen gelesen, so würde ich sie bestimmt nicht geküßt haben. So aber war alles anders. Wir schritten langsam aufeinander los. Sie blieb stehen. Ihre Augen, in denen ich einen feierlichen Ernst las, waren in die meinen gerichtet. Ich erreichte sie und fürchtete nur eins: daß die beiden andern da drüben jetzt herausplatzen würden . . . Ich legte meine Arme um Adelaides Hals und gab ihr den Kuß in dem gleichen Ernst, der aus ihren Augen gesprochen hatte.

Kaum hatte ich sie geküßt, machte sie sich los und lief davon. Und gleichzeitig sah ich, wie der Kapitän, der offenbar versucht hatte Dorette zu küssen, von ihr einen Hieb über den Kopf bekam . . . Dorette sprang ebenfalls davon, und van der Zandt geriet in Zorn. Ich aber stand wie betäubt.

(Fortsetzung folgt.)

Schöne Wäsche
wie sie jede Frau liebt!



Geschmackvolle Garnitur
aus „Bemberg"-Kunstseide
Schlüpfer . . . 1.95
Unterkleid . . . 3.25

Modische Woll-Garnitur
angenehm im Tragen
Schlüpfer . . . 2.95
Hemdchen . . 2.95

Charmeuse-Unterkleider
mit aparten Motiven
Hauptpreislagen:
4.90 3.90 2.95

Hübsche Damen-Nachthemden
aus gutem Wäschetuch
3.40 2.60 1.95

Gutsitzende Büstenhalter
in hübscher Ausführung
1.80 0.98 0.68

Korselettes
gute solide Qualitäten
3.90 2.90 1.65

Leffers
BIELEFELD BAHNHOFSTR.

Durchgehend geöffnet!

Stadttheater

Heute, 16.12., 20-23, Platzm. B, 14 Pr. III
(Letzte Aufführung)
Don Giovanni (Don Juan)
Oper von Mozart (Anheißer)

Do., 17.12. 15½ — gegen 18, kleine Preise
Erstaufführung! Unser diesjähriges Weihnachtsmärchen
„Aschenputtel"
von Alex. Schettler
20—22¼, Platzm. C, 10, Preise II
Zum letzten Male!
Scherz, Satire, Ironie u. tiefere Bedeutung. Lustspiel v. Grabbe

Johannisberg Heute Mittwoch nachmittags 4 Uhr
Frei-Konzert

Keßler Kesselbrink
Mittwoch 4 Uhr
Kaffee-Kränzchen
Dann kommt der
Weihnachtsmann
Abends wird getanzt

Achtung! Achtung!
Heute, Mittwoch nachmittag, kommt der
Nikolaus
noch einmal
Zur schönen Aussicht

Autovermietung und Verleih
Bakker, Ruf 2678
Horst-Wessel-Straße 21

Wo lasse ich mein
Radio reparieren?
Bei Radio **Wust**
Ravensberger Straße 41
Telefon 1621

Puppenreparaturen
werden noch prompt billig ausgeführt
Obertorwall 23

Weihnachts-Festspiele im ROCADERO
DIE KRONE WESTDEUTSCHLANDS
B·I·E·L·E·F·E·L·D
RUF: 2768
Heute 4 Uhr Premiere

Alice Storia
Elastik-Akt
Prolongiert
Fritz Junkermann
in seiner Solo-Darbietung
Ling & Long
Chinesische Ballspiele
Ingrid Svenson Comp.
in ihrer Tempo-Schau „Ahoi" und **Astrid** die tanzende Geige
Eintritt frei!

Gastspiel
Wan-Chan-Hai
Weithöchstleistung auf dem Drahtseil
Gustav Jürgens
der singende Spielmann
Shatty Die olle Kiste
Original 2 Nescows
die Köche in der Küche
Franz Willy Strauss
und sein Orchester
Kaffeehaus-Preise!

Sonnabends, Sonntags und Mittwochs sowie an allen Feiertagen auch nachmittags 4 Uhr das volle Programm

Gemeindehaus Grünstraße · Freitag, 18. Dezember, 20.30 Uhr
Werbefilm für das Deutsche Sängerfest in Breslau 1937
Der Film zeigt Breslau mit seinen schönen Bauten, Plätzen und Sehenswürdigkeiten sowie das schöne Schlesierland.
Wir laden alle Sänger wie auch alle an dem schönen Schlesierland interessierten Kreise ein. **Gruppe Bielefeld im D. S. B.**
Eintrittskarten zu 0.30 bei Musik-Niemeyer, Gehrenberg und an der Abendkasse

Ein passendes Geschenk zum Weihnachtsfest ist ein **Radiogerät** aus dem Fachgeschäft
Autorisierte Reparaturwerkstatt
Ruf 3808
Fritz Opitz
Turnerstr. 61, Ecke Rohrteichstr.



Eine schöne Lampe schmückt dein Heim, auch Radio muß dabei sein.
Meine Auswahl ist groß und meine Preise vorteilhaft.
H. Kunolt
Rohrteichstr. 51 :: Ruf 1372

Konzert-Anzeigen gehören in die **Westfälische Zeitung**

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der „Westfälischen Zeitung" anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Putzfrau
gesucht. Arndtstr. 2 b. Vorzustellen von 3—6 Uhr.

Mädchen
für sämtliche Hausarbeiten sofort gesucht. Wilhelmstraße 2.

Tüchtige
saubere Putzfrau für halbe Tage oder Halbtagsmädchen für sofort gesucht. Frau Philipps, Arndtstraße Nr. 2 b.

In
angenehme Stellung suche zum 1. Jan. od. später für einen bess. Geschäftshaushalt gute resolute und saubere Hausgehilfin, welche möglichst selbständig gut bürgerlich kocht und die Hausarbeit versteht. Angeb. unter H 5306 an die Westfälische Zeitung. ,17

Mädchen
für Bäckerei-Haushalt, zum 1. Januar gesucht. Breite Straße 37. f

Stellen-Gesuche

Junger
Mann, unbedingt zuverlässig und willig, sucht leichte Beschäftigung. Evtl. Vertrauensposten. Angeb. unter 20 200 an die Agentur Brackwede.

Vermietungen

Wohnung,
Herforder Str. 8, erste Etage, fünf Räume, Küche, Bad u. sonstig. Zubehör, mit Zentralheizung, auch für Aerzte geeignet, zum 1. Febr. 1937 zu vermieten. Koppe, Wertherstraße 53.

Wohnung,
4 Räume, Bad, Mansarde, Zubehör und Gartenbenutzung, zum 1. 4. 37. zu vermiet. Monatlich 90 Mark. Angeb. unter Z 5271 an die Westfälische Zeitung. ,19

Wohnung
im Zentrum, abgeschl. 1. Etage, vier größere und 2 kleinere Räume, Küche, Bad z. 1. 2. 37 oder später zu vermieten. Monatl. 85 Mk. Angeb. unter L 5311 an die Westfäl. Ztg.

Räume,
gewerbliche, hell, für Näherei sehr geeignet, evtl. mit Wohnräumen zu vermieten. Ritterstraße 75.

Zimmer
möbliert, sofort zu vermieten. Detmolder Str. Nr. 63a, I. l.

Schlafzimmer
und Wohnküche, möbliert, mit Gas und Elektr., zu vermieten. Puwelle, Bielsteinstraße 4, I.

Zimmer,
freundl. möbl., für Herrn zum 1. 1. 37 frei. Waldhof 11, p.

Zimmer,
freundl. möbl., heizbar, frei. Niederstraße 22, 3. Etg.

Einzel- und Doppelzimmer m. guter Pension frei. Steinstraße 5, I.

Zimmer,
leeres, zum 1. 1. 37 zu vermieten. Weststraße 43 a, II.

Zimmer
möbliert, zu vermieten. Klosterplatz 8. f

Miet-Gesuche

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, in gutem Hause, zum 1. Jan. oder später von ruhig. Mieter gesucht. Nähe Landgericht bevorzugt. Miete bis 110 Mark. Angeb. unter E 5286 an die Westfäl. Ztg.

Suche
für sofort ein gut möbl. Zimmer. Ausführliche Angebote m. Bild unter C 5277 an die Westfäl. Ztg.

Verkäufe

Tesching,
6 Millimeter, zu verkaufen. Am Lothberg Nr. 31.

Schlafzimmer,
Eiche, komplett, wie neu, fortzugshalber billig zu verkaufen. Besichtigung nach 15 Uhr. Brackwede, Horst-Wessel-Straße 35 II.]

Schneidertische
preiswert abzugeben. Jüngststraße 8.

Dauerbrenner,
Geldschrank, Büroschrank, Lagertisch zu verkaufen. Näheres Teutoburger Str. 26.

Radio,
Gleichstrom, preiswert zu verkaufen. Rohrteichstraße 52.

Weihnachts-Kätzchen
in treue Hände abzugeben. Heimweg 2, I. l.

Großer
Spiegel für Schneider(in) geeignet, Sofa mit Tisch, Nußbaum poliert, Kamin mit Dauerbrenner. Näh. Teutoburger Str. 26.

Eichenschrank,
antiker, 17. Jahrh., Prachtstück, abzugeben. Angeb. unter D 5280 an die Westfäl. Ztg.

Teckel,
hirschrot, kurzhaarig, 7 Monate alt, prima Ahnentafel, abzugeb. Rohrteichstr. 55. ,19

Ausziehtisch,
runder, zwei Sessel, 2 Stühle, Nußbaum, Leselampe, Ober- und Unterbett, gebraucht, billigst. Althofstr. 16, parterre links.

Damenmantel,
schwarz, mit Pelz, Gr. 42, neu, billig abzugeben. Friedrichstraße 40 a, I. links.

Kuh,
junge, hochtragend, abzugeben Kobusch, Theesen.

Zweifamilienhaus,
Neubau, zu verkaufen. Angeb. unter T 5249 an die Westfäl. Ztg.

Antike
Bauernbettstelle, 17. Jahrhundert, abzugeb. Telephon 3992.

Senking-Gasherd,
dreiflamm., billig zu verkauf. Melanchthonstraße 6, II.

Kinderbettstelle,
Kinderwaage, Tisch, Stühle, Bank, Wohnzimmerlampe, Rosenthal-Eßservice, billig abzugeben. Humboldtstraße 14.

Kinderbett
billig zu verkaufen. An der Kreuzeiche 5, 1. Etg. rechts. (Fichtenhof.)

Skier,
komplette Damenausrüstung, Fellmufftasche, billigst zu verkaufen. Besichtigen zwischen 1 bis 3 und nach 7 Uhr. Havelland Herforder Str. 88.

Hansawagen,
6 Zyl., Luxus-Limousine in erstklassig. Verfassung, Anschaffungspreis 3700 Mark, für 2100 Mark zu verkaufen. Standard Fahrradgesellschaft m. b. H. Herforder Straße 105, Ruf 2795.

Tischdecken,
rein Leinen für Küche u. Garten Stck. 3 Mk., Puppenkörbchen mit Puppe zu verkaufen. Kübler, Spindelstr. 80.

Gelegenheitskauf!
Kolibri-Kamera, 3×4 Zentimeter Comp., Tessar 3,5 mit Zubehör sowie Entfernungsmesser und Vergrößerungs-Apparat, sehr preiswert. Zu erfrag. Paulusstr. 25, parterre.

Doppel-Schreibtisch,
Treppenläufer, Herrenzimmerlampe preiswert zu verkaufen. Viktoriastraße 18. c

Anzug
und Mantel für 12-jährigen Jungen, Damenmantel, Gr. 42, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Kautsch
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Damen-
und Herrenfahrrad, fabrikneu, billig zu verkaufen. Bahnhofstraße 8, 3. Etg.

Geige,
gute, gebr., zu verkaufen. Steffen, Sudbrackstraße 8.

Puppen
u. andere Spielsachen verkauft Oberntorwall Nr. 23, 3. Etage.

Briefmarken,
Ganzsachen-Sammlung verkauft Bethel, Eckardtsweg 10.

Kauf-Gesuche

Tornister
oder Affen, zum Wandern, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. E 5146 an die Westfälische Zeitung. ,17

Bauplatz,
evtl. Besitzung zu kaufen gesucht. Angebote unter V D 20167 an die Westfäl. Ztg.

Kamerofen,
gebraucht aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter A 5272 an die Westfäl. Zeitung.

Teppich,
gut erhaltener, 2×3 Meter oder größer, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 5275 an die Westfäl. Zeitung.

Kino,
elektr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 5265 an die Westfäl. Ztg.

Kleiderschrank,
kleiner, zu kaufen gesucht. Angeb. unter S 5228 an die Westfälische Zeitung.

Teppichkehrmaschine,
gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angeb. unter V 5251 an die Westfäl. Zeitung.

Nähmaschine,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. F 5302 an die Westfälische Zeitung.

Ausziehtisch,
ovaler, Eiche, zu kaufen gesucht. Angebote unter P 5333 an die Westfäl. Zeitung.

Brauche
zirka 75 qm 50er und 30er Zementplatten. Angeb. mit Preis u. K 5307 an die Westfälische Zeitung.

Wendeltreppe,
etwa 3 m hoch, viertelschwung, zu kaufen gesucht. Bielefelder Backformenfabrik, Siechenmarschstr. 24, Tel. 1145.

Unterricht

Französisch
italienisch. Wer beteiligt sich an Privatzirkeln für Umgangssprache. Erfahrene, auslandskundige Lehrkraft vorhand. Angeb. unter E 1083 an die Westf. Zeitg. 16.g

Verschiedenes

Wer baut
elektrisches Laufwerk in Schrank-Grammophon ein? Preisangeb. unter W 20073 an die Westfäl. Zeitung. ,16

Schlüsselbund
verloren. Abzugeben im Fundbüro.

Zu Großmutters Schatulle

befindet sich ein Stück vergilbten Zeitungspapieres, das sie von Zeit zu Zeit hervorholt, um es liebevoll zu betrachten. Es ist eine Verlobungs-Anzeige, die im Lenz ihres Lebens in der Westfälischen Zeitung erschienen ist. Im Laufe der Zeiten ist die Anzeige für Großmutter zu einem Dokument geworden, nachdem sie einstmals ihre Aufgabe, die Bekannten von dem Glück des jungen Paares zu benachrichtigen, so gut erfüllt hat.

Damals wie heute: Familien-Anzeigen in die **WZ**

Dritte Beilage
Nr. 294 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Mittwoch, 16. Dezember 1936

Englands neuer König ein Sportfreund

Georg VI. spielte 1930 in Wimbledon.

Englands neuer König Georg VI. ist, wie sein verstorbener Vater und wie sein Bruder Eduard als Prinz von Wales und als König, ein großer Sportfreund und Sportförderer, aber darüber hinaus sagt man von ihm in England, daß er auch der beste aktive Sportsmann der königlichen Familie ist. Die sportlichen Interessen des neuen Königs waren immer außerordentlich vielseitig. Er selbst liebte Tennis und Golf besonders und noch vor sechs Jahren hat er an den internationalen Tennismeisterschaften von Wimbledon als aktiver Spieler teilgenommen, im Alter von 34 Jahren und glücklicher Familienvater. Als Herzog von York hat Englands König auch die gleichen Neigungen wie Georg V. gehabt. So war er ebenfalls ein ausgezeichneter Schütze, wie er auch das Reiten und die Jagd liebte. Selbstverständlich war der Herzog von York, wie seine Brüder auch, ein passionierter Automobilist, der auch gerne selbst am Steuer saß.

Der Herzog von York hat sich früher bereits lebhaft mit der Spielplatzfrage beschäftigt, die heute in England in Verbindung mit den Bestrebungen, die Volksgesundheit und Volkskraft auf dem Wege über eine körperliche Schulung und Erziehung zu fördern, einen sehr wichtigen Platz einnimmt.

Jesse Owens vor Max Schmeling

Wer ist der beste Athlet?

Die alljährliche Abstimmung unter 600 amerikanischen Sportschriftleitern über den besten Athleten der Welt ist diesmal zugunsten des dreifachen amerikanischen Olympiasiegers Jesse Owens entschieden worden. Bemerkenswert ist, daß dem deutschen Schwergewichtsboxer Max Schmeling der dritte Platz zuerkannt wurde.

Obwohl dieser Rangliste kaum ein besonderer Wert zugeschrieben werden kann, läßt sich doch daraus ersehen, daß der Sieg unseres Landsmannes über das schwarze Boxwunder Joe Louis einen großen und nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat. Louis, der im vergangenen Jahre noch die Liste anführte, hat ungeachtet seiner Erfolgsserie nach der entscheidenden Niederlage durch Schmeling den ersten mit dem neunten Platz vertauschen müssen.

Motorsport

Neue Rekorde in Montlhéry

Hertzberger auf MG dreimal erfolgreich

Auf der französischen Automobilrennbahn von Linas-Montlhéry konnte der Fahrer Hertzberger auf einem M. G. der Klasse G über 200 Meilen, 500 Kilometer und drei Stunden neue internationale Klassenrekorde aufstellen. Die alten Leistungen von Eyston und Dehly auf einem Riley-Wagen wurden wie folgt verbessert: 200 Meilen 1:49:21,13 Stunden gleich 176.606 Kilom.-Std.: 500 Kilometer: 2:51:11.007 Stunden gleich 175.250 Kilom. [illegible] Stunden 523.788 Kilometer gleich 174.596 Kilom.-Std

Flugsport

Riedel geht nach Südamerika

Er wird Verkehrsflieger in Kolumbien

Der deutsche Segelflieger Diplomingenieur Peter Riedel, der bis 1. Dezember als Verkehrsflieger der Deutschen Lufthansa angehörte, trat am 16. Dezember die Ausreise nach Kolumbien an, um als Verkehrsflieger in die Dienste der Deutsch-kolumbianischen Gesellschaft „Scadta" zu treten.



(WZ-Bildarchiv)

Peter Riedel

Mit Peter Riedel geht einer der verdienstvollsten Segelflieger Deutschlands nach Südamerika. Er und Wolf Hirth waren es in der Hauptsache, in deren Händen die Heranbildung und Formung des deutschen Segelfliegernachwuchses lagen. Dittmar, Hofmann, Fischer und andere gingen durch Riedels Schule. Er ist nach wie vor entschlossen, seine großen Erfahrungen dem deutschen Segelflug zur Verfügung zu stellen und wird wie bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter für den Flugzeugbau der Ingenieurschule Weimar bleibei. In Südamerika verspricht man sich von Riedels Berufung neuen Auftrieb für den einheimischen Segelflugsport.

Eder will wieder Europameister werden!

Die Pläne des Bielefelders — Er wartet auf den Sieger Locatelli-Wouters

Nach dem so erfolgreichen Start in Deutschland durch den k.o.-Sieg über Purchase hat Gustav Eder nun seine Marschrichtung für die nächste Zeit festgelegt. Er will sich zunächst seinen am grünen Tisch aberkannten Titel, Europameister im Weltergewicht, wiederholen, ehe er einen erneuten Ansturm auf die Weltmeisterschaft unternimmt. Ebenso wie Eder hatte der Italiener Locatelli das Pech, nach siegreichen Kämpfen ein Treffen zu verlieren, als ihm schon eine Begegnung mit Weltmeister Barney Roß zu winken schien. Seinen ersten europäischen Kampf nach seiner Rückkehr aus Amerika wird Locatelli Ende des Monats in Mailand bestreiten, wo er gegen den derzeitigen Europameister Wouters (Belgien), kürzlich erst über den in Deutschland bekannten Mulatten Al Baker knapp siegreich, antritt. Eder wird, — so lesen wir in der W. L. Z. — auf den Sieger dieses Kampfes treffen. Ein Zusammentreffen mit Locatelli kann für unseren Meister im Hinblick auf seine Amerikapläne äußerst wertvoll sein.

In den Staaten will man Mac Larmin, nach seinen Siegen über Canzoneri und Weltmeister Ambers, wieder mit Barney Roß zusammenbringen. Auch Eders glücklicher Besieger Janozzo und Gareio, der Locatelli schlug, ferner die erstklassigen Carrole und Portuey rechnen mit einem Titelkampf.

Blitzsieg von Joe Louis

k. o. nach 26 Sekunden

Der amerikanische Schwergewichtsboxer Joe Louis begnügt sich jetzt wieder mit weniger kampfstarken Gegnern, nachdem ihn Schmeling von der Weltmeisterschaft ausgeschaltet hat und auch die Begegnung mit Weltmeister Braddock nicht zustandegekommen ist. In Cleveland trat Louis gegen den dort beheimateten Eddie Simms an, der als harter Schläger bekannt ist und von 51 Kämpfen in seiner bisherigen Laufbahn 27 entscheidend gewann. Das Treffen war schon nach 26 Sekunden beendet. Mit einem genauen linken Haken erwischte Louis den Amerikaner an der Kinnspitze und Simms vermochte sich nicht vor dem „Aus" zu erheben.

Kreischmars Generalprobe zur Europameisterschaft

Holländer im Spichernring.

Der Berliner Spichernring veranstaltet am 27. Dezember einen deutsch-holländischen Kampfabend. Drei holländische Boxer stellen sich gegen deutsche Spitzenklasse vor. Leichtgewichtsmeister Rudolf Kretschmar (Dresden) trifft auf den holländischen Landesmeister Disch und hat so beste Gelegenheit, sich auf seinen Europameisterschaftskampf gegen den Italiener Tamagnini, der am 6. Januar in der Deutschlandhalle ausgetragen wird, vorzubereiten. Hölz (Stuttgart) hat im Halbschwergewicht den Holländer van Loon als Gegner und Sporer (Dortmund) trifft im Weltergewicht auf Bob Donners (Holland). In einem weiteren Leichtgewichtskampf werden sich Bielski (Solingen) und Leopold (Berlin) gegenüberstehen. Den Einleitungskampf liefern sich Wruck (Berlin) und Reppel (Herne).

Viermal deutsche Meisterschaft

Die Deutschlandhalle leitet am 6. Januar das neue Boxjahr 1937 mit einem Kampfabend ein, der im Zeichen von Titelkämpfen steht. Nicht weniger als vier deutsche Meisterschaften in den beiden schwersten und leichtesten Gewichtsklassen stehen an diesem Tage auf der Karte. Im Schwergewicht verteidigt Arno Kölblin seinen Titel gegen den Kölner Werner Selle, der schon zweimal unentschieden gegen den Meister bestand. Im Halbschwergewicht treffen erneut Meister Adolf Witt und sein Herausforderer Willi Pürsch zusammen. Im Bantamgewicht sind Meister Riethdorf und der junge Remscheid-Solingen die Gegner und im Fliegengewicht bewirbt sich der Dortmunder Paul Schäfer um die Krone, die gegenwärtig im Besitz von Offermanns-Neuß ist. Alle Kämpfe gehen über die vorgeschriebene Distanz von zwölf Runden.

Kegeln

Erich Müller Bohlenmeister

Fünfzehn Bielefelder Sportkegler zeigten einen dramatischen Endkampf über 200 Kugeln um die Bohlenmeisterschaft; es waren dies: Paul Kley 4300, Werner 4303, Posteher 4326, Fintelbey 4364, Böttger 4364, Hofmann 4369, Blome 4382, Döinghaus 4415, Schulz 4417, Machnikowsky 4417, Koch 4417, Rabeneick 4441, Kaufmann 4453, Krämer 4454, Müller 4455.

Besonders hervorragende Leistungen während des Endkampfes boten mit 200 Kugeln: Müller 1503, Koch 1500, Kaufmann 1497, Döinghaus 1493, Rabeneick 1491 und Blome 1490.

Nach 400 Kugeln führte Krämer mit 30 Holz vor Schulz. Schulz versagte im Endkampf und mußte die zweite Stelle gegen die siebte tauschen. Machnikowsky behielt die sechste Stelle und Koch erreichte auf Grund seiner ausgezeichneten Leistung die fünfte Stelle. Rabeneick kam vom fünften auf den vierten Platz. Kaufmann zeigte eine großartige Leistung und behauptete damit seinen dritten Platz, denn Müller übertraf mit seinem großen Erfolg Kaufmann um zwei Holz. Krämer, dem der Meistertitel sicher war, wurde vom Startfieber befallen und warf für Kaufmann ein Holz zuviel und für die Meisterschaft zwei Holz zu wenig.

Die Bohlenmeisterschaft des Bielefelder Kegler-Vereins ist nunmehr diese:

	400 Kugeln	200 Kugeln	
Müller	2952	1503	4455
Krämer	2995	1459	4454
Kaufmann	2956	1497	4453
Rabeneick	2950	1491	4441
Koch	2917	1500	4417
Machnikowsky	2942	1475	4417
Schulz	2965	1452	4417

Anläßlich der Meisterproklamation durch den Sportwart Hausdorf dankte dieser allen Startern für ihre tatkräftige Mitarbeit im Deutschen Kegelsport und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß die bevorstehenden Ausscheidungskämpfe auf der Scherenbahn unter gleicher vorbildlicher Ordnung im Sinne des Kameradschaftsgeistes des dritten Reiches zur Durchführung kommen möchten unter Beteiligung aller Bielefelder Sportkegler.

Fußball

Deutsche Elf gegen England

Zum Länderkampf der Studenten.

Für das am 7. Januar in London stattfindende Studenten-Fußball-Länderspiel Deutschland — England wurde folgende deutsche Elf aufgestellt:

Bonk (Preußen Berlin); H. Vogel (Blau/Weiß-Berlin), Simon (BSV 92-Berlin); Braun (SC. Köln 99), Richter (Preußen Berlin), Th. Vogel (Köln 99); Böttner (Kurhessen Marburg), Breindl (Bayern München), Lindemann (Kickers Offenbach), Gäßler (Bayern München), Prysok (Minerva Berlin).

Verschoben, — nicht aufgehoben?

Das Auswahlspiel der Kreismannschaften Bielefeld—Dortmund.

Sang- und klanglos verschwand das wiederholt für den 13. Dezember angesetzte Kreisauswahlspiel Bielefeld — Dortmund vom Terminkalender. Der Oeffentlichkeit wurde keinerlei Mitteilung gemacht weder über die Tatsache noch über die Gründe des Nichtstattfindens.

Die Ansicht gewann an Boden, daß die Nachwuchsauslese im westfälischen Fußball, insbesondere in Ostwestfalen, wieder einmal auf ein totes Gleis geschoben sei, — da veröffentlicht jetzt der Dortmunder Kreisfußballwart, daß der Kampf Kreis Bielefeld — Kreis Dortmund um einen Monat verlegt sei. Der neue Termin werde noch bekanntgegeben.

Das ist die erste Nachricht, die wir über das Schicksal des Kreisauswahlspieles in Erfahrung bringen konnten. Hoffentlich ist es nicht die letzte.

chn.

So spielt die Bielefelder Kreisklasse

Termine für den kommenden Sonntag

1. Kreisklasse.

Sportverein Gütersloh — Versmold (Drehmann); Jöllenbeck — Wiedenbrück (Winkler); Rheda — Milse (Sötmann); Rietberg — Verl (Rixe).

2. Kreisklasse.

Sperard — Reichsbahn (Schüler); Avenwedde gegen Heepen (Stichnoth); Gadderbaum gegen Werther (Plöger).

Sachsen-Elf ohne Kreß

Am Sonntag gegen Niedersachsen.

Sachsen wird auch zum Pokalspiel gegen Niedersachsen am 20. Dezember in Hannover ohne Kreß antreten, der anscheinend nicht mehr als zuverlässig genug angesehen wird. Es spielen:

Weggel (Polizei Chemnitz)
Kreisch (Dresdner SC.) Brembach (Tura Leipzig)
Reichardt (Polizei Chemnitz)
Schubert (SC Planitz) Rose (SpVg. Leipzig)
Than (Guts Muts Dresden), Helmchen Pol. Chemnitz), Hänel (BC Hartha), Munkelt (Pol. Chemnitz), Kund (Dresdner SC.)

Blick in die Handball-Kreisklassen

Die Herbstmeister stehen fest — Aber noch in keiner eine endgültige Klärung

In den drei Gruppen der ersten Kreisklasse nähert sich die erste Serie der Pflichtspiele dem Ende. Die Kämpfe, die einen wechselvollen Verlauf nahmen, gewannen von Sonntag zu Sonntag an Interesse. Noch hat sich in keiner der drei Gruppen eine Mannschaft zur endgültigen Führung durchgerungen.

In der Gruppe A liegen TV. Heepen und Jahn Oldentrup mit gleichen Punkten an der Spitze. Die Entscheidung dürfte erst im Rückspiel unter diesen Mannschaften fallen.

In der Gruppe B kam das für Sonntag angesetzte Treffen Tgd. Hörste gegen Spielvereinigung Gütersloh nicht zum Austrag, da bei einer Vorverlegung die Punkte an Hörste fielen, die mit zwei Treffern siegreich waren. Es steht noch nicht fest, ob dieser Kampf gewertet wird. In der Tabelle ist dieses Spiel vorerst nicht bewertet worden. Tgd. Hörste würde sich sonst mit Westfalia Brackwede punktgleich stehen.

Auch in der Gruppe C machen sich noch zwei Mannschaften den Vorrang streitig. TV. Lenzinghausen und Concordia Enger führen mit gleichen Punkten. Erst das Rückspiel dieser Mannschaften dürfte die Frage nach dem Gruppensieger klären.

Und so stehts jetzt

1. Kreisklasse, Gruppe A

Tv. Heepen	6	5	0	1	10 : 2
Oldentrup	6	5	0	1	10 : 2
Tgd. Schildesche	7	4	0	3	8 : 6
Tus 1890 Bielefeld	6	3	1	2	7 : 5
Tschft. Stieghorst	7	3	0	4	6 : 8
Spiel u. Sport	6	2	1	3	5 : 7
Eintracht Sieker	6	2	0	4	4 : 8
Tv. Einigkeit	6	0	0	6	0 . 12

1. Kreisklasse, Gruppe B

Westfalia Brackwede	7	6	0	1	12 : 2
Tg. Hörste	6	5	0	1	10 : 2
BV Versmold	7	4	1	2	9 : 5
Spvg. Gütersloh	5	3	1	1	7 : 3
Tv. Isselhorst	7	3	0	4	6 : 8
Tus Gütersloh	7	2	0	5	4 : 10
Jahn Sennel	7	1	2	4	4 : 10
Jahn Steinhagen	6	1	0	5	2 : 10

1 Kreisklasse, Gruppe C

Tv. Lenzinghausen	5	3	2	0	8 : 2
Concordia Enger	5	3	2	0	8 : 2
Tv. Podinghausen	4	1	2	1	4 . 4
Tv. Dornberg	5	1	2	2	4 : 6
Tv. Ifingdorf	5	1	1	3	3 : 7
Tv. Werther	4	0	1	3	1 : 7

Der Punktekampf in Ostwestfalen

Auch am 27. Dezember Meisterschaftsspiele.

Die ostwestfälische Bezirksklasse ist darauf bedacht, ihre Meisterschaftsspiele pünktlich zu erledigen, um bei den Endspielen zur Ostwestfalenmeisterschaft und den später folgenden Aufstiegsspielen nicht in Terminschwierigkeiten zu geraten. Das war auch für die verantwortlichen Führer der ostwestfälischen Handballer wohl der Grund, den dritten Weihnachtstag, 27. Dezember, ebenfalls mit Punktespielen zu belegen, wenn es sich auch nur um ein gekürztes Programm handelt.

Die amtlichen Termine für den zweiten Teil der Rückserie:

27. Dezember: VfB. Bielefeld — TV. Gütersloh (Hintze); Gadderbaum — TV. Versmold (Sterwerf).

3. Januar: Künsebeck — VfB. Bielefeld (Manig); TV. Gütersloh — 06/07 Bielefeld (Eikenberg); Gadderbaum — BTG. v. 1848 (Kramer, Minden); Arminia Gütersloh — TV. Versmold (Wulf).

*

Union Herford — Elverdissen (Wullmeier); Altenhagen — TV. Jöllenbeck (Berwinkel); Milse — VfB. Herford (Bermpohl); VfR. Jöllenbeck — Spradow (Eckert).

10. Januar: TV. Gütersloh — Arminia Gütersloh (Warnecke); VfB. Bielefeld — 06/07 Bielefeld (Schneider); TV. Versmold — BTG. v. 1848 (Holst); Gadderbaum — TV. Künsebeck (Hugo Meyer).

*

VfB. Herford — VfR. Jöllenbeck (Hermeling, Hahlen); Spradow — Milse (Schlingmann, Netzerheide); Elverdissen — Altenhagen (Karl Becker); TV. Jöllenbeck — Union Herford (Niehaus).

WHW-Spiele — ein Erfolg

In Westfalen 2101,94 Mark.

Die Winterhilfsspiele im Handball brachten insgesamt einen Erlös von 27 138,81 Mark ein, womit der Erfolg des Vorjahres bedeutend übertroffen wurde. Von den westdeutschen Gauen führten der Gau IX (Westfalen) 2109,94 Mark, der Gau X (Niederrhein) 1250,00 Mark, und der Gau XI (Mittelrhein) 1011,47 Mark an die Winterhilfe ab.

Westfalen steht mit diesem Ergebnis in der ersten Reihe der deutschen Handballgaue.

F. P. Wiedemann †

In Berlin starb F. P. Wiedemann, der dort als Turnlehrer und turnerischer Schriftsteller gewirkt hat. Auf seine Veranlassung wurde der Verein Deutsche Turnpresse gegründet und das Turnpressewesen der DT eingerichtet und ausgestaltet. Von Wiedemann wurden die Jahrbücher der deutschen Turnkunst herausgegeben. Seit 1924 war er Pressewart der DT, Mitglied des Hauptausschusses der DT und Vorsitzender des Vereins „Deutsche Turnpresse".

Wir hören ...

... daß die Fußballmannschaft der Kölner Universität gegen die Elf des berühmten Cambridger Pembroke College spielte und knapp mit 2:1 siegte.

Von Weser bis Rhein

Advent in'n Duarpe

(Ostwestfälische Mundart).

Dat Duarp es witt un still un schlöppt
säp doipe unner'n Schnoi;
un wenn de schwatte Vugel röppt,
dött mui dat bäole woih.

Van'n Brinke kümmp de Schlien dal
un pingelt — we'ck dat lütt.
Upp'n Bucke sitt Bernsmeiers Kaal,
de anne Puipen tütt.

Niu bäolt se vor der gräoden Dür —
de Kinner stoeht all proat:
„Wat es denn leos, wat wütt Ji hulier,
dat es doch keine Oart!"

In ollen Kamern sind se wach
un schaffet, wat se künnt:
Niu kümmp jo bäole äck de Dag
un äok dat Christuskuind.

Denn Keoken schliept se oll in Duarp
de Kanter übt oll in.
Un olle hett met einen Moal
säp ganz vognoigten Sinn.

De Steierns glemmert niu we dull,
de Schnoi, den lücht un glänzt.
Un ollens es van Hoffnung vull —
van Tannengroin bekränzt . . .

Dat Duarp es witt un still un schlöppt
säo doipe unnern Schnoi;
un wenn de schwatte Vugel röppt,
dött mui dat bäole woih.

Otto Brinkmann.

Dr. Syrup sprach vor der Volkswirtschaftlichen Vereinigung

Essen. In der ersten diesjährigen Winterveranstaltung der neu konstituierten Volkswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, die in Essen abgehalten wurde und die sich wieder sehr reger Anteilnahme aus allen Kreisen der westdeutschen Wirtschaft, Wissenschaft und der Organisationen erfreute, hielt Geh. Regierungsrat Dr. Syrup, Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Berlin, einen Vortrag über „Tages- und Zukunftsfragen des Arbeitseinsatzes". Er behandelte vor allem die Durchführung des Vierjahresplanes, der für die Planung im Arbeitseinsatz eine große Aufgabe fordere: Den Kräftebedarf für die reibungslose Durchführung des neuen Vierjahresplanes unter allen Umständen sicherzustellen und jegliche Störung von vornherein auszuschließen. Dabei sei es vor allem notwendig, den Facharbeitermangel sofort und auf die Dauer nachhaltig zu bekämpfen. Ebenso müsse alles getan werden, um den Bedarf der Landwirtschaft an Arbeitskräften zur Fortführung der Erzeugungsschlacht unter allen Umständen sicherzustellen. Mit besonderem Nachdruck unterstrich Präsident Dr. Syrup die Notwendigkeit der Mitarbeit aller.

Den zweiten Vortrag hielt Bürgermeister Dr. Dr. Pagenkopf, Stadtkämmerer von Dortmund, über das Thema „Probleme der Gemeindefinanzen und Wirtschaft", wobei insbesondere die Lage und Bedürfnisse des rheinisch-westfälischen Industriebezirks behandelt wurden.

Kreis Lübbecke

Führertagung des Kreisfeuerwehrverbandes

XØ Lübbecke. Im Hotel Schlüter fand am Sonntag eine Tagung der Wehrführer, Brandmeister und Löschzugführer des Kreisfeuerwehrverbandes Lübbecke statt. Kreisfeuerwehrführer Schürmeyer begrüßte besonders den Provinzialfeuerwehrführer Dr. Müller (Ibbenbüren), der zugleich als Führer sämtlicher Provinzialfeuerwehrführer Preußens dem Reichsführerrat angehört. Dr. Müller machte Ausführungen grundsätzlicher Art über die Arbeit der Feuerwehr und wies hin auf die besonderen Pflichten der Mannschaften und Führer der Feuerwehr im neuen Deutschland.

Kreis Herford

Fußgänger von Auto angefahren

Herford. Ein Verkehrsunfall trug sich auf der Elverdisser Straße zu, wo ein Fußgänger, der sich auf dem Fahrdamm befand, von einem Personenwagen angefahren und zu Boden geschleudert wurde. Die hierbei erlittenen Verletzungen machten eine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig.

Ueber 86 000 RM. vom Weihnachtssparverein.

)(Ennigloh. Der Weihnachtssparverein im Amte Ennigloh, welcher der Enniglober Amtssparkasse angeschlossen ist, kann auch in diesem Jahre wiederum eine ansehnliche Summe zur Auszahlung bringen, was zur Belebung des Weihnachtsmarktes wesentlich beitragen wird. Es gelangen zur Auszahlung: Ennigloh: 39 600 RM., Ahle-Holsen: 13 800 RM., Spradow: 12 600 RM., Hunnebrock: 11 100 RM., Habighorst-Muccum: 7500 RM., Südlengern: 2350 RM. Also insgesamt 86 350.— RM.

Schwere Grippeerkrankungen.

Löhne. Die Grippeerkrankungen im Amte Gohfeld-Mennighüffen nehmen in der letzten Zeit in erschreckendem Maße zu und haben ein Maß angenommen, wie man es seit Jahren nicht mehr gekannt hat. Allein in der Volksschule Löhne fehlen fast dreißig Prozent der Schüler. Die Schulleitung sah sich deshalb veranlaßt, zwei Klassen schließen zu lassen.

Die Ausgrabungen auf dem Amthausberg

! Vlotho. Die Ausgrabungsarbeiten auf dem Amthausberg bei Vlotho sind für den Bauabschnitt des Jahres 1936 am Montag eingestellt worden. In den vergangenen Wochen ist es möglich gewesen, den westlichen Teil der Burg in ihren Mauerresten freizulegen, so daß heute jeder Besucher sich ein umfassendes Bild von der einstigen Beschaffenheit der ehemaligen Raubritterburg Vlotho machen kann. Die Arbeiten werden im nächsten Jahr weiter fortgeführt werden.

Land Lippe

Sonnenwendfeier der Jugend

an den Externsteinen

Detmold. An den Externsteinen wird die Hitlerjugend zugleich mit der Schutzstaffel der NSDAP. den Tag der Wintersonnenwende begehen. Auf diesem heiligen Boden wird am 21. Dezember der gesamte Standort Detmold der HJ. mit Spielmannszug und Fanfarenzügen antreten. Außerdem nehmen an dieser Feier der Sturm 10/72 der SS., das Arbeitsdienstlager Horn-Externsteine und die Reichsführerschule der SS. in Braunschweig mit etwa 300 Mann teil. Die Feierede hält der Leiter der SS.-Führerschule, SS.-Standartenführer Götzel.

Hochbetrieb in der Westfälischen Feuerwehrschule

Die Schulungskurse haben begonnen

Münster. Am 29. November zogen bereits die ersten 51 Feuerwehrmänner aus der Provinz Westfalen in ihrem neuen Schulheim, der Westfälischen Feuerwehrschule zu Münster, ein. Am 5. Dezember wurden diese Männer entlassen, während am 6. Dezember bereits der zweite Wochenlehrgang seinen Einzug hielt. Woche für Woche werden hier jetzt tausend Westfalens Feuerwehrmänner eine einwöchige strenge Ausbildung erhalten. Zuerst soll der Nachersatz für die Feuerwehrführer einer strengen Schulung unterzogen werden, damit diese jungen Kräfte sich ihrer Pflicht bewußt sind, daß die Feuerwehr, nachdem sie Hilfspolizei geworden ist, eine ganze Reihe großer Aufgaben zu erfüllen hat.

In der Schule herrscht während des Lehrgangs verschärfter Dienst. Zu Beginn einer jeden Woche, also Sonntag abends, werden die Männer in der Schule zusammengezogen. Die Verpflegung erfolgt in der Schule, die eine eigene Wirtschaftsführung hat. Der Dienst beginnt zur Winterszeit morgens um 6½ Uhr mit dem Frühsport, dem sich der Innendienst anschließt. Um 8 Uhr beginnt der eigentliche Lehrgang und der Schuldienst mit einem einführenden Vortrag. Daran schließt sich bis 12 Uhr technischer Dienst und Fußdienst. Sonnabends morgens in der Zeit von 8—12 Uhr muß sich jeder Lehrgangsteilnehmer einer Schlußprüfung unterziehen, in der er u. a. nachzuweisen hat, daß er in der Lage ist, Führer einer Formation zu sein. In einer mündlichen Prüfung haben die Lehrgangsteilnehmer nachzuweisen, daß sie mit den von einem Feuerwehrmann zu verlangenden technischen Kenntnissen, mit allen Fragen des Feuerlöschwesens usw. vertraut sind. Während eines jeden laufenden Lehrgangs findet an einem Abend der Woche ein Kameradschaftsabend statt, der Gelegenheit geben soll, daß der Führer der Schule, die Lehrkräfte und die Lehrgangsteilnehmer sich näher kennen lernen.

Die der Schule zur Verfügung stehenden Geräte, u. a. auch eine große Einheitskraftfahrspritze, sind die modernsten ihrer Art.

Die Einweihung der Schule soll Mitte Januar 1937 erfolgen.

Späte Ehrung für einen deutschen Forscher

Engelbert Kämpfer — ein Sohn der alten Hansestadt Lemgo.

Lemgo. Die alte Hansestadt Lemgo in Lippe ist die Geburtsstadt des ersten deutschen Forschungs- und Weltreisenden Engelbert Kämpfer, der von 1651 bis 1716 lebte.

Engelbert Kämpfers Name und Werk war Jahrhunderte hindurch vergessen und selbst die Wissenschaft erinnerte sich seiner kaum. Im kommenden Jahre aber wird die Stadt Lemgo auf Anregung der Partei und unter dem Protektorat des Reichsstatthalters und Gauleiters Dr. Meyer eine würdige Ehrung ihres größten Sohnes und großen Deutschen vornehmen. Vor allem ist die Herausgabe einer umfassenden Kämpfer-Biographie geplant. Der Verfasser der Biographie, Dr. Karl Meier (Lemgo), ist den vergessenen Quellen nachgegangen und hat sich schon seit langen Jahren in Wort und Schrift um eine Wertung und gerechte Würdigung Kämpfers und seines Werkes bemüht. Daß dieser erste deutsche Forschungsreisende, der zehn Jahre lang die entlegensten Gegenden der Welt durchstreifte und erstmalig, insbesondere in Japan und Persien, wissenschaftliche Forschung auf verschiedenen Gebieten betrieb, überhaupt vergessen werden konnte, führt Dr. Meier darauf zurück, daß Kämpfers einziges Werk, das er bei Lebzeiten veröffentlichen konnte, lateinisch geschrieben ist, ferner darauf, daß Kämpfers gesamter umfangreicher handschriftlicher Nachlaß — darunter seine Reisetagebücher durch Fußland, Persien, Indien und etwa 50 Briefe — im Britischen Museum in London aufbewahrt werden. Die Engländer hielten das Werk des deutschen Gelehrten in Ehren. Dr. Meier fand 24 prächtige Lederbände mit Goldpressung in allen Formaten, nur gelesen hat es leider seit 200 Jahren niemand. In der wissenschaftlichen Welt ist bestenfalls Kämpfers „Geschichte und Beschreibung Japans" bekannt, die einige Jahre nach dem Tode des Forschers in englischer Sprache und etwa 50 Jahre später auch in deutscher Bearbeitung herausgebracht wurde. Andere abgeschlossene Werke, so das 1688 vollendete Werk „Ueber die Pflanzenwelt Persiens", liegen noch unveröffentlicht in London. Zu den zahlreichen Gebieten, denen das Interesse Engelbert Kämpfers galt, gehörten auch die Tropenkrankheiten, die er als erster wissenschaftlich erforschte.

Ueber die Art der Ehrung, welche die alte Hansestadt Lemgo ihrem großen Sohne zugedacht hat, wird Näheres noch mitgeteilt werden. Gewiß kommt die Ehrung spät, aber wir wollen uns freuen über jeden großen Deutschen, der der Vergessenheit entrissen wird und der — sei es auch nach Jahrhunderten — jetzt die verdiente Würdigung findet.

Pfundsammlung.

Oerlinghausen. Am Montag wurde hier die Pfundsammlung für das Winterhilfswerk für die Monate Oktober, November und Dezember durchgeführt. Die Mitglieder des Vaterl. Frauenvereins hatten sich für die Sammlung eingesetzt. In allen Straßen war man mit Lust und Liebe an der Arbeit, und die vollgepackten Handwagen, die von der Jugend gezogen wurden, gaben Zeugnis, daß Oerlinghausen, wenn es gilt für die notleidenden Volksgenossen zu sorgen, nicht zurücksteht.

Kreis Wiedenbrück

Bodenloser Leichtsinn

MD. Wiedenbrück. Auf dem Lagerhof der Amerikanischen Petroleumgesellschaft, auf dem brennbare Flüssigkeiten der Gefahrenklasse 1—3 in unterirdischen und oberirdischen Tanks lagern, war ein Rohproduktenhändler damit beschäftigt, einen von ihm gekauften 11 000-Liter-Tank mit einem Autogen-Schweißapparat zu zerschneiden. Beim Durchschneiden des Tankbodens setzte die Flamme des Apparates den mit Oel getränkten Erdboden in Flammen. Das Feuer nahm im Nu bedrohliche Ausmaße an. Der sofort alarmierten Feuerwehr gelang es, mit einem Schaumlöscher den Brand zu löschen, der unübersehbare Folgen gehabt hätte, wenn die dort lagernden mehreren zehntausend Liter explodiert wären.

Kreis Beckum

Lohngeldraub nach einem Jahre aufgeklärt

wp Beckum. Am 7. November vorigen Jahres war auf einer Baustelle der Reichsautobahn zwischen hier und Lüke-Uentrup ein Lohngeldbetrag von 2650 RM. gestohlen worden. Die Ermittlungen der Polizei führten zur Festnahme eines gewissen Johannes Schier in Ahlen, der jetzt auch in allen Einzelheiten seine Täterschaft eingestanden hat. Er hatte die Nägel der Kiste, in die das Lohngeld gelegt werden sollte, vorher von unten gelockert, später die Tasche mit dem Gelde gestohlen, in einem nahen Walde die Tüten entleert und dann die Lohntüten mit Abrechnungen in der Tasche vergraben. Noch jetzt wurde die Tasche nebst Inhalt gefunden. Schier wurde dem hiesigen Amtsgericht übergeben.

Der Reiterschein

Die neuen Bedingungen für 1937.

Die „Prüfungen zur Erlangung des Reiterscheins" (in Folge kurz „Reiterprüfung" genannt) erfolgen in den Monaten Januar bis April 1937 derart, daß in jedem Meldeamtsbezirk mindestens eine Prüfung abgehalten wird. Außerdem findet im Bereich jeder Wehrersatzinspektion eine Nachprüfung statt.

Zur Prüfung sind nur Mitglieder des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK), sowie Angehörige der SS-Reiterei zugelassen. Der Beitritt zu den genannten Organisationen muß noch im Jahre 1936 erfolgt sein und vor Beginn der Prüfung durch Vorlage eines Mitgliedsausweises bestätigt werden. Der Reiterschein, der nur Gültigkeit hat, wenn er im Jahre vor Beginn der aktiven Dienstpflicht erworben ist, wird trotzdem an Angehörige aller Jahrgänge ausgegeben, um einen Ueberblick über den notwendigen Ausbildungsgegenstand zu erhalten. Deshalb ist eine möglichst rege Beteiligung an den Reiterprüfungen auch von solchen Reitern durchaus erwünscht, die für die Dienstzeit noch nicht bezw. nicht mehr in Frage kommen.

Meldestellen für das NSRK befinden sich bei den SA-Reiterstürmen und sämtlichen SA-Reiterstandarten.

Der Reiterschein — erworben in dem Jahre vor der aktiven Dienstpflicht — gewährleistet:

1. **Bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer:**
   Einstellung in den selbstgewählten Truppenteil im Rahmen der allgemeinen gesetzlichen und militärischen Bestimmungen.
2. **Bei pflichtgemäßer Aushebung:**
   Bevorzugte Einstellung als Reiter und Fahrer.

Die Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen ist den Beauftragten des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung bei den SA-Gruppen übertragen. Sie sind berechtigt, die Prüfungen ausnahmsweise durch Stellvertreter abnehmen zu lassen, die hierzu vom Reichsinspekteur bestätigt sind.

Die Bekanntgabe von Ort und Zeit der Prüfungen erfolgt durch die Presse, Rundfunk und Plakate.

Die Bewerber haben zu den Prüfungen im allgemeinen mit eigenem Pferd zu erscheinen, doch werden für diejenigen Bewerber, denen dieses nicht möglich ist, Pferde durch das NSRK. bereitgehalten.

Bei der Prüfung wird verlangt:

1. **Reitausbildung.**
   Vorhandensein eines losgelassenen, geschmeidigen Sitzes. Die Uebungen erstrecken sich auf das Reiten ohne und mit Bügel in allen drei Gangarten auf großem Zirkel, mit großen Abständen in Arbeitstempos und Mitteltempos, Springen über niedrige Hindernisse (50 Zentimeter) sowie Freiübungen nach Reitvorschrift Ziff. 69.
2. **Kenntnisse in der Fahrlehre.**
   Kenntnis und Verschnallen der Kreuzleine 22, Handgriffe bei Wendungen und Paraden am Fahrlehrgerät, Kenntnis der Verkehrsregeln, Verpassen landesüblicher Kummt- und Sielengeschirre.
3. **Kenntnisse in der Pferdepflege.**
   Wartung des Pferdes, Fütterungslehre, Satteln und Zäumung, Einrichtung behelfsmäßiger Stallungen, Pferdeschonung und -pflege auf dem Marsch.

Der Beauftragte des Reichsinspekteurs händigt in unmittelbarem Anschluß an die Prüfungen die Reiterscheine aus.

Denjenigen Bewerbern, welche die Prüfung nicht bestanden haben, wird gelegentlich der „Nachprüfung" (siehe Abs. 1) noch einmal Gelegenheit geboten, den Reiterschein zu erwerben. Dieses trifft vor allem in den Fällen zu, in denen die theoretischen Kenntnisse in der Fahrlehre oder die Kenntnisse in der Pferdepflege nicht genügten, jedoch leicht nachgeholt werden können.

In der neuen Reichsreiterführerschule Berlin des NSRK. findet im Laufe des Dezembers eine mehrtägige Reiterführertagung statt. Hierbei werden u. a. die „Beauftragten für die Abhaltung der Reiterprüfungen" eingehend in ihr Arbeitsgebiet eingewiesen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

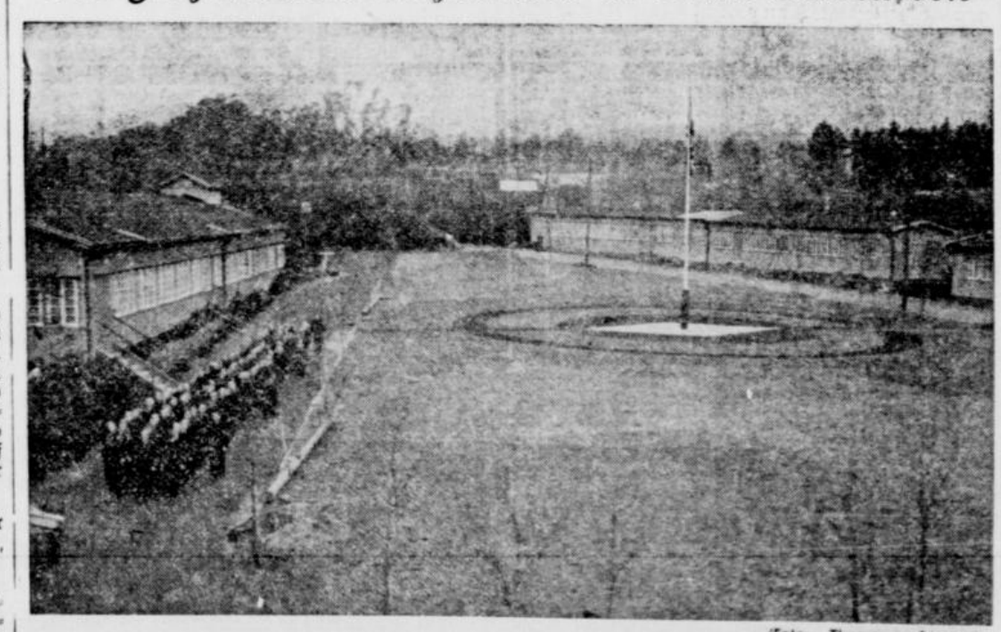
Oerlinhausen. Der älteste männliche Bewohner unserer Bergstadt, der frühere Maurer Adolf Pehla, Welschenweg, starb im Alter von 88 Jahren.

ØX Rahden. Noch frisch und gesund konnte der Landwirt Christian Rennegarbe in Tonnenheide Nr. 85 sein 90. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar ist Kriegsteilnehmer von 1870/71 und zeichnete sich besonders bei Mars la tour und Gravelotte aus. Das Geburtstagskind ist Mitbegründer der Kriegerkameradschaft Rahden und gehört derselben bereits 62 Jahre an. Seine fünf Söhne machten alle den Weltkrieg mit. Einer opferte sein Leben fürs Vaterland.

ØX Pr.-Oldendorf. In besonderer Rüstigkeit konnte die Frau Marie Jantzen, geb. Niermann, ihren 70. Geburtstag feiern.

XØ Rahden. Das Fest der goldenen Hochzeit konnten die Eheleute Bauer Heinrich Wehbrink und Frau Sophie, geb. Wiegmann, in Espelkamp Nr. 44, in bester Schaffensfreudigkeit begehen.

Die Jugenderholungsstätte in Bad Salzuflen



(Foto: Thermann, Lemgo.)

Teilansicht der Jugenderholungsstätte der NSV in Bad Salzuflen, über die wir aus Anlaß ihrer Einweihung bereits ausführlich berichteten.